Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 25. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 16. Januar 1875.

Civilact und kirchliche Einsegnung.

Mit dem 1. October ist für Preußen eine Civilstandsgesetzgebung in Kraft getreten; für das Reich sind die bisherigen gesetzgeberischen Bestrebungen noch nicht zum Abschlusse gekommen. Der Bundesrath hat indessen einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Inhalt des Preußischen Gesetzes zum Theil wiedergiebt, zum Theil in zweckmäßiger Weise ergänzt. Unter den Vorschriften dieses Gesetzes ist indessen eine, welche uns in hohem Grade stutzig gemacht hat. Sie ist in § 79 enthalten und lautet:

Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung werden durch dieses Gesetz nicht berührt

Wir haben zunächst den Versuch gemacht, in den Sinn dieser Bestimmung einzudringen, ohne die Regierungsmotive zu Rathe zu ziehen und sind dabei zu folgendem Resultate gelangt: Die Ehe soll vor dem Standesbeamten geschlossen und durch den Abschluß vor demselben gültig werden. Nachdem die Ehe geschlossen, sollen indessen die Eheleute gezwungen sein, auch die geistliche Einsegnung nachzusuchen, und dieser Zwang wird auf Verlangen des zuständigen Kirchenbeamten durch die starke Hand des Staates durchgeführt. Bei den Angehörigen christlicher Kirchen würde danach die kirchliche Einsegnung nur in solchen Fällen in Wegfall kommen, wo der zuständige Geistliche davon Abstand nimmt, den Zwang zu beantragen. Nach diesen Normen würde in denjenigen Ländern verfahren werden, in denen die Civilehe neu eingeführt wird; anders in Preußen. Hier ist der Tauf- und Trauungszwang ausdrücklich aufgehoben, und da in dem Gesetze nicht die Wiedereinführung der abgeschafften, sondern nur die Aufrechterhaltung der bestehenden kirchlichen Verpflichtungen ausgesprochen wird, so würde es bei der Aufhebung verbleiben. Die Civilehe würde also in den übrigen Staaten eine wesentlich andere Bedeutung haben, als in Preußen. In Beziehung auf Geburtsurkunde und Taufact würden dieselben Verhältnisse gelten.

Nachdem wir dann die Motive gelesen, erkannten wir freilich, daß wir uns über den Sinn der angeführten Gesetzesstelle gründlich geirrt. Glücklicherweise, denn ein solches Gesetz würden wir auf das äußerste bekämpft haben, auch jetzt bekämpfen wir die Fassung, die ein solches Mißverständniß geradezu herausfordert.

Der Gesetzgeber hat durch jenen Satz nur das Gewissen schärfen wollen. Er hat keine Verpflichtung im Auge, die erzwungen werden kann, sondern nur Pflichten von rein sittlicher Art, die er an dieser Stelle nur in Erinnerung bringen will. Er will der Mißdeutung entgegentreten, als wolle das Gesetz die Entfremdung von der Kirche fördern und will gleichzeitig eine „Richtschnur für das Verhalten der Standesbeamten bieten, von deren Seite bisher in Preußen auch nicht immer mit der wünschenswerthen Vorsicht verfahren worden ist."

Wir theilen nun allerdings die Anschauung, daß in Beziehung auf Taufe und Trauung Jedermann sich den Forderungen der Kirche anbequemen sollte. Wer zur christlichen Kirche gehört, soll seine Kinder taufen, seine Ehe einsegnen lassen; wer sich dessen weigert, soll lieber aus der Kirche austreten. Wer jeden magischen und mystischen Charakter der geistlichen Handlungen läugnet, wird in der Tauf- und Traurede doch noch den Zuspruch eines wohlgesinnten und würdigen Mannes schätzen.

Man klagt darüber, daß eine unerwartet große Anzahl neugeborener Kinder und neugeschlossener Ehen ohne kirchlichen Segen geblieben. Es handelt sich hier wohl zum großen Theile um Folgen des Uebergangszustandes. Daß das neue Gesetz dazu geführt hat, eine große Anzahl wilder Ehen zu legalisiren, ist eine sehr erfreuliche Folge desselben. Die Aufhebung der Stolgebühren ist die unabweisliche Consequenz des Civilstandsgesetzes und wird dahin führen, eine große Anzahl von Personen der Kirche wieder zuzuführen, welche jetzt den Preis nicht erschwingen können, welchen diese für ihre Leistungen fordert. Endlich wird ein Theil der Geistlichen auch zu der Einsicht kommen, daß Taufen und Trauungen nicht die geeignete Gelegenheit sind, vor versammelter Gemeinde Kirchenzucht zu üben, und werden davon Abstand nehmen müssen, die Leute von der Beanspruchung des kirchlichen Segens zurückzuschrecken. Namentlich die Brautkranzschnüffelei ziemt dem Geistlichen durchaus nicht.

Was die Praxis der Standesbeamten anbetrifft, so ist es erklärlich, daß sich in derselben große Verschiedenheiten geltend gemacht haben. Einige derselben richten an das Brautpaar Ermahnungen, fordern sie auf, einander die Hand zu reichen, kurz benehmen sich als „Civilpastor". Das ist ihres Amtes nicht und kann den falschen Schein erwecken, als sollte durch ihre Thätigkeit der Segen des Pastors entbehrlich gemacht werden. Von einzelnen Standesbeamten hört man, daß sie den Parteien den Rath gegeben, sich die Kosten für Taufe und Trauung zu ersparen. Das ist bedauerlich und rechtfertigt es, wenn der Bundesrath über „Mangel an wünschenswerther Vorsicht klagt." Wiederum, wenn ein Standesbeamter ermahnt hat, Taufe und Trauung nicht zu verabsäumen, hat man dies als eine ungehörige Ueberhebung zurückgewiesen.

Da ist es wünschenswerth, diesen ganzen Gegenstand der Sphäre des subjectiven Beliebens zu entrücken und für die Standesbeamten bestimmte Richtschnuren aufzustellen. Nach französischem Recht hat der Bürgermeister dem Brautpaare eine Belehrung vorzulesen, die nur zu dem Zwecke dieser Vorlesung in das Gesetzbuch aufgenommen ist. Auch für unsere Verhältnisse möchte es sich empfehlen, eine solche „Civil-Liturgie" gesetzlich zu normiren. Etwa so: „Das bürgerliche Band der Ehe wird durch die Erklärung vor dem Standesbeamten fest und gültig begründet; der Staat überläßt es seinen Bürgern, nach den Vorschriften ihrer Kirche die sittliche Weihe einzuholen, deren eine solche Handlung nicht entrathen darf." Ganz unmaßgeblich natürlich; wir haben für solche Aufgaben wenig Talent. Aber die Aufgabe ist vorhanden und scheint uns nicht schwer zu lösen.

Breslau, 15. Januar.

Trotz der vielen Amendements, die zu dem Civilehegesetz eingereicht wurden, ist die Berathung des Gesetzes in der gestrigen Sitzung ziemlich schnell vor sich gegangen; die meisten Amendements wurden ohne Weiteres abgelehnt und die einzelnen Paragraphen so, wie sie in der Commission festgestellt worden, mit großer Majorität angenommen.

Zu einem Reichstagsgebäude scheinen wir nur schwer zu kommen. Seit Jahren wird darüber berathen, das Geld zum Bau ist auch vorhanden, aber in der ganzen großen Reichshauptstadt ist ein geeigneter Platz nicht aufzufinden. Unsere Soldaten sind eher mit der Einheit des Reiches fertig geworden, als unser Reichsparlament mit einem Bau, der es unter Dach und Fach bringen soll. Die Hoffnung, daß die beiden Radziwill'schen Grundstücke dazu benutzt werden könnten, ist durch die Erklärung Delbrück's, daß sie gänzlich ungeeignet seien, nun auch vereitelt worden. Der Reichstag bleibt auch ferner in seinen interimistisch nothdürftig hergestellten Räumen.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin beschloß in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag von 20 Mitgliedern beider Parteien einstimmig, dem bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Herrn Kochhann in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Stadtgemeinde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu verleihen. Der Magistrat wird dem Beschlusse jedenfalls eben so einstimmig beitreten. In derselben Sitzung gelangte noch der Antrag des Stadtverordneten Eugen Richter zur Verhandlung, den von ihm verfaßten Entwurf einer neuen Geschäftsordnung einer Deputation zur Vorberathung zu überweisen, zur Verhandlung. Nach einer langen Debatte beschloß die Versammlung auf den Antrag des Referenten, Stadtv. Loewe, sowohl den Entwurf des Stadtv. Richter, als auch die Vorschläge der früher zu diesem Zweck niedergesetzten Deputation einer neu zu bildenden Deputation von 11 Mitgliedern mit dem Auftrage zu überweisen, darüber in der Sitzung vom 28. d. Mts. Bericht zu erstatten, und gleichzeitig dieser Deputation die Ermächtigung zu ertheilen, geeigneten Falls Magistrats-Commissarien hinzuzuziehen. Man scheint es also mit dieser Angelegenheit nicht mehr so hitzig zu haben, wie in der vorigen Sitzung, obwohl der Termin bis zum 28. d. immer noch etwas kurz bemessen ist.

Der **ungarische** Finanzminister Ghyczy erklärte in der letzten Sitzung des Finanzausschusses, daß er mit seinem Kopfe für die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte gutstehe, wenn das Land bereit ist, mit der entsprechenden Opferwilligkeit zur Besserung der Staatsfinanzen beizutragen. Diese offene und bestimmte Erklärung war durch die Aeußerung Somssich's hervorgerufen worden, daß die neuen Steuern nur dann zu bewilligen seien, wenn die Regierung die Herstellung des Gleichgewichts verspreche. Die Erklärung Ghyczy's machte sofort den besten Eindruck und als Ghyczy bemerkte, daß die Opposition trotz seiner entschiedenen Versicherung seinen Worten nicht glauben werde, beeilte sich Somssich, zu repliciren, daß sich die Rechte beruhigt fühle, das heißt, daß Ghyczy nunmehr auf die Unterstützung derselben zählen könne.

Aus **Italien** meldet man von einem Gerüchte, demzufolge König Victor Emanuel selbst Herrn Lanza dem Herrn Sella als Nachfolger Minghetti's vorziehen würde. Er hat, schreibt man von Rom aus unter dem 10. d. der Wiener „Presse", den Ersteren zu sich bescheiden lassen und ihn befragt, ob er im Falle einer Ministerkrisis ein neues Cabinet bilden wolle? Auf dessen Bejahung gab er ihm den Auftrag, eine Liste vorzulegen, welche mit Berücksichtigung der verschiedenen Parteien anzufertigen sei. Lanza soll sich dieses Auftrages in nachstehender Weise entledigt haben: Lanza, Präsidium und Finanzen; Aeußeres: Manzini; Inneres: Depretis; Krieg: De Sonnez; Marine: Ricci; Handel: Torrigiani; Justiz: Confertis; öffentlicher Unterricht: Coppino und öffentliche Arbeiten: Pericoli. Dies wäre ein Ministerium der Conciliation. Diese Liste unterläge unzweifelhaft noch einer Abänderung, da der König an dieser Zusammenstellung Manches zu bemerken haben dürfte.

Für Garibaldi soll, in Folge des Verbots vom Minister des Innern an die Municipien und Provinzialräthe, eine nationale Subscription ins Leben gerufen werden. Die „Gazetta Piemontese" in Turin, der „Popolo Romano" in Rom, der „Piccolo" in Neapel und andere Preßorgane sprechen sich für eine solche aus.

In **Frankreich** hat sich der Stand der Dinge im Wesentlichen nicht geändert. Die Aussicht, daß die Debatte über das Cadresgesetz noch mehrere Sitzungen beanspruchen werde, erhält sich, ebenso natürlich auch die, daß die Ministerkrisis sobald nicht beendet sein werde.

Große Aufmerksamkeit widmen die französischen Blätter jetzt der alfonsistischen Bewegung in Spanien, die sie jetzt in einem anderen Lichte als früher erblicken. Früher nämlich erklärten mehrere Blätter dieselbe bekanntlich für einen Sieg der französischen Politik; jetzt dagegen treten andere auf, welche in ihr ein Machwerk des großen Feindes, der alles antiultramontane Unheil anzettelt, des Fürsten Bismarck, sehen. Die „Gazette de France" schreibt:

„Der Antheil, welchen die deutsche Reichskanzlei an den alfonsistischen Pronunciamentos genommen hat, ist für Niemanden ein Geheimniß. Wir haben ihn schon lange verkündigt. Die Thronbesteigung Alfons' XII. bildet einen Theil dar Combinationen deutscher Politik. Der Sohn Isabellens ist eine der Figuren, welche Herr v. Bismarck auf dem europäischen Schachbrett in Bewegung setzt, um Frankreich fortwährend im Schach zu halten" u. s. w.

Der Zorn der „Gazette" ist durch die Mittheilung der „Times" erregt, wonach das Berliner Cabinet erklärt hätte, es werde der neuen Regierung in Spanien seine Anerkennung so lange vorenthalten, wie es protestantische Zeitungen und Kapellen unterdrücke.

Fürst Bismarck, setzt sie auseinander, will der universelle Beschützer des Protestantismus werden, um damit Frankreich, den früheren Beschützer des Katholicismus in der ganzen Welt, auszustechen. Deshalb verlangt er von der spanischen Regierung, daß sie das Pfand des Wohlwollens, welches diese dem Katholicismus gegeben hat, zurücknehme.

Die „Gazette", bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", mag sich beruhigen; die deutsche Politik ist nicht so verbissen, daß sie alle ihre Schritte nach dem Ziele einrichtete, Frankreich unangenehm zu sein. Ob die Nachricht der „Times" ganz begründet ist, das wird abzuwarten sein; ist sie richtig, so würde das Interesse der allgemeinen Toleranz vollkommen genügen, um einen Schritt der deutschen Regierung zu Gunsten des bedrängten Protestantismus in Spanien zu rechtfertigen. Merkwürdig und bezeichnend ist es, daß das Wohlwollen gegen den Katholicismus sich, wie die „Gazette" ganz naiv zugiebt, sofort durch Maßregel der Intoleranz gegen den Protestantismus äußern soll. Die spanische Regierung wird und mag gewiß dem katholischen Clerus ihr Wohlwollen bezeugen; daß das aber mit Unterdrückung des Cultus der Andersgläubigen beginnen müsse, scheint uns seltsam, und wir würden der deutschen Regierung nur beistimmen, wenn sie dagegen opponirte.

Wie sehr die Besorgniß, in Spanien die religiöse Intoleranz wieder zur Herrschaft gelangen zu sehen, auch in **England** schon Wurzeln gefaßt hat, geht namentlich aus einem Berichte hervor, welchen ein Correspondent des „Standard" über eine Unterredung mit dem Minister Canovas erstattet hat. Dieser Correspondent sagt:

„Anfänglich schien der Minister nicht recht mit der Sprache heraus zu wollen, dann jedoch ging er ausführlich und eingehend an die Besprechung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Spanien. Er erinnerte daran, daß er unter Königin Isabella und im Cabinet des Marschalls O'Donnell die Kirche in Schranken gehalten und große Reformen durchgesetzt habe. Im Weiteren kritisirte er scharf das seit 1868 befolgte System und erklärte, die Kirche sei seit dieser Zeit nicht nur in Schranken gehalten, sondern mißhandelt worden. Da des Land katholisch sei und die große Mehrheit des Volkes dem katholischen Glauben angehöre, so werde er sich für verpflichtet halten, die Kirche wieder auf denselben Fuß zu setzen, auf welchem sie sich unter dem Concordate befunden habe. Er und seine Collegen seien entschlossen, keinen reactionären Maßregeln nachzugeben, aber auch gleichzeitig keine Mißhandlung der Kirche zu gestatten. Im Uebrigen verbreitete sich der Minister bedeutend über die geringe Zahl der Protestanten, überhaupt aller Christen in Spanien, die nicht zur römischen Gemeinschaft gehörten, und that den erstaunlichen Ausspruch, alle Spanier, die nicht Katholiken seien, glaubten an gar nichts. Dieser Ausspruch scheint einiges Licht auf die Art und Weise zu werfen, wie die provisorische Regierung den Gedanken der Religionsfreiheit practisch anzuwenden gedachte, namentlich wenn man denselben mit der weiteren Bemerkung zusammenhält, daß alle Ausländer vollkommene Religionsfreiheit genießen sollten. In Betreff der Spanier möge man ihm gestatten, einstweilen keine Antwort auf die gestellte Frage zu ertheilen. Im Ganzen, sagt der Berichterstatter, erschien er mir als ein Staatsmann und vollständig geneigt, dem zu großen Einfluß der clericalen Partei Widerstand zu leisten, dabei aber schwer bedrängt durch den großen Einfluß des Adels und der Geistlichkeit, der in dieser Richtung geltend gemacht wird." — Im Punkte der Preßfreiheit erklärte der Minister, daß er unter Königin Isabella sich als freisinnig erwiesen habe. Einstweilen freilich werde die Regierung fortfahren, alle Blätter zu unterdrücken, welche die Monarchie und die sonstigen bestehenden Einrichtungen angreifen sollten, ohne dagegen die schweren Geldbußen aufzulegen, durch welche sich die Regierung Serrano's hervorgethan. — Die Angabe, daß das Cabinet bereits durch innere Spaltungen zerrissen sei und die katholische Partei ihre Ansichten gegen alle anderen durchzusetzen suche, wurde ebenfalls zum Gegenstande einer Frage gemacht. Canovas bemerkte, das Ministerium sei in den Hauptpunkten einig und bereit nach Uebereinkunft zu handeln, wenn auch in vielen Punkten Anschauungen und Meinungen naturgemäß verschieden seien. Aeußere Eindrücke fürchte er nicht, so lange er das Vertrauen des Königs und seiner Collegen genieße. Gegen den Gedanken, daß er sich von den Ultramontanen leiten lasse, verwahrte er sich mit Wärme, erklärte aber mit demselben Athemzuge: es sei nothwendig, unter den heutigen Verhältnissen Zugeständnisse zu machen. Hinsichtlich einer Constitution und der Einberufung der Cortes faßte sich der Minister kurz und erklärte im Wesentlichen nur, er glaube nicht, daß der Zeitpunkt schon herangekommen sei, an dergleichen zu denken.

Der „Standard" beschäftigt sich in seinem Leitartikel angelegentlich mit der oben erörterten Religionsfrage und bemerkt dabei:

Wie eng wird der neue spanische Hof mit Rom verbündet sein? Wird er sich als ultramontan entpuppen? Wird er sich als katholisch geberden? Wird er liberal auftreten? Vielleicht wird er versuchen, alle drei Richtungen mit einander zu vereinigen. Die katholische Religion wird sicher zur Staatsreligion erklärt werden; die anderen Gemeinschaften sollen geduldet werden. Wie weit soll sich aber diese Duldung erstrecken? Die Antwort mag für uns einfach erscheinen. In Spanien ist sie es aber keineswegs. Indessen wenn Alfonso XII. auf dem spanischen Throne bleiben will, so muß er sich mit dem Gedanken vertraut machen, an der Spitze seines Volkes zu marschiren und es im Nothfalle auf dem Pfade vollständiger bürgerlicher und religiöser Freiheit hinter sich her zu schleppen. Alfonso der Katholische konnte am Ende den ganzen Stolz wach rufen, der in manchen spanischen Herzen schlummert, allein die Folge wäre nur, daß er sich mit seinen besten Freunden entzweien würde. Er braucht Rom nicht zu bekriegen, allein wenn er sich ihm gefügig erweist, ist er verloren. Er schaue nur um sich. Wo ist ein gekröntes Haupt in unserer Zeit zu finden, dem intime Beziehungen mit dem Vatican genützt hätten. Die Lieblinge Pius IX. weilen alle im Schatten des Exils und der Vorzug, den manche Personen Don Alfonso gegen Don Carlos angedeihen lassen, geht hauptsächlich aus dem Gedanken hervor, daß der Letztere ein ultramontaner Souverän, Don Alfonso aber den Einflüssen der neuen Zeit zugänglich sein würde."

So der „Standard"! Inzwischen ist man indeß, wie es scheint, auch in England über diese ganze Angelegenheit schon etwas ruhiger geworden. In einer Zuschrift an die „Times" wird nämlich der von ihr gebrachten Nachricht — betreffend die von der deutschen Regierung an ihre Anerkennung der spanischen geknüpfte Bedingung der Aufrechterhaltung der durch die Republik geübten Toleranz — die thatsächliche Bemerkung gemacht, daß die unterdrückten protestantischen Blätter nicht als protestantische, sondern als republikanische Blätter für die Zeit bis zur endgiltigen Befestigung der Monarchie suspendirt seien. Als Beweis dafür wird angeführt, daß „El Christiano", das bedeutendste protestantische Blatt, unbehelligt geblieben ist. Wenn dem so ist, so ist dies eine weitere Bekräftigung der Ansicht, daß die deutscherseits etwa gethanen oder beabsichtigten Schritte sich nicht auf die einzelnen in der Mittheilung der „Times" verzeichneten Thatsachen beschränken, sondern sich nur auf das Verhältniß der alfonsistischen Regierung zu der Frage der Toleranz und den Ansprüchen des Ultramontanismus im Ganzen und Großen beziehen könnten.

Aus **Spanien** selbst meldet der Telegraph (siehe die telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung) von dem heute stattgehabten Einzuge des Königs Alphons in Madrid und von dem Enthusiasmus, der sich dabei, wie zu erwarten war, kund gegeben hat.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. Januar. [Die Erweiterung der Stadt Straßburg. — Das Bankgesetz. — Graf Stolberg-Wernigerode.] Dem Bundesrath ist soeben (wie bereits im gestrigen Mittagblatt gemeldet) folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erweiterung der Umwallung der Festung Straßburg vorgelegt worden: Der Reichskanzler wird ermächtigt, außer dem durch Art. 1 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 für den fortificatorischen Ausbau der Festung Straßburg zur Verfügung gestellten Betrage einen Betrag bis zur Höhe von 17 Millionen Mark zur Erweiterung der Stadtbefestigung von Straßburg zu verwenden und zur Deckung der Baukosten, einschließlich der Kosten des Grunderwerbs, diejenigen Grundstücke, welche durch Hinausschiebung der Festungswerke für die Militärverwaltung entbehrlich werden, soweit sie nicht für die Reichsverwaltung anderweit erforderlich sind, der Stadt Straßburg für den Preis von 17 Mill. Mark zu verkaufen. Dann heißt es in den Motiven weiter: Die Ausführung dieser Erweiterung ist bisher aus dem Grunde unterblieben, weil sich im Laufe der Verhandlungen über die der neuen Stadtumwallung zu gebende Ausdehnung und Lage das Bedürfniß herausstellte, mit Rücksicht auf die Bedeutung und die zu erwartende Entwickelung der Stadt, sowie auf die Nothwendigkeit der Herstellung von Verkehrsanlagen, welche dieser Bedeutung und Entwickelung entsprechen, eine Hinausschiebung der Umwallung in einen das militärische Erforderniß und das im Gesetze vom 8. Juli 1872 vorausgesetzte Maß erheblich übersteigenden Umfange vorzunehmen. Dieses Bedürfniß hat in einer unter dem 12. Mai v. J. von einer großen Anzahl der angesehensten Einwohner Straßburgs an die Reichsregierung gerichteten

Eingabe beredten Ausdruck gefunden. „Straßburg — heißt es dort — erstickt förmlich in seinem Steinpanzer; es wäre an der Zeit, ihm die Möglichkeit zum freien Athmen zu verschaffen und zu gestatten, daß es nicht nur ein Waffenplatz, sondern auch eine durch Künste des Friedens blühende Stadt werde. Mit der lebhaftesten Befriedigung sehen wir die kräftige Entwickelung unserer Universität und unsere Stadt wird bald ihren alten Rang unter den Universitätsstädten wieder einnehmen. Wir machen es uns zur Pflicht, das Gute, das man uns bietet, rückhaltlos anzuerkennen. Aber die Blüthe der literarischen Studien ist nicht Alles, was wir von Seiten derjenigen zu erwarten berechtigt sind, welche unsere Geschicke in Händen haben. Wir sind überzeugt, daß Straßburg, wenn es die neue politisch-geographische Lage verwerthet, wieder werden kann, was es schon einmal war — eine bedeutende Handelsstadt und ein Emporium für ganz Süddeutschland. Bis jetzt fehlt uns absolut Alles, was zu den Eigenschaften einer Handelsstadt gehört. Wir haben zwar Kanäle, aber keinen passenden Landungsplatz, keine Docks, um die Waaren, welche zur Zwischenlagerung und zur späteren Wiederausfuhr bestimmt sind, ordentlich und öconomisch unterzubringen. Ein genügend großer Hafen an geeigneter Stelle ist eine dringende Nothwendigkeit. Die Kanäle sind nicht direct mit den Eisenbahnen verbunden, kurz es mangelt uns Alles, was sonst den Verkehr zu erleichtern bestimmt ist. Aus dieser bedenklichen Lage herauszukommen, giebt es nur ein Mittel: die Vergrößerung der Stadt, und dies ohne die kostbare Zeit zu verlieren. Es ist von der größten Dringlichkeit, die Umfassung weiter hinauszurücken und den Einwohnern recht bald zu gestatten, Bauten auf den Grundstücken auszuführen, welche dem militärischen Servitut unterworfen sind." Für den Neubau der erweiterten Enceinte im Westen, Osten und Norden der Stadt ist einschließlich der Kosten für die Grunderwerbungen ein Aufwand von 20,000,000 Mark erforderlich. Da 3 Millionen für diesen Zweck reservirt sind, verbleibt noch die Aufbringung eines Betrages von 17 Millionen Mark, welcher in drei Jahresraten mit 6, 6 und beziehungsweise 5 Millionen bereit zu stellen sein würde. Es wird ferner die Nothwendigkeit einer baldigen Bewilligung der erforderlichen Geldmittel nachgewiesen. — Die zweite Lesung des Bankgesetzes in der Reichstagscommission wird am Sonnabend beginnen und, wie man hofft, am Sonntag beendet werden können, so daß die Plenarberathung frühestens am 25 d. M. beginnen kann. Man rechnet mit ziemlicher Bestimmtheit darauf, die Session spätestens am letzten Januartage zu schließen. Mit dem 1. Februar würden dann die Berathungen des Landtages ernstlich begonnen werden können. — Der badische Ministerpräsident von Freydorff ist diesen Morgen hier eingetroffen, um an den Bundesrathsarbeiten beziehungsweise der Concurs-Ordnung Theil zu nehmen. — Der Abg. Graf von Stolberg-Wernigerode ist von Lugano hier eingetroffen. Derselbe bisher Präsident des Herrenhauses, wird sich auch der Wiederwahl zu diesem Posten nicht entziehen, die gegentheiligen Nachrichten und alle daran geknüpften Reflexionen sind durchaus irrthümlich. Der Graf wird nur für einen Theil des Winters nach Lugano zurückkehren und hat nur von vornherein seine Wiederwahl anheim geben wollen.

Berlin, 14. Januar. [Das Bankgesetz innerhalb und außerhalb des Reichstages. — Aus der Petitions-Commission. — Fractionsdiners. — Neue Zeitung.] Die Zusammenstellung der Beschlüsse der Bankgesetzcommission ist einer Anzahl Mitglieder titelweise übertragen worden und diese haben ihre Arbeit so rasch vollendet, daß sie heute dem Drucke übergeben werden konnte. Die Gesammtvorlage wird sich bereits morgen in den Händen der Abgeordneten befinden. Dieselbe setzt sich zusammen aus der ursprünglichen Regierungsvorlage, den Harnier'schen Anträgen und den Amendements der Commission. Eine Subcommission wird im Laufe des morgigen Tages zusammentreten, um das Material der Commissionsanträge, welches sich in 4 Hauptbestimmungen zusammenfassen läßt, einer Schlußredaction zu unterwerfen. Die Commission hielt es für wünschenswerth, daß eine zweitagige Pause eintrete, ehe mit der zweiten Lesung des Gesetzes begonnen werde; demgemäß wird ihre nächste Sitzung am Sonnabend abgehalten werden. Die Commissionsmitglieder sind nicht der Meinung der „Prov.-Corresp.", daß vom Zeitpunkte der Landtagseröffnung (16. d. Mts.) binnen 10—12 Tagen die beiden Lesungen des Bankgesetzes und die sonstigen dringlichen Vorlagen erledigt werden können. Eine Reihe von Fachmännern unter den Mitgliedern des Hauses wird es sich nicht nehmen lassen, in eingehender Weise pro und contra zu sprechen. Dazu kommt, daß die Gegner der Regierungsvorlage sich in 2—3 Gruppen theilen. Jede Gruppe wird zum Worte gelangen wollen, und die Länge der zu haltenden Reden ist im Augenblicke nicht zu ermessen. Der Abg. Dr. Bamberger wird seine Partei nicht verstärken können, weil er bekanntlich zum Referenten ernannt wurde und diese Stellung ihm eine gewisse Neutralität aufnöthigt. Seine Freunde im Hause, welche offenbar die Minorität bilden, werden ihn in der Debatte zu ersetzen suchen. Außerhalb des Hauses, und namentlich in unserer finanziellen und Handelswelt hätte man den sogenannten „Laxen" unter Bambergers nnd Mosle's Führung gern den Sieg gewünscht. Der Einfluß, welcher sich in Folge der Niederlage jener parlamentarischen Gruppe in einer Baissérichtung auf den deutschen Börsen zeigte, wird von sachkundiger Seite folgendermaßen geschildert: Die Contingentirung der Banknoten und die dadurch bedingte Einschränkung der Noten-Emission, d. h. die verfügbaren Mittel der Noten-Banken haben jetzt schon diesen Bank-Instituten Veranlassung gegeben, Credite zu kündigen, den Lombard-Verkehr zu verringern und Effekten zur Veräußerung zu bringen, die unter anderen Verhältnissen ruhig beliehen geblieben wären. So will man namentlich wissen, daß durch sächsische Banken Material, das aus solchen Quellen fließt, an die Börsen gelangt, was in der heutigen, ohnehin speculationsunlustigen Zeit einen Coursdruck hervorruft, der nicht die schlechtesten Werthe betrifft und Alles mehr oder minder in Mitleidenschaft zieht. — In der heutigen Sitzung der Petitionscommission kam die Petitian des Reichstagsabgeordneten Most zur Verhandlung, in welcher er sich bekanntlich darüber beschwert, daß er in der Strafanstalt zu Plötzensee trotz seiner wiederholten Gesuche mit Buchbinderarbeiten beschäftigt worden sei, eine Anordnung, welche der betreffenden Bestimmung des Strafgesetzbuches direct entgegensteht. Seitens der Regierung war der Geh. Rath Aschenborn anwesend. Die Abgg. Lasker und Windthorst, welche ihre Legitimation aus der Ueberreichung der Petition herleiteten, nahmen ebenso wie der Abg. Albrecht (Osterode) lebhaften Antheil an der Debatte. Sie traten mit Entschiedenheit für eine Reform des Gefängnißwesens ein. Die Abgg. Lenz und Struckmann hielten die Petition zur Berathung im Plenum nicht geeignet. Nach längerer Discussion wurde ein Antrag des Abg. Albrecht (Osterode) mit einem Zusatz des Referenten Fenner folgenden Inhalts angenommen: „daß diejenigen Staaten, insbesondere Preußen, in welchen das Gebiet des Gefängnißwesens nicht gesetzlich geregelt ist, aufgefordert werden sollen, schleunigst Instructionen zu erlassen, die das Gefängnißwesen mit dem Strafgesetzbuch, insbesondere mit dem § 16 desselben, in Uebereinstimmung bringen. Vornehmlich sollen die preußischen Bestimmungen aufgehoben werden, welche in der Instruction von 1837 enthalten und welche für die Hausordnung für Plötzensee in Geltung sind." Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Der Abg. Fenner wird dem Plenum schriftlichen Bericht erstatten. — Die Nationalliberalen des Reichstages werden sich Montag zu einem Fractionsdiner versammeln. Die Fortschrittspartei gedenkt die Ankunft ihrer Landtagsmitglieder abzuwarten, um dann ein gemeinschaftliches Essen zu veranstalten. — Man spricht unter conservativen Abgeordneten von der Gründung eines conservativen Blattes, um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Dieses soll darin bestehen, daß die eigentlichen Regierungsblätter nicht Organe der Neuconservativen sein sollen, während die „Kreuzztg." längst aufgehört hat, jene Fraction in beiden Häusern des Landtages zu vertreten.

△ **Berlin**, 14. Jan. [Der höchste deutsche Gerichtshof. — Das Civilehegesetz.] In der heutigen Reichstagssitzung erregte es großes Aufsehen, daß der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Ankauf zweier Radziwill'schen Palais, die Möglichkeit andeutete, der höchste deutsche Gerichtshof könne seinen Sitz in Berlin bekommen. Vermuthlich wird er durch den eifrigen Widerspruch von Lasker und Windthorst ersehen haben, daß dieser Plan in dem Reichstage wenig Unterstützung finden wird; auch die sämmtlichen in Berlin gewählten fortschrittlichen Abgeordneten würden sich mit allen ihren Parteigenossen entschieden dagegen aussprechen. Das Obertribunal hat seit 1848 in seiner Rechtsprechung eine Geschichte, die in der gegenwärtigen Generation der liberalen Politiker so schnell nicht vergessen werden wird. Andererseits hat das Oberhandelsgericht zu Leipzig, obschon der auf allen Seiten des Reichstags unbeliebteste würtembergische Abgeordnete, Herr Römer, ihm angehört, sich einen so guten Ruf erworben, daß es entschieden darauf wird rechnen können, seiner Zeit zu dem höchsten Gerichtshofe Deutschlands erweitert zu werden, — und gewiß ohne Versetzung nach Berlin. — Bei der Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, tauchten Sachverständige auf allen Seiten des Reichstags auf; sind doch in den östlichen Provinzen Preußens fast alle größeren Grundbesitzer, welche sich um gemeinnützige Angelegenheiten kümmern, Amtsvorsteher — und seit 1. October v. J. auch Standesbeamte, Graf Moltke und Graf Fred Frankenberg so gut, wie Freiherr von Hoverbeck und von Saucken-Tarputschen. Dieser Umstand, der insbesondere die Herren von der Rechten gar redselig macht, ist vom Präsidenten von Forkenbeck nicht in Betracht gezogen, wenn derselbe meint, das Civilehegesetz in zwei oder drei Sitzungen beendigen zu können. Auch, daß eine freie Commission von Conservativen, Freiconservativen, Nationalliberalen und Fortschrittlern (Dr. Löwe) den dritten Abschnitt „von den Erfordernissen der Eheschließung" vorberäth, wird wenig helfen. In 14 Tagen kann der Reichstag sein Pensum, wenn Civilehe und Reichsbank zu Stande kommen sollen, noch nicht abarbeiten.

† [Telegraphen-Congreß.] In diesem Jahre wird wieder ein allgemeiner Telegraphen-Congreß abgehalten werden, um die gemeinsamen Bestimmungen über den Telegraphen-Verkehr zu vervollständigen. Seit dem letzten Congresse hat sich vielfach das Bedürfniß herausgestellt, weitere Vereinbarungen zwischen den verschiedenen Telegraphen-Verwaltungen zu treffen. Von diesen werden die verschiedensten Vorschläge vorbereitet und an die russische Telegraphen-Verwaltung zu St. Petersburg, wo der neue Congreß stattfinden soll, eingesendet werden. Auch von dem deutschen Reichs-Telegraphen-Amte werden jetzt die Wünsche berathen und formulirt, welche von ihr auf dem Congresse zur Besprechung gestellt werden sollen. Die Gesellschaften subventiver Kabeln beabsichtigen, sich an dem diesjährigen Congresse in größerem Umfange zu betheiligen. Von ihnen wird beantragt werden, die Größe einer Depesche nicht mehr nach Worten, sondern nach Buchstaben zu bestimmen weil mit der Bildung und Zusammenziehung von Worten oft in kaum glaubicher Weise verfahren wird, wodurch die Zahl der Worte eine bedeutende Verringerung, die Arbeit des Telegraphirens aber eine große Ausdehnung erhält. In St. Petersburg werden die eingegangenen Vorschläge zusammen gestellt und den an dem Congresse theilnehmenden Telegraphen-Verwaltungen zur Orientirung übermittelt werden. — Der genaue Zeitpunkt, wenn der Congreß abgehalten wird, ist noch nicht festgesetzt. Die russische Telegraphen-Verwaltung wird ihn bestimmen, aber jedenfalls auf Wünsche, welche von anderen Congreß-Mitgliedern ausgesprochen werden sollten, Rücksicht nehmen. In die Monate Mai oder Juni wird, wie anzunehmen ist, die Eröffnung des Congresses fallen. Den Vorsitz in demselben wird, wie dies bei wandernden Versammlungen in der Regel der Fall ist, wohl von der St. Petersburger Verwaltung geführt werden.

N. L. C. [Die Reichstagswahl in Tost-Gleiwitz.] Die zweite Abtheilung des Reichstags hat soeben über die Wahl im 4. Wahlkreise des Regierungsbezirks Oppeln (Tost-Gleiwitz) Bericht erstattet. Bei der Wahl am 10. Januar 1874 siud daselbst im Ganzen 15,839 Stimmen abgegeben worden, von diesen wurden 15,076 für gültig und 763 für ungültig erklärt. Von den 15,076 Stimmen haben erhalten: Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen 7755, Rittergutsbesitzer von Schalscha (ultramontan) 7309. Prinz Hohenlohe hatte also 216 Stimmen über die absolute Majorität. Bei der Prüfung kamen nun besonders in Betracht 543 auf Schalscha lautende Stimmzettel, welche, weil aus „dünnem durchscheinendem Papier bestehend, bei den Wahlsandlungen in den einzelnen Wahlbezirken für ungültig erklärt worden waren. Nach langer Debatte entschied sich die Abtheilung mit 18 gegen 9 Stimmen für die Gültigkeit dieser Stimmzettel. In den 18 gegen die Wahl des Prinzen Hohenlohe eingelaufenen Protesten wurden außerdem zahlreiche Beeinflussungen durch Staatsbehörden und sonstige Unregelmäßigkeiten behauptet. In der Abtheilung wurde nun von einer Seite beantragt, die Wahl des Prinzen Hohenlohe nur zu beanstanden, von anderer Seite, sie für ungültig und den Rittergutsbesitzer v. Schalscha für gewählt zu erklären. Die Abtheilung resolvirte sich schließlich mit 20 gegen 15 Stimmen dahin, zu beantragen: „Der Reichstag wolle beschließen: 1) die Wahl des Prinzen Carl v. Hohenlohe-Ingelfingen für ungültig zu erklären und den Herrn Reichskanzler aufzufordern, schleunig eine Neuwahl zu veranlassen; 2) den Herrn Reichskanzler ferner aufzufordern, über die in den einzelnen Protesten behaupteten strafbaren Handlungen, so weit dies nicht bereits geschehen ist, nach Maßgabe der in der Abtheilung gefaßten Beschlüsse die gerichtliche Untersuchung zu veranlassen und das Ergebniß derselben dem Reichstage mitzutheilen.

[Prägungen.] In der Woche vom 20. bis 26. December 1874 sind geprägt worden an Goldmünzen: 1,169,060 Mark 20-Markstücke, 1,873,120 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 559,740 Mark 5-Markstücke, 431,098 Mark 1-Markstücke, 183,544 Mark 20 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 48,107 Mark — Pf. 10 Pfennigstücke, 64,407 Mark 30 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 30,093 Mark 20 Pf. 2-Pfennigstücke, 14,641 Mark 95 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 881,353,040 Mark 20-Markstücke, 223,371,620 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 3,930,720 Mark 5-Markstücke, 32,724,191 Mark 1-Markstücke, 9,671,964 Mark 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,769,026 Mark 50 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,478,344 Mark 20 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,786,067 Mark 91 Pf. 2-Pfennigstücke, 705,116 Mark 18 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 882,522,100 Mark 20-Markstücke, 225,244,740 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 4,490,460 Mark 5-Markstücke, 33,155,289 Mark 1-Markstücke, 9,855,509 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,817,133 Mark 50 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,542,751 Mark 50 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,816,161 Mark 11 Pf. 2-Pfennigstücke, 719,758 Mark 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,107,766,840 Mark; an Silbermünzen: 47,501,258 Mark — Pf.; an Nickelmünzen: 6,359,885 Mark — Pf.; an Kupfermünzen: 2,535,919 Mark 24 Pf.

Frauenburg, 12. Januar. [Das bischöfliche Mobiliar.] Die beiden Käufer der im bischöflichen Palais abgepfändeten und verauctionirten Mobilien haben, der „Erml. Z." zufolge, die erstandenen Gegenstände dem Herrn Bischof „leihweise" zur Disposition gestellt, welches Anerbieten von demselben freundlichst angenommen worden ist.

Posen, 13. Januar. [Der letzte polnische Landrath in unserer Provinz.] Herr Regierungsrath a. D. Ignatz von Za-

---

Stadt-Theater.

(Romeo und Julia.)

Das war ein weihevoller dramatischer Festabend, den wir gestern im Stadttheater feierten, wie wir deren leider so wenige zu registriren haben, der für Vieles entschädigte, was uns sonst die Bühne bietet und zumuthet, ein Festabend, an dem sich Alle vereinigt hatten, um der Muse eine Opferspende darzubringen, die ihrer werth uud würdig ist. Wiederholen sich solche classische Vorstellungen in gleichem Ebenmaße künstlerischer Abrundung oft in unserem städtischen Kunstinstitute, so werden sie den kaum erloschenen Funken der Begeisterung für die Kunst sicher auch in den intelligenten Kreisen unserer Stadt zur hellen Flamme anfachen.

Die Vorstellung von „Romeo und Julia" war wohl die bedeutendste classische Aufführung im Ensemble wie in den Einzelleistungen, die wir hier in den letzten drei Jahren gesehen haben — und obwohl dies eigentlich nicht zu viel bedeuten möchte, so läßt sich dieser Aufführung doch nur unbedingtes Lob spenden und der aufrichtige Wunsch nachsagen, daß sie recht viele ebenbürtige Nachfolgerinnen finden möge. Es war eine würdige Interpretation Shakespeare's, die durch schöne Harmonie der Kräfte sich auszeichnete, und in der auch die kleinsten und unbedeutendsten Rollen angemessen vertreten waren.

Für die Zwecke der Kritik genügt es, nur die Darsteller der wichtigsten Rollen zu nennen. Es sind dies nächst den Hauptrollen der „Mercutio", der „Capulet" und die Amme. Den „Mercutio" brachte Herr Ravené vortrefflich zur Geltung. Es liegt in dem eigenthümlichen humoristischen Charakter etwas, was der Individualität dieses talentvollen Künstlers entspricht: Die Repräsentation derber und doch harmloser Gutmüthigkeit und lebhaften, sanguinischen Humors. Der „Mercutio" muß durch die Darstellung trotz seines oft cynischen Witzes etwas Wohlthuendes, Sympathisches erhalten. Das hat Herr Ravené dem Charakter sowohl in der einfach und natürlich vorgetragen Erzählung von der Fee Mab, wie in der geschickt ausgeführten Sterbescene sehr gut anzupassen verstanden.

Den rauhen, aufbrausenden, aber im Grunde doch gutmüthigen „Capulet" spielte Herr Raberg in durchaus angemessener Weise. Mit Recht nennt Kreyßig den graulöpfigen Alten „ganz Mercutio, aber ohne dessen drastischen Witz und ohne die Entschuldigung des jugendlich heißen Blutes." In diesem Sinne faßte auch Herr Raberg den Charakter auf und führte ihn glücklich durch. Nicht unerwähnt mag es bleiben, daß der Darsteller diesmal auch vollständig Herr seiner Rolle war.

Die Amme, das kaum übertroffene Muster der „schwatzhaften, zudringlichen, thierisch gutmüthigen, aber durch gründliche Entwöhnung von allem Denken in den Zustand sittlicher Unzurechnungsfähigkeit versunkenen Weibes" wurde von Frau Göthe entsprechend dargestellt. Vielleicht hätte etwas mehr Derbheit den Charakter dieser Rolle vervollständigt.

Und nun die beiden Hauptrollen. Die „Julia" Shakespeare's ist ein Charakter, in welchem wir den Adel jungfräulicher Anmuth mit dem leidenschaftlichen Ungestüm eines sanguinischen Temperaments, die Reinheit eines kindlichen Herzens mit der lodernden Gluth einer südlichen Phantasie zu einem idealen Bilde vereinigt finden. Zur Verkörperung eines solchen Bildes ist Frl. Bland gleichsam prädestinirt. Sie gebietet über die zarten, gedämpften Töne, einfacher, süßer Herzensinnigkeit mit derselben Macht, wie über die brennenden Farben der höchsten tragischen Affecte; das bewies sie gestern in ihrer „Julia". Und mag auch hie und da mich eine abweichende Auffassung von der Künstlerin trennen, ich stehe nicht an, den Eindruck ihrer Darstellung dahin zu präcisiren, daß ihre „Julia" ein vollendetes Kunstwerk ist, in dem Studium und Begabung sich in gleicher Weise vereinigt haben.

Die Schöpfung eines Schauspielers läßt sich nicht durch Worte reproduciren, aber soweit dies eben möglich, möchte ich den Eindruck dieser „Julia" zu schildern versuchen, selbstverständlich an dem höchsten Maßstab gemessen, welchen die Künstlerin nach ihrer Bedeutung für sich in Anspruch nehmen darf. Schon das unbefangene, plötzlich vom Zauberstabe der Liebe berührte Mädchen in seiner ersten Begegnung mit Romeo kam sehr schön zur Erscheinung. Nicht minder wußte uns die Künstlerin den Duft der Balkonscene wiederzugeben; sie war seelenvoll und innig ohne jede Sentimentalität und der Zuschauer empfand in der süßen Seelenaufregung, mit welcher Julia in dieser Scene die Liebeswonne von den Lippen Romeo's trinkt, eine künstlerische Steigerung von holder, mädchenhafter Unruhe und Verwirrung zum Bewußtsein unendlichen, meerestiefen Liebesglückes. Eduard v. Hartmann, der geniale Philosoph des Unbewußten, hat kürzlich in einer Studie über dieses Trauerspiel die eigenthümliche Ansicht ausgesprochen, das Liebesideal Shakespeare's, wie es in diesem Drama versinnlicht sei, könne nicht mehr für moderne Deutsche als solches gelten und die Balkonscene würde nach unseren Anschauungen unter den § 176 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches fallen. Ich glaube, wenn Hartmann die Darstellung der Balkonscene von Fräulein Bland gesehen hätte, so würde er sich nicht in eine so seltsame Anschauung verrannt haben.

Einen großen Theil der Wirkung in dieser Scene erreicht Fräulein Bland durch ihr Organ, d. h. durch die Schulung desselben. Es zittert so viel Weichheit und Milde in dieser melodischen, einschmeichelnden Stimme, daß sie, Shakespeare's Verse sprechend, wie Musik erklingt. Und man hört dieser Stimme stets noch die zitternde Seele an, welche diese Töne hervorgerufen. Deshalb wird es auch schwer, gerade bei diesem Organ, an die Dauer oder Kraft einer dämonisch aufflackernden Leidenschaft zu glauben.

Und doch wußte Fräulein Bland vom dritten Acte ab — im zweiten, ungleich schwierigeren Theile ihrer Rolle — auch nach dieser Seite hin dem Geiste der Dichtung vollständig gerecht zu werden. Der Uebergang von dem traumhaft sinnenden, nur liebenden Mädchen zu dem heroisch duldenden, starken und todesmuthigen Weibe wird durch den wundervollen Monolog „Hinab, du flammenhufiges Gespann" vermittelt. Es ist dies die einzige lyrische Stelle, in welcher Julia ihrer reinen Liebe Worte leiht und Fräulein Bland sprach sie mit jener vollen Seligkeit, die Julia in diesem Momente erfüllt, mit der phantasievollen Innigkeit, die uns ahnen läßt, wessen dieses zarte Geschöpf für ihre Liebe zu leiden und zu tragen fähig sein werde.

Während nun für die meisten Darstellerinnen dieser Rolle die eigentliche Schranke beginnt, begann Fräulein Bland gerade hier eine reiche Fülle dramatischer Kraft zu entfalten. Von der Scene, in welcher Julia den betäubenden Schlaftrunk nimmt, schwang sich die Künstlerin, von den Fittigen einer mächtigen Leidenschaft getragen, in immer steigendem Fluge zu den kühnsten Höhen eines wahrhaft tragischen und deshalb von einer hinreißenden Wirkung begleiteten Pathos auf. Das melodiöse Organ bekam eine Füllung und Höhe, die man ihm kaum zugetraut hätte, und das einfache, liebende Mädchen wuchs vor unseren Augen zu einer Heroine empor.

Der Glanzpunkt der Darstellung gipfelte in dem berühmten Mo-

wadzki, ist hier am Sonnabend im 86. Jahre seines Lebens gestorben. Derselbe stammte aus dem Königreiche Polen, war zur Zeit des Großherzogthums Warschau General-Secretair der Präfectur in Bromberg und darauf zu preußischen Zeiten zunächst Landrath in Czarnikau, darauf in Schrimm und zuletzt des Landkreises Posen. Nach dem polnischen Aufstande im Jahre 1831 wurde er, wie viele seiner polnischen Landsleute in eine andere Provinz versetzt und zwar als Mitglied des Regierungscollegiums in Liegnitz. Nach sechsjähriger Thätigkeit daselbst nahm er seinen Abschied.

Exin, 14. Januar. [Amtsentsetzung.] Anfang October v. J. hatten zwei höhere Beamten des Provinzial-Schul-Collegiums in Posen im hiesigen katholischen Seminar eine umfassende Revision der Anstalts-Bibliothek vorgenommen, bei welcher etwa 30 Bücher und Druckschriften, selbst Gebete der Seminaristen mit Beschlag belegt wurden. Die in der Folge gegen den Seminar-Director Kubowicz eingeleitete Untersuchung hat jetzt mit der Amtsentsetzung desselben geendet. Seit gestern giebt er keinen Unterricht mehr, auch hat er den Morgengottesdienst in der Kirche nicht abgehalten und sämmtliche Schlüssel sind ihm abgenommen worden. Unter den deutsch-gesinnten Lehrern, und unter den Seminaristen hat dieser Ausgang viel Befriedigung hervorgerufen. (Pos. Ztg.)

Paderborn, 13. Jan. [Aufforderung.] In den nächsten Tagen bereits wird das Paderborner Domcapitel von Seiten des Oberpräsidenten von Westfalen aufgefordert werden, einen Bisthumsverweser an Stelle des seines Amtes entsetzten Bischofs Martin zu wählen. Aus der Sprache der clericalen Blätter jener Gegend darf man schließen, daß das Domcapitel keineswegs gesonnen ist, dieser Aufforderung nachzukommen und eine Erledigung des bischöflichen Stuhles zuzugestehen, worüber man sich auch hier nach den bestimmten Erklärungen, welche seiner Zeit sämmtliche Capitel an das Abgeordnetenhaus gelangen ließen, keinen Illusionen hingegeben hatte. Nach Ablauf der gesetzlichen zehntägigen Frist wird dann die Einsetzung eines Regierungscommissars zur vermögensrechtlichen Verwaltung erfolgen.

Paderborn, 11. Januar. [Steckbrief.] Die öffentlichen Blätter bringen nachfolgenden Steckbrief: Der Freiherr Albrecht v. Nagel-Ittlingen, früher zu Thule im Amte Salzkotten, 44 Jahre alt und katholischer Confession, ist durch Erkenntniß der Kreisgerichts-Deputation Wiedenbrück-Rheda vom 14. Juli 1874, bestätigt durch das rechtskräftig gewordene Erkenntniß des Königlichen Appellationsgerichts zu Paderborn vom 27. October 1874, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, seines Landesherrn, zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt worden. Derselbe hat sich der Vollstreckung der Strafe durch die Flucht entzogen und werden deshalb alle Civil- und Militärbehörden ersucht, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und uns vorführen zu lassen. Signalement kann nicht angegeben werden. Wiedenbrück, den 4. Januar 1875. Königliche Kreisgerichts-Commission.

Paderborn, 14. Januar. [Absetzung.] Gestern Abend 5¼ Uhr wurde dem Bischofe Dr. Konrad Martin von Paderborn in seiner Gefängnißzelle das Absetzungsdecret des „Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten" insinuirt. Die Annahme des Documentes wurde, wie die „Germ." schreibt, unter sehr entschiedenem Proteste verweigert.

Trier, 12. Januar. [Verhaftung.] Die „Rh. und M. Z." meldet: In Folge des in der Kirche zu Laurentius erfolgten Aufruhrs wurde gestern Mittag hierselbst noch eine sechste Person, die Haushälterin des Domvicar Herrig, verhaftet und nach dem Justiz-Arresthause in Saarbrücken abgeführt.

Aus Kurhessen, 13. Januar. [Schließung. — Die Vilmarianer.] In Fulda ist jetzt das bischöfliche Priesterseminar geschlossen worden. — Wie die „Hessische Morgenzeitung" gerüchtweise mittheilt, hatte der Führer der Renitenten, Metropolitan a. D. Vilmar in Melsungen, die Absicht gehabt, am Grabe des gestern bestatteten Kurfürsten eine Rede zu halten, was indessen schließlich doch aufgegeben wurde. Dies Gerücht basirt auf einer Thatsache. Vilmar, der mit einer Anzahl Gesinnungsgenossen dem Sarge folgte, hatte eine Rede einstudirt, in der die Verdienste des Verblichenen hervorgehoben und dessen Rechte auf das Kurfürstenthum Hessen nachgewiesen werden sollten. Die Polizei erhielt hiervon Kenntniß und gab ziemlich deutlich zu verstehen, daß sie eventuell einschreiten und aufregende Worte inhibiren würde. Am Friedhofe stand denn auch der Polizeidirector in nächster Nähe der Gruft und veranlaßte so die Vilmarianer, sich alsbald, nachdem der Pastor aus Prag gebetet hatte, ruhig zu entfernen.

München, 14. Januar. [Fürst Bismarck] hat gegen den Redacteur Klessinger der „Neuen Volkszeitung" Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die Beleidigung wird in einem Hinweise auf die Attentatsmachereien Napoleon III., die in Verbindung mit dem Prozesse Kullmann's gebracht wurden, erblickt.

Oesterreich.

Wien, 13. Januar. [Proceß Ofenheim.] (Fortsetzung.) Ofenheim bemerkt, er könne nichts Strafbares in seinem Gebaren finden. Er giebt zu, mit Richter das von der Anklage erwähnte Anlehen abgeschlossen zu haben und erwähnt weiters, daß auch Dr. Giskra hierbei thätig war, dem Richter ein halbes Procent Provision und die einmonatliche Zinsenjouissance zugestanden zu haben. Auch leugnet er nicht, dem Finanzministerium erst nach Abschluß des Anlehens von demselben Mittheilung gemacht zu haben. Der Grund dafür liege darin, daß bei Anlehensgeschäften Discretion nothwendig ist. Durch diese Operation habe er sich die Anerkennung des Verwaltungsrathes erworben und Richter habe kein so gutes Geschäft gemacht, er hätte gerne 50,000 fl. später für Stornirung des Vertrages gezahlt. Es gehe hieraus hervor, meint der Angeklagte, daß die Deductionen des Staatsanwaltes gegenüber den bei Finanzgeschäften üblichen Gepflogenheiten unhaltbar sind.

Ofenheim fährt fort: Dem Richter wurde ½ Procent Provision zugestanden, aber das ist bei jedem Anlehen der Fall, wie der Herr Finanzminister Oesterreichs, woselbst schon mehrere Anlehen abgeschlossen wurden, selbst zugestehen wird. Der Staatsanwalt findet es strafbar, daß dem Finanzminister der Cours, zu dem Richter das Anlehen übernahm, mit 76 und 77 ohne Abzug des ½ Procent angegeben wurde. Das entspricht aber nur der Regel. Man müßte sonst auch alle anderen Auslagen bei der Fixirung des Courses in Rechnung bringen. Man hätte mich vielleicht mit mehr Recht auf die Anklagebank gesetzt, wenn ich das halbe Procent in Abrechnung gebracht hätte. Hierüber bitte ich übrigens die Sachverständigen selbst zu hören.

Präs.: In dem Berichte an das Finanzministerium, dessen Concept hier vorliegt, sind Correcturen sichtbar. Es sind die Ziffern 75½ und 76⅓ in 76 und 77 umgeändert. Wozu geschah dies? — Angekl.: Wenn ein subalterner Beamter eine unrichtige Ansicht zum Ausdrucke bringt, so ist es Sache des Generaldirectors, sie zu corrigiren.

Präs.: Sie sagten, es sei üblich, daß eine Provision von einem halben Procent bewilligt werde. — Angekl.: Jawohl, auch bisweilen ein ganzes Procent.

Präs.: Wie kommt es, daß in dem Briefe vom 4. Juli 1870, in welchem dem Richter das Anlehen offerirt wird, nicht ein Wort über diese Provision vorkommt? — Angekl.: Dieser Brief ist eine Offerte, welche ich dem Richter machte; ich als Offerent werde ihm nicht sagen, daß ich ihm noch andere Begünstigungen einräume, er hat diese zu verlangen. Wird er es unterlassen, desto besser.

Präs.: Hat er diese Provision gefordert? — Angekl.: Jawohl, ich habe diese von 1 auf ½ Procent herabgedrückt.

Präs.: Sie sagten in der Untersuchung, die Provision sei etwas so Selbstverständliches, daß auch das Finanzministerium davon Kenntniß haben müsse? — Angekl.: Das ist auch richtig, und wenn der Herr Präsident die Güte haben wollten, darüber Sachverständige zu befragen, würden auch Sie eine andere Ansicht hiervon gewinnen.

Präs.: Es erscheint der Vertrag, in welchem die Nebenbedingungen zugestanden werden, vom 10. Juli, dagegen der Abschluß des Anlehens vom 9. Juli datirt. — Anbekl.: Ich kann nur wiederholen, was ich nun schon so oft hervorgehoben. Am 9. Juli Abends war Richter in Marienbad zum Thee geladen, etwa um 12 Uhr Nachts gelangten wir zum Vertrags-Abschlusse, der Vertrag wurde unterzeichnet und ermüdet gingen wir Beide zu Bette. Am nächsten Morgen kam, als ich zum Brunnen ging, Richter hastig auf mich zu und sagte: „Auf die Provision habe ich vergessen". Ich beruhigte ihn mit den Worten, ich sei nicht aus der Welt gegangen und er möge mich besuchen. Er kam am 10. Juli um 11 Uhr Vormittags zu mir, und so kam es, daß der die Provision berührende Punkt erst einen Tag später ausgefertigt wurde.

Präs.: Es finden sich unter Ihren Papieren mehrere aus früherer Zeit datirte Entwürfe für den Vertrag, in denen die Provision enthalten ist, aber diese Entwürfe wurden nicht benützt. — Angekl.: Ein Beweis mehr, daß dasjenige, was ich zuvor zu bemerken mir erlaubte, auf Wahrheit beruht.

Präs.: Ich bin verpflichtet, Ihnen Alles, nicht blos Belastendes, sondern auch Entlastendes vorzuhalten. — Angekl.: Ich bin dem Herrn Präsidenten für diese Erklärung dankbar.

Präs.: Beim Verkaufe der Stücke in London wurde Ihnen von Richter ein halbes Procent Provision zugesichert. — Angekl.: Hier aus diesem Briefe des Richter ist zu sehen, daß er ein schlechtes Geschäft gemacht hatte. Er fühlte sich von der großen Anzahl von Prioritäten beengt, er wollte abstoßen und schrieb mir, wie aus dem bei dem Acte erliegenden Briefe ersichtlich ist, er reflectire auf meine Freundschaft, meine Beziehungen in London dazu zu benützen, etwa 2000 Stück Prioritäten zum Course von 21 Pfd. St. 18 Sh. zu begeben, wogegen mir der Mehrerlös nebst einem halben Procent zugestanden werde. Was that ich? Ich schrieb an Mathias Ziegler, den Secretär der englischen Gesellschaft, und stellte ihm dieselbe Offerte. Der Herr Staatsanwalt benützt nun meinen an Ziegler gerichteten Brief, um daraus abzuleiten, ich hätte die Provision und den Ueberschuß mit Ziegler theilen wollen; doch wie thut dies der Herr Staatsanwalt? Er benützt meinen Brief mit Hinweglassung der zwei Zeilen, in denen ich beantrage, die Provision und der etwaige Ueberschuß seien zu theilen zwischen Ziegler und meinen Beamten. Hätte der Herr Staatsanwalt den ganzen Brief bis zum Schlusse benützen wollen, er wäre gewiß nicht zu dem Schlusse gelangt, ich hätte diese Provision für mich angesprochen. Es ist auch der minutiöse Betrag von einigen hundert Gulden, wie er angelangt war, den Buchhaltungs-Beamten übergeben worden.

Präs.: Es sind allerdings vorerst nur 2000 Stück Prioritäten zur Verfügung gestellt worden, Richter sagt aber in seinem Briefe „vorerst", was weitere Zusendungen in Aussicht stellt und den Vortheil etwas größer erscheinen läßt. — Angekl.: Das sind Voraussetzungen, über welche mir ein Schluß nicht zukommt. Ich will noch beifügen, daß von den 2000 Stück, die an Ziegler geschickt wurden, 150 Stück an den Mann gebracht wurden, und haben die 150 fl., die dabei verdient wurden, er und zwei meiner Beamten getheilt, und darin hat nun die Anklage einen Grund gefunden, dem Generaldirector ein so kleinliches Vorgehen vorzuwerfen.

Bezüglich der in der Anklage bezogenen Provision, welche angeblich an Herz geleistet wurde, bemerkt Ofenheim, daß diese nicht Herz, sondern der durch diesen vertretenen rumänischen Bank zugeflossen sei, was sich dokumentarisch beweisen lasse.

Präs.: Es ist nur bewiesen, daß die Provisionssumme Herz zugesandt wurde; die Anklage folgert daraus, daß Sie auch bei diesem Geschäfte nur auf Ihre Verwandten bedacht waren. — Angekl.: Ich habe die Actien im guten Glauben an die Bank gesendet, was weiter geschah, ist nicht meine Sache. Uebrigens hätte Herz für die Actien denselben Cours zahlen müssen, wie jeder Andere.

Präs.: In einem Schreiben von Ihnen an Herz heißt es: Ich habe ihm (Richter) 150,000 fl. herausgerissen, um Dir Wort zu halten. — Angekl.: Das bezog sich auf ihn als Repräsentanten der Bank.

Präs.: In einem Briefe von Ihnen ist nebenbei von einem Holzgeschäfte die Rede; was war das für ein Geschäft? — Angekl.: Wir hatten gesellschaftliche Holzlagerstätten in Lemberg und Czernowitz, hier dürfte es sich um ein anderes Holzgeschäft handeln. Es wurde der Gesellschaft die Benützung feuchten Holzes vorgeworfen, sie schaffte dann ein großes Quantum trockenen Holzes an und da wurde uns wieder die furchtbarste Verschwendung vorgeworfen.

Staatsanw.: Es handelt sich aber hier um 600,000 fl. Holz. — Angekl.: Es handelte sich um 10,000 Klafter Holz und da wir die Klafter mit 5 fl. bezahlten, so dürften Herr Staatsanwalt eine Null zu viel gesehen haben. (Heiterkeit.)

Staatsanw.: Ich bitte, nicht so moquant zu sein; ich kann es nicht dulden, daß Sie mich, einen kaiserlichen Beamten, so lächerlich machen. — — Angekl.: Ich bitte um Entschuldigung, aber . . .

Staatsanw.: Sie reizen das Publikum, sein Lächeln auf mich auszudehnen, und das kann ich nicht dulden. Wenn ich von dem Betrage von 600,000 fl. sprach, so habe ich diese Summe aus dem Protokolle der General-Versammlung gezogen. — Angekl: Ich bitte um Entschuldigung, Herr Staatsanwalt. Sie verwechseln ja nur das Material überhaupt mit Holz. Ich mache mir ja ein Vergnügen daraus, Ihnen Aufklärung zu bieten. Ich möchte nicht das Lächeln auf den Herrn Staatsanwalt ausdehnen, denn er kann die Anklage nur auf die ihm vorgelegten Daten basiren, und daher ist die Anklage berechtigt, anzunehmen, daß diese Angaben richtig seien, was ich aber zu bestreiten öfter Gelegenheit hatte.

Präs.: Es heißt in der That im Protokoll der General-Versammlung, daß Holz angekauft wurde, weil die Holzpreise sich billiger stellten, wodurch sich das Material-Conto um 600,000 fl. erhöhte. — Angekl.: Die Erhöhung betraf also das Material-Conto. Das Material-Conto bezieht sich aber nicht blos auf die Holzbeschaffung. 600,000 fl. für Holz ist ja ganz unmöglich.

Präs.: Wie viel hat denn das Material-Conto im Ganzen ausgemacht? — Angekl.: 1,6000,000 fl. Für 600,000 fl. Holz, das wären ja mehr als 100,000 Klafter.

Es gelangen dann zur Verlesung das Protokoll der neunten General-Versammlung und sämmtliche auf die Anleihe bezüglichen Ministerial-Erlasse.

Der Protokollführer verliest ferner die vor d m Berliner Criminalgerichte abgelegte Zeugenaussage des Banquiers Isidor Richter. Derselbe deponirt eidlich, daß Ofenheim niemals irgend einen Anspruch für sich machte und daß er das Geschäft lediglich im Interesse der Gesellschaft abgeschlossen habe. Zeuge hatte sich später erboten, gegen eine Entschädigung von 20,000 fl. den Abschluß rückgängig zu machen, was jedoch von Ofenheim refüsirt wurde. Alle übrigen Details bezüglich des Abschlusses der Provision, der Verzinsung, sowie der Provision für die nach London dirigirten 2000 Stück Prioritäten giebt Zeuge vor dem Berliner Criminalgerichte genau so an, wie dies Ofenheim heute vor Gericht deponirt hatte.

Um halb 4 Uhr wird die Verhandlung geschlossen, für morgen eine Vor- und Nachmittagssitzung anberaumt. Hofrath Barychar erklärt, er werde von morgen ab, um dem Wunsche des Vertheidigers zu entsprechen, bei Vernehmung jener Zeugen, welche ihm als Beamte unterstehen, nicht anwesend bleiben.

Wien, 14. Januar. [Proceß Ofenheim. — 9. Verhandlungstag.] Der Präsident eröffnet um halb 10 Uhr die Sitzung und giebt folgende Entscheidungen des Gerichtshofes bekannt:

„Der Gerichtshof hat bezüglich der Art und Weise, wie die Herren Peter Ponfickl, Inspector der k. k. Generalinspection, und Karl v. Stradiot, Controlsdirector der Elisabeth-Bahn vernommen werden sollen und ob eine Vernehmung des Herrn Dr. Alexander Schindler stattzufinden habe, beschlossen: die Herren Peter Ponfickl und Karl v. Stradiot als sachkundige Zeugen zu vernehmen und von der Vernehmung des Dr. Alexander Schindler Umgang zu nehmen.

Der Präsident schreitet nun zum Zeugenverhör.

Zuerst wurde der frühere Minister Grocholski vernommen, der unter Bezugnahme auf die seiner Zeit im Reichstage eingebrachte Interpellation über den schlechten baulichen Zustand der Bahn angab, daß die Meinungen über die Beschaffenheit der Bahn sehr getheilt gewesen seien.

Vertheidiger Dr. Neuda: Ich lege sehr großen Werth darauf, Herr Zeuge, daß Sie erklären, ob Ihre Interpellation sich nur gegen die Verwaltung der Bahn gerichtet hat?

Zeuge: Ausschließlich gegen die Verwaltung.

Vertheidiger: Sonst gegen nichts.

Zeuge: Nein.

Präs.: Ich danke, Herr Zeuge, Sie sind entlassen.

Zeuge Ritter v. Grocholski verbeugt sich vor dem Gerichtshofe, der Angeklagte erwidert das Compliment.

In dem Augenblicke, als der Zeuge sich der Thüre nähert, ruft der Präsident: Noch eine Frage, ich bitte: Erhielt die Interpellation eine Erledigung?

Zeuge: Sie ist nicht beantwortet worden. (Große Heiterkeit.)

---

nolog vor dem Schlaftrunk, welcher mit den Worten beginnt: „Mir rieselt kalter Schauer durch die Adern" und mit dem Ausruf schließt: „Halt! Tybalt halt! — Ich komme, Romeo! Dies trink ich Dir". Hier traf die Künstlerin in begnadeter Inspiration — denn für solche Momente reichte selbst das eifrigste Studium nicht aus — den Ton mädchenhafter, immer steigender Angst vor der Ausführung des gewaltigen Entschlusses, und die poetische Vision schloß sich eng an das Vorhergehende, sie wuchs gewissermaßen psychologisch als Ergebniß der bis zum Aeußersten erhitzten Phantasie aus dem Geiste der Situation heraus.

Daß für solche Stellen nur die glückliche Inspiration das Richtige treffe, habe ich an mir selbst erfahren. Die Art und Weise, wie sämmtliche Darstellerinnen der „Julia", die ich bis jetzt zu sehen Gelegenheit hatte, die obenerwähnten berühmten Schlußworte des Monologs sprachen, hatte mich stets unbefriedigt gelassen, ja zum Theil sogar ganz aus der Illusion gerissen. Ich glaubte, daß gerade diese Stelle, in einem dumpfen Tone der Ermattung und völligen Verzweiflung gesprochen, dem Geiste der Vision entsprechen müsse, und daß der grelle Aufschrei am Schlusse eigentlich nur ein sogenannter Reißer zum Actende sei. In dem Momente, da Frl. Bland die Worte sprach, und zwar in derselben Weise sprach, wurde es mir plötzlich klar, daß dieses Aufschreien aus der Seelenstimmung der „Julia" erwachse und die einzig richtige Form der Darstellung sei. Mit dem Monolog endet eigentlich auch die Rolle, die ich hier nach Kräften, ohne auch nur annähernd den Gesammteindruck zu schildern, zu analysiren versucht habe. Wenn ich diesen nach einer Naturerscheinung charakterisiren dürfte, so möchte ich sagen: Frl. Bland gelang es vollständig, die Farben der Morgenröthe darzustellen, in welcher die ersten Acte des großen Trauerspiels erglänzen, einer Morgenröthe, deren purpurne Wolken, wie Schlegel es poetisch bezeichnet, schon die Gewitter eines schwülen Tages verkünden: und ebenso schlugen die Blitze des heraufgezogenen Gewitters mit zündender Gewalt in die Herzen des von ihren Funken unwiderstehlich elektrisirten Publikums.

Treu stand dieser „Julia" Herr Knorr als „Romeo" zu Seite. Herr Knorr verfügt über alle äußeren, wie über die geistigen Mittel zur Verkörperung des „Romeo" in reichem Maaße und in der Anwendung derselben zeigte sich wieder der begabte und denkende Künstler, den wir nach dieser Richtung hin schon oft schätzen gelernt haben. Eigenthümlich sympathisch berührte ein sanft elegischer Ton, den Herr Knorr, fast in der ganzen Rolle durchschimmern ließ und der dem Charakter derselben wohl angemessen ist. Um eine volle Wirkung zu erzielen wird Herr Knorr nur noch die künstlerische Oekonomie seiner Stimmmittel herzustellen haben; er setzt oft zu hoch an und reicht dann selbst mit seinem schönen und klangvollen Organ kaum aus. Im Ganzen war seine Leistung eine wohldurchdachte und harmonisch abgerundete.

Ein großes und freudig anzuerkennendes Verdienst um das schöne Ensemble dieser Vorstellung erwarb sich auch die Regie und es mag darum Herr Gumtau in dieser unbedingten, warmen Anerkennung einen Sporn zu fernerem eifrigen Schaffen nach dieser idealen Richtung erblicken.

Um den vollen Eindruck und den wahren Kunstgenuß zu vervollständigen, fehlte nur eins — — das Publikum!! Während die Trakehner Rapphengste von Oscar Carré sich vor brechend vollem Hause producirten, erklangen die herrlichen Worte Shakespeare's vor einem kleinen Häuflein andächtiger Verehrer. Soll das immer so bleiben — oder wird nicht mit dem idealen Aufschwunge, den unser Kunstinstitut zu nehmen beginnt, auch die Theilnahme unserer intelligenten Bevölkerung von Neuem erwachen und sich den classischen Meisterwerken unserer Poesie voll und rege zuwenden!

Ich lebe der festen Hoffnung, daß diese Wendung eintreten wird — und vielleicht war die Vorstellung von „Romeo und Julia" der Wendepunkt der Krisis. Man müßte ja verzweifeln an allem Großen und Idealen, wollte man die Hoffnung aufgeben, daß die gebildete und intelligente Bevölkerung unserer großen Stadt nicht doch wieder die alte freudige Begeisterung für die idealen Aufgaben der Bühne erfüllen werde, die es der Leitung unseres städtischen Kunstinstituts ermöglichen würde, ohne die größten materiellen Opfer dem Genius der Muse solche Festabende zu bereiten, wie der gestrige gewesen ist.

Die Altäre, auf denen einst unsere Väter opferten, sind versunken: Der heilige Altar der Kunst allein steht noch heute als ihnen und uns gemeinsamer dar! An uns, den Zeitgenossen, ist es und muß es jetzt in vollem Ernste sein, die Flamme, die auf ihm emporzulodern hat, zu nähren, und ohne Unterlaß anzufachen, auf daß sie wieder ungetrübt und klar emporsteige, ein Opferdienst deutscher Kunst und deutschen Geistes: deutschen Geistes, aus den Wurzeln starker Ahnen entsprossen, und von ihnen getragen, gesättigt, erfrischt und heute noch — wenn auch ermattet zuweilen — doch unerlahmt und unversiegt! G. K.

[Wo ist Tholus?] Wir lesen in der „Köln. Ztg.": „Die geringen Kenntnisse, welche man in Frankreich von der Geographie des Auslandes besitzt, haben bekanntlich zu manchen possirlichen Schnitzern Anlaß gegeben; es sind diese Schnitzer jedoch selten aufbewahrt und zur Erheiterung der Nachwelt in dauernder Weise mitgetheilt worden. Wodurch sollen zum Beispiel spätere Geschlechter erfahren, daß zu Anfang des letzten Krieges eine Pariser Zeitung die Nachricht brachte: „L'armée française a passée le Rhin à Sarrebruk?" Anders verhält es sich mit folgendem Beweise von frivoler Oberflächlichkeit, welcher durch Geschichtsbücher, Kunst und Poesie verherrlicht und dauernd aufbewahrt worden ist. Die Geschichte in Frankreich lehrt nämlich: Louis XIV. se mit à la tête de ses troupes suivi de Condé, de Turenne, de Louvois, son ministre de la guerre, et parut sur les bords du Rhin vis-à-vis de Tholus. C'est là que le 12 juin 1672 l'armée passa ce fleuve aussi large que rapide sous les yeux de son roi dont la présence élva les troupes au-dessus d'elles-mêmes; so die Geschichtsbücher. Im Schloß von Versailles, rechts zur Seite der Kapelle, befindet sich ein großer Kamin von weißem Marmor, worauf dieser Rheinübergang der französischen Armee dargestellt wird, und unter diesem Kunstwerk der Bildhauerei ist folgende Inschrift in Marmor gemeißelt: „Passage du Rhin par l'armée française sons les yeux de Louis le Grand à Tholus"; so die Kunst! Boileau, der Horaz der Franzosen, in seiner épitre au Roi, betitelt: „Passage du Rhin", sagt vom König redend:

> Nous l'avons vu (der König) affronter la tempête
> De cent foudres d'airaines, tournés contre sa tête;
> Il marche vers Tholus!

Und weiter von der Armee redend, sagt er: „du Rhin, près de Tholus fend les flots écumeux". Vergebens aber würde man dieses in den Geschichtsbüchern, in der Kunst und in der Poesie verherrlichte Tholus auf irgend einer Karte, selbst topographischen Karte, suchen; und daß ein Zollpfahl zu diesem Namen Anlaß gegeben hat, ist ein Räthsel, welches sich wie folgt erklärt: Bekanntlich fand erwähnter Rhein-Uebergang in der Gegend von Lobih statt, auf holländischem Boden, und da auf dem rechten Ufer die Franzosen einen Zollpfahl vorfanden, der den Weg zum holländischen Zollhaus (in holländischer Sprache Tolhuis) angab, nannten sie den Ort Tholus und verherrlichten das Zollhaus, auf welches der große König so tapfer losmarschirt war."

[Zur Beseitigung der postalischen Fremdwörter] werden dem General-Postdirector Stephan von einem geschätzten Correspondenten folgende Vorschläge gemacht: Für „Post" Sendamt, für General-Postdirector — Sendamts-Allerroberster, für Ober-Postdirector — Sendamts-Oberst, für Postdirector — Sendamtsmann, für Postrath — Sendamtsrath, für Ober-Postsecretär — Sendamts-Oberschreiber, für Postsecretär — Sendamtsschreiber, für Postassistent — Sendamts-Schreibegehilfe, für Postpraktikant — Sendamtsschüler, und für Postillon — Sendknecht.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen **Zagatowics** (pensionirter Ober-Ingenieur der Karl-Ludwigs-Bahn.

Präs.: Waren Sie bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn noch 1863 64 beschäftigt?

Zeuge: Bis 1864 war ich bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn thätig.

Präs.: Mit wem sind Sie bei der Karl-Ludwig-Bahn in Differenzen gekommen und aus welchem Anlasse:

Zeuge: Ich bin in Differenzen gekommen wegen der Lemberg-Czernowitzer Bahn, da ich bereits tracirt hatte, und dem Bau die mir somit gebührende Remuneration entzogen wurde. Ich kam in Differenzen, weil man mir meinen Dienstvertrag verfälscht hat. In diesem Vertrag standen die Worte, daß ich für jede gebaute Strecke eine Remuneration von 300 fl. erhalten sollte. Man hat mir später die Worte „von ihm" gebaut, hinzugeschrieben und so wurde mein Contract gefälscht. Ich mußte endlich einen Proceß anstrengen, den ich in allen drei Instanzen gewonnen und der im vorigen Jahre durch den Einfluß des Herrn Handelsministers ausgeglichen wurde. Wenn man zehn Jahre kämpft, gegen eine reiche Bahn mit einem Riesencapital, wird man physisch und moralisch müde und endlich gleicht man sich aus.

Präs.: Wem hatten Sie die Fälschung Ihres Dienstvertrages zugeschrieben?

Zeuge: Dem Angeklagten. Ofenheim (Ofenheim springt auf) sagte, als ich 1864 nach Wien berufen wurde, und ich ihm vorstellte, was geschehen: „Wenn Ihnen schon so viel daran liegt, so streiche ich die zwei Worte „„von ihm"" wieder aus.

Der Zeuge bezeichnet den Bau für mangelhaft, die Kosten für die Tracirung zu hoch.

Es entspinnt sich nun eine lebhafte Controverse zwischen Staatsanwalt, Vertheidiger, Zeugen und Angeklagten bezüglich des gefälschten Vertrages.

Dr. **Neuda** will vom Angeklagten constatirt haben, daß Ofenheim nicht im persönlichen, sondern nur im Interesse der Karl Ludwigbahn handelte, als er ihm die Remunerationen für Strecken, die er nicht tracirte, entziehen ließ.

Darauf erwiderte der Zeuge, daß er einen sehr schönen Staatsdienst hatte, und daß er nur in Folge der Versprechung, daß ihm sämmtliche in Ost-Galizien zu bauenden Linien zur Tracirung übergeben, resp. Remunerationen dafür ertheilt werden, aus dem Staatsdienste trat. Als er später sah, daß ihm immer mehr und mehr Rechte entzogen werden, suchte er seinen Vertrag und gewahrte hier die Fälschung.

Ofenheim kann sich auf diesen Vorfall nicht erinnern, er weiß nur, daß er in allen seinen Handlungen das Interesse der Gesellschaft im Auge hatte, und da es ihm etwas Ungeheuerliches schien, einem leitenden Ingenieur ganz Galizien für alle Ewigkeit zum Geschenke zu machen, habe er sich verpflichtet gesehen, die Gesellschaft darauf aufmerksam zu machen, welche ihm auch die Remuneration entzog. Daß man darin eine Fälschung des Vertrages erblickt, begreife ich nicht, aber — das beleidigt mich auch gar nicht. —

Hierauf wird der Gutsbesitzer Ritter v. **Krczeszunowicz** vernommen. Derselbe ist schwerhörig. Der Präsident verständigt sich mit dem Zeugen durch ein Hörrohr, durch welches dem Zeugen auch die Eidesformel vorgesagt wird.

Präs.: Haben Sie Gelegenheit gehabt, den Bahnbau zu beobachten? Wie war derselbe?

Zeuge: Die Bahn war sehr schlecht gebaut. Die Erde wurde immer nur von oben über Gras geschüttet, es war „abgefrorene" Erde ohne Fundament, auch die Brücken wurden ohne Fundament auf den Rasen gelegt. Es kamen immer Rutschungen vor. Es wurden Eichenwurzeln abgehauen, hinuntergeschoben und mit Erde bedeckt. (Bewegung.) Ich habe darüber auch zwei Herren von der Collaudirungs-Commission gesprochen. Die Herren heißen (nachdenkend): Stra—diot und Pon—Ponfickl.

Präs.: War man bei der Uebernahme der Schwellen streng?

Ofenheim: O, sehr streng.

Präs.: Mit allen?

Zeuge: Nein, aber mit mir sehr streng. (Heiterkeit.) Ich habe aber die besten Schwellen geliefert, während die Juden, d. h. die jüdischen Lieferanten nur Wipfelholz genommen haben.

Präs.; Also die anderen Schwellen waren alle schlecht?

Zeuge: Nein, aber nicht so gut wie meine. (Heiterkeit.)

Zeuge **Schellenberg** (Präsidenten-Stellvertreter der Lemberger Handelskammer) berichtet über die Verkehrsstörungen und Erdrutschungen. Er sagt unter Anderen Folgendes: Als die Bahn unter Sequester gestellt wurde, richtete die Handelskammer eine Dankadresse an den Handelsminister (Ofenheim lacht höhnisch), weil sie hoffte, daß jetzt der Beschwerde abgeholfen werden würde. Sobald die Bahn vom Sequester übernommen war, hatte die Handelswelt nicht mehr zu klagen. Die Bahn war in Ordnung und Störungen kamen nicht mehr vor.

Präs.: Sind die Störungen gar nicht mehr vorgekommen oder sind die Störungen nur geringer geworden?

Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich.

*** **Wien**, 13. Januar. [Prozeß Ofenheim, Schluß des Verhörs. — Syndicatsbetheiligungen.] Das Verhör des Angeklagten ist beendet; morgen beginnt die Vernehmung der Zeugen in dem Prozeß Ofenheim. Nächst diesem selber dürfte dabei die wenigst beneidenswerthe Rolle dem Staatsanwalte zufallen. Es ist jedenfalls keine Kleinigkeit, den Herren Giskra und Petrino Excellenzen, den durchlauchtigen Fürsten Sapieha und Jablonowski lediglich die Rolle der Zeugen zu wahren, wenn sie aussagen, wie sie die 100,000 resp. 10,000 Fl. eingesäckelt haben, wegen deren Einsteckung Ofenheim um Betrug auf der Anklagebank sitzt. Nun, qui vivra verra! Der letzte Punkt IX., um den sich heut das Verhör drehte, betraf bekanntlich die Gründung der Strecke Czernowitz-Suczawa-Jassy; es handelte sich, wie Ofenheim sich in einem seiner verlesenen Briefe mit gewohntem Galgenhumor ausdrückt, darum, wie die verschiedenen Antheile an dem Kuchen bemessen werden sollen. Gar fein und lustig lesen sich die Briefe der rumänischen Minister aus jener Zeit, Cogolnitscheano und Consorten: nur „tief unten in der wilden Wallachei" — wie es in einem Possen-Couplet heißt — ist man an dergleichen Dinge gewöhnt. Demungeachtet dürfte die politische Nachwirkung des Prozesses Ofenheim auch in Bukarest nicht ausbleiben und unliebsam genug sein. Die „Rothen" werden wahrscheinlich finden, daß die Conservativen genug geschluckt haben und daß es Zeit ist, sie selber wieder einmal an die Krippe zu lassen. Keine sehr angenehme Aussicht für Fürst Carol I. Hier dagegen ist man für solche Vorgänge noch nicht abgestumpft und mit Entsetzen sieht unser Publikum, daß ja der ganze Reichsrath seit seiner Wiederherstellung unter dem Regime Beust-Giskra als eine großartige Betheiligungs-Maschinerie functionirt hat, der gegenüber die vielverschriene Corruption der Juli-Monarchie eitel Kinderspiel ist. Sie wissen, daß Schindler unter Schmerling, Belcredi unter dem Bürgerministerium das Salz unseres Reichsrathes, respective des Wiener Landtages war: böte Pater Greuter für seinen Esprit nicht einigen Ersatz, so müßte unser Parlamentarismus schon aus bloßer Langerweile umkommen. Allerdings wurde Schindler wegen pecuniärer Incorrectheiten im Frühjahr 1870 bei den Neuwahlen unter Potocki von seinem alten Wiener Wahlbezirke im Stich gelassen und hat sich seitdem bei Salzburg von seinen parlamentarischen Ersparnissen zur Ruhe gesetzt. Aber was sind seine unschuldigen Peccadille gegen die himmelschreienden Sünden der Gründer von heute, der Giskra und Sturm, die der Reichsrath nach wie vor in seiner Mitte duldet, ja eine Rolle spielen läßt! Der obscure Geschworne Meyer und einfache „Handelsmann" mußte aus der Jury und heute auch aus dem Gemeinderath scheiden, weil er Verwaltungsrath der falliten Commissionsbank gewesen, die allerdings mit Placht in der höchsten „Fructificirung" würdig rivalisirte. Dr. Sturm hindert die gleiche Eigenschaft nicht, Volksvertreter zu spielen! So wenig es Herrn Banhans hindert Minister zu sein, daß er als Verwaltungsrath der Hypothekarrentenbank, der würdigen Mutter der Commissionsbank, erst gestern gelöscht worden ist! Aber schon in jenen verhältnißmäßig harmlosen Zeiten paradiesischer Kinderunschuld klagt Schindler im October 1868 seinem „lieben Victor" (Ofenheim's Taufname), bei den deutschen Bahnen sei nicht Ein Pfennig für ihn abgefallen", darum müsse er bei den rumänischen 20,000 fl. kriegen. Präsident Wittmann sagt ganz entsetzt: „ja aber mein Gott, Herz, die Verwaltungsräthe, Schindler — wie kommen die Actionäre dazu, alle die Leute zu bezahlen? und Alles geht ja aus dem Sacke der Actionäre!" Mit der classischen Ruhe des Gewohnheitsgründers entgegnet Ofenheim: „Das sind Syndikatsbetheiligungen, die kümmern Niemanden." — „Aber uns" fällt der Staatsanwalt ein. So vollständig war dem Ofenheim und Genossen jeder Sinn dafür abhanden gekommen, daß selbst Actionäre meist völlig rechtlos dem Diebstahl gegenüber sind, wenn dieser sich im Börsen-Rothwälsch als „Syndikats-" oder „Financirungs-Gewinn" zu drapiren beliebt.

Prag, 14. Jan. [Theater-Skandal.] Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Theater-Skandal berichtet die „Boh.": „In der erbaulichen Iliade, deren Mittelpunkt das hiesige czechische Theater bildet, ist es während der gestrigen Vorstellung zu einem großartigen Skandal gekommen. Um den jungczechischen Liberalismus zu persifliren, hatte man das Sardou'sche Stück „Rabagas" zur Aufführung gebracht, dessen Titelheld bekanntlich ein demokratischer Phrasenheld und Schwindler ist. Schon vor der Vorstellung war es bekannt geworden, daß eine Demonstration beabsichtigt sei; es waren daher polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden. Als im zweiten Acte „Rabagas" eine seiner Tiraden losließ, begann der Tumult. Ein Theil des Publikums applaudirte. Darauf hin entstand ein furchtbarer Lärm. Minutenlang dauerte das allseitige Zischen, Schreien, Poltern und Fluchen. Der anwesende Polizeicommissar begab sich auf die Bühne une ersuchte um Ruhe. Der Sturm legte sich hierauf einigermaßen, brach aber im Laufe der Vorstellung wiederholt auf's Neue los, sobald sich eine Hand zum Applaudiren rührte. Viele der anwesenden Damen flüchteten sich während des Spectakels aus dem Theater. Der Schauspielerin Frau Samberg wurde ein Strohkranz zugeworfen. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen."

Schweiz.

Bern, 11. Jan. [Aus dem Bundesrathe. — Ausstellung. Verheirathung eines katholischen Geistlichen. — Schnee.] Der Bundesrath schreibt man der „K. Z.", hat in seiner heutigen Sitzung die Enthebung des Herrn Alphons Monin von seinem Posten als schweizerischer Consul in Moskau beschlossen. Bis für ihn ein Nachfolger ernannt sein wird, sind die Geschäfte des Consuls dem General-Consul in Petersburg, Herrn P. Duval übergeben worden. — Ferner ernannte der Bundesrath als Abgeordnete der Schweiz für die am 25. d. M. nach Paris einberufene internationale Münz-Conferenz seinen Geschäftsträger daselbst, Herrn Dr. Kern, und Herrn Nationalrath Fehr-Herzog von Aarau, welcher die Schweiz auch schon auf der letzten internationalen Münz-Conferenz vertrat. — Vom 10. Juli bis 15. November d. J. soll zu Paris im Industriepalast eine Ausstellung von Erzeugnissen und Bedürfnissen gewerblicher und wissenschaftlicher Art der See- und Flußfischerei und der Schifffahrt abgehalten werden, zu der auch die Schweiz eingeladen ist; da dieselbe jedoch nur ein Privatunternehmen ist, werden sich die schweizerischen Bundesbehörden mit der auszugsweisen Mittheilung ihres Programms im Bundesblatte begnügen. Alles übrige bleibt dem Ermessen der Theilnehmer überlassen. — Vorgestern ist in Biel der Ehebund des liberal-katholischen Pfarrers Saint-Ange Lièvre mit der Tochter einer dort ansässigen geachteten Familie von dem dortigen protestantischen Pfarrer eingesegnet worden. Wenn ich nicht irre, ist dies nach P. Loyson der dritte in der Schweiz getraute katholische Geistliche. — Auch in der Ostschweiz liegen bis in die Thalschaften herab ungeheure Schneemassen. Im St. Galler Oberland, im Obertoggenburg und Gasten kommen die Gemsen, um sich ihre Nahrung zu suchen, bis zu den Dörfern. Ein Glück für die armen Thiere, daß sie dabei sicher vor dem Blei der Jäger sind, da dort die Jagd auf sie schon seit Anfang October geschlossen ist.

Italien.

Rom, 9. Januar. [Eine päpstliche Ansprache.] Der Papst, schreibt man der „K. Z.", ist nie so fruchtbar im Reden gewesen, wie in dieser Zeit der „Verfolgung", und besonders die gegenwärtigen Tage des Weihnachts- und Neujahrs-Empfanges werden dazu dienen, das Material für einen weiteren dicken Band seiner gesammelten Reden fertig zu stellen. Das hätte sich Pius IX. nicht träumen lassen, daß er noch wie Benedict XIV. ein Autor von dickleibigen Büchern werden würde. Dabei ist es denn nicht zu verwundern, daß Qualität und Quantität in umgekehrtes Verhältniß treten, daß sich die Reden des Papstes durch nichts weniger als durch formelle Abrundung oder packende und neue Gedanken-Entwicklung auszeichnen sondern, zumal bei Rückblicken auf die gegenwärtige Lage der Dinge, sich in denselben stets wiederholten Klagen ergehen. Das thut denn auch das jüngste Erzeugniß seiner oratorischen Thätigkeit, die Ansprache, welche er als Erwiederung auf eine am Epiphaniastage überreichte Ergebenheits-Adresse an die Vertreter der „Gesellschaft der italienischen Jugend" gehalten hat. Wir können daher uns und den Lesern den ersten Theil der päpstlichen Rede schenken. Es ist eine kirchenhistorische Vorlesung über die im Laufe der Zeit bewiesene Unerschütterlichkeit der Kirche und über das allmälige Wachsthum der „Revolution" — ein Begriff, in den Pius IX. bekanntlich alles zusammenfaßt, was der „Kirche" entgegentritt, von der ruhigen Entwicklung und der berechtigten Forderungen des modernen Rechtsstaates bis zu denjenigen Aeußerungen der Zügellosigkeit, wie die Pariser Commune sie vorgeführt hat. Aus dem zweiten Theile der Rede sind jedoch einige Einzelheiten nicht ohne Interesse. Zunächst sprach er die entschiedenste Verdammung über den Entwurf eines Staatsgrundgesetzes für die mexicanische Republik aus, der am vorhergehenden Tage zu seiner Kenntniß gelangt sei. Was die jungen Leute aus Bologna mit der mexicanischen Republik zu schaffen haben, ist freilich schwer abzusehen. Dann berührte er eine Angelegenheit, von welcher hoffnungsvolle Jünglinge schon näher betroffen werden — die Ehe, und warnte sie vor Heirathen in näheren Verwandtschaftgraden. Der Justiz-Minister Vigliani mag es sich merken, daß er dabei mit aller Entschiedenheit forderte, nicht die bürgerliche, sondern die kirchliche Eheschließung solle auch der Zeit nach den Vorrang haben. Endlich beklagte er noch, daß durch die Einheit Italiens und die politische Freiheit im Lande jetzt dem Protestantismus Thür und Thor geöffnet sei. „Das Land ist übersäet", sagte er, „von protestantischen Kirchen, von ketzerischen Schulen und von ähnlichen Instituten, welche die Aufgabe haben, Italien im Glauben, im Cultus, in der Religion zu theilen, um den Einrichtungen des Teufels Raum zu schaffen, der gern eindringt, um zu herrschen, aber zum Symbol hat: „Nullus ordo, sempiternus horror." Diese wörtlich wiedergegebene Stelle ist aus dem Schlußgebete, mit welchem der Papst die Audienz beendigte. Pius IX. scheint keine Ahnung davon zu haben, daß ein guter Theil des religiösen, jetzt freilich irre geleiteten Eifers, welchen er an den deutschen Katholiken so sehr rühmt, eben dem Umstand zuzuschreiben ist, daß sie dort mit Protestanten vermischt wohnen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Jan. [Aus der Nationalversammlung. — Debatte über das Cadresgesetz. — Die constitutionellen Gesetze. — Zur Ministerkrisis. — Wahlangelegenheiten. — Kirchliches. — Chevreau. — Aus und über Spanien.] Die Nationalversammlung fuhr gestern mit der Generaldiscussion des Cadresgesetzes fort. Der General Guillemaut unterstützte in eingehender Rede das Project der Heeres-Commission; er hält dafür, daß der Effectivbestand der Armee auf 472,000 Mann im Frieden und 750,000 Mann im Kriege festgestellt werde; er empfiehlt die Eintheilung des Bataillons in 4 statt in 6 Compagnien, obwohl nach ihm diese Frage geringere Wichtigkeit hat, da ein guter Offizier auch aus der Eintheilung in 6 Compagnien Vortheil zu ziehen wisse. Insbesondere besteht der Redner auf der Nothwendigkeit, die Zahl der Generäle genau festzustellen; er geräth darüber in einen Wortwechsel mii dem Kriegsminister, dem er vorwirft, statt des gesetzlich festgesetzten Maximum von 100 Divisions-Generälen deren 125 in den Cadres zu behalten. Sodann empfahl Randot das Commissions-Project, weil es größere Sparsamkeit zulasse. Der Berichterstatter Chareton hält gleichfalls die Wünsche der Commission aufrecht. Auf die von den früheren Rednern mehrfach erwähnte Nebenbuhlerschaft zwischen der Artillerie und dem Genie-Corps anspielend (man streitet darüber, welcher dieser Waffengattungen das Pontonnier-Corps zugetheilt werden soll), bemerkt er: Die Artillerie und das Genie sind Nebenbuhler, allerdings; aber sie wetteifern nur in gutem Willen, Wissenschaft und Patriotismus. Der Redner verbirgt nicht, daß das Heeresbudget in den nächsten Jahren noch gesteigert werden wird; 525 Millionen sind zur Bestreitung der ordentlichen Jahres-Ausgaben erforderlich. Die Sicherheit, meint er, muß bezahlt werden; das Budget des Heeres ist eine Versicherungs-Prämie. Man geht zu der Specialdiscussion über, und zu Artikel 2, welcher die Effectivstärke der verschiedenen Waffengattungen festsetzt, stellt Keller ein Amendement, welches die Tags vorher von Changarnier erhobenen Einwendungen wiederholt. Keller ist der Ansicht, daß die Versammlung ihre Competenz überschreitet, indem sie solchergestalt in die Einzelnheiten eingeht. Man möge nur en bloc ein Minimum der Effectivstärke für die Infanterie und die Cavallerie feststellen (etwa 300,000 resp. 180,000 Mann) und alle anderen praktischen Maßnahmen dem Kriegsminister überlassen. Dieser Antrag, mit Geschick motivirt, schien der Rechten zu gefallen; Gambetta bekämpfte ihn. Die Versammlung müßte überhaupt abdanken, wenn man den Grundsatz gelten lasse, daß sie in den speciellen Fragen und Fach-Angelegenheiten nicht urtheilsfähig ist. In Sachen der Grenzzölle, der Stempelverwaltung, des Eisenbahnwesens kennt sie die praktischen Einzelnheiten nicht besser als in der Miltiärfrage; trotzdem bestreitet Niemand ihr das Recht, Steuergesetze zu votiren, welche eine gründliche Kenntniß dieser Dinge voraussetzen. Lange Sitzungen hindurch hat man über die Zuckerfrage, die Typen, die Saccharometrie debattirt, und wie viele Deputirten wissen wohl, was ein Saccharometer ist? Wenn man jetzt übrigens alle diese Heeres-Fragen dem Minister zur Entscheidung überweise, so ergreife man in der That schon Partei für den Minister gegen die Commission. Wenigstens fasse die Kammer den Muth, eine bestimmte Meinung zu haben und sie durch ein Votum zu bethätigen. Der Duc d'Harcourt empfiehlt im Gegentheil das Keller'sche Amendement unter Beifall der Rechten. Es ist noch nicht über dasselbe abgestimmt worden, und das Resultat der Abstimmung, die heute stattfindet, läßt sich nicht leicht voraussehen. Wird der Keller'sche Antrag angenommen, so ist das Cadresgesetz so gut wie beseitigt zu betrachten; im andern Falle dürfte die Discussion sich möglicherweise bis zum Schlusse der Woche hinziehen. Die constitutionellen Gesetze kämen also erst nächste Woche an die Reihe. — Mit diesen unglücklichen constitutionellen Gesetzen ist man hinter den Coulissen unausgesetzt beschäftigt. Wir haben gestern gesagt, warum jetzt gerade die Regierungspartei die schleunige Beseitigung derselben wünscht. Um den Duc de Broglie schneller ans Ruder zu bringen, verbrennen jetzt die Septennalisten selber, was sie jüngst angebetet haben, während umgekehrt die Republikaner und Legitimisten auf einer eingehenden Discussion der constitutionellen Vorlagen bestehen. Durch die Veränderung der Lage ist eine heillose Verwirrung in die Regierungspartei gerathen. Soll man wirklich den Versuch machen, die constitutionellen Gesetze in einer Lesung abzuthun? Soll man sich solchergestalt dem begründeten Vorwurf der Heuchelei aussetzen? Das rechte Centrum ist rathlos. Von der Ministerkrisis nichts Neues; obgleich de Broglie durch befreundete Blätter hat erklären lassen, daß er noch keineswegs ein Cabinet gebildet habe, so redet doch alle Welt nach wie vor von dem künftigen Cabinet der Ducs de Broglie, d'Audiffret und Decazes als von einer völlig ausmachten Sache. — Der am nächsten Sonntag stattfindenden Stichwahl in den Ober-Pyrenäen werden bald andere Wahlen folgen. Durch Decret im Amtsblatt werden heute die Wähler der Departements Cotes-du-Nord und Seine-et-Oise zur Wahl von Deputirten auf den 7. Februar berufen. Ein anderes Decret verfügt die Ernennung des Abbé Le Coq zum Bischof von Luçon. Der frühere Bischof dieser Diöcese, Herr Colet, ist bekanntlich als Erzbischof nach Tours versetzt worden. — Die „Debats" bringen eine ziemlich auffallende Nachricht: Auf Vorschlag der Minister de Chabaud-Latour und Mathieu Bodet hat Mac Mahon dem gewesenen kaiserl. Minister Henri Chevreau eine Pension von 6000 Franken zuerkannt. Chevreau, fügen die „Debats" hinzu, ist 52 Jahre alt und hat eine nur 16jährige Dienstzeit hinter sich. — Ein hiesiges Sensationsjournal enthielt kürzlich einen Artikel, worin Decazes heftig angegriffen wurde. Der Artikel soll von einem Deputirten der Rechten herrühren und es heißt, Decazes wolle diesen Deputirten zum Duell herausfordern. — Heute Abend giebt Mac Mahon einen großen Ball im Elysee. Es sind etwa 6000 Personen dazu eingeladen. — Die Legitimisten haben gestern in Versailles mit großer Genugthuung allerlei Nachrichten aus Spanien in Umlauf gesetzt, die jedenfalls der Bestätigung bedürfen. Die Carlisten hätten Loma geschlagen und sich Pampeluna's bemächtigt; der General Moriones hätte mit seinen Truppen gegen die Thronbesteigung des jungen Alfonso protestirt. Von der Niederlage Loma's erzählte man übrigens schon vor einigen Tagen, ohne daß die Mittheilung Glauben fand. — John Lemoinne verwahrt heut sich und die „Debats" dagegen, daß sie die Thronbesteigung Alfons' XII. mit Enthusiasmus gesehen hätten. „Wir constatiren, sagt er, und wir erzählen diese Thatsachen ohne die geringste Heiterkeit. Diese Partien Lanzknecht, die zwischen Generälen und Corporalen gespielt werden, sind nicht mehr nach unserem Geschmack, als die Saturnalien der Commune und wir überlassen sie der Bewunderung der Staatsstreich-Unternehmer. Wenn wir jetzt dem neuen König einen Rath zu geben hätten, so würden wir ihm rathen, sich nur mit seinen eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen." Dies ist gemünzt auf die Unterstützung, welche der angehende König aber seinem jungen Freunde in Chislehurst gewähren könnte. John Lemoinne fordert ihn ferner auf, an die Scene zu denken, die sich nach Isabellens Vertreibung aus Spanien in Biarritz zwischen der flüchtigen Königsfamilie und der kaiserlichen Familie abspielte. Es war den Flüchtigen nicht zu helfen und nach der Unterredung mit Napoleon III. stiegen Isabella, ihr Gemahl und der Knabe Alfons in den Waggon, der sie nach Paris bringen sollte. In diesem Augenblicke zeigte sich die unerbittliche Nemesis. Zwei Züge kreuzte sich eben im Bahnhofe. Derjenige,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

welcher nach Spanien ging, enthielt die Verbannten der gefallenen Herrschaft und es drangen aus ihm so schreckliche Verwünschungen, daß die Königin und die Kaiserin in Thränen ausbrachen und der Kaiser ganz blaß wurde. So jung er damals war, so kann Alfons XII. diesen Vorfall nicht vergessen haben; er möge seine Lehre daraus ziehen.

* **Paris**, 13. Januar. [Religiöse Reaction in Spanien.] Der „Temps" veröffentlicht heute Abend einen vom 8. Januar datirten Brief seines trefflichen und durchaus zuverlässigen Madrider Correspondenten, dem wir folgendes entnehmen:

„Die Gesandten Englands und Deutschlands beginnen, wie man sagt, zu befürchten, daß es dem Präsidenten des Regentschafts-Rathes trotz seines Talentes und der Aufrichtigkeit seines Eifers nicht gelingen könne, die Aufrechthaltung der religiösen Toleranz durchzusetzen. Die Religionsfreiheit scheint in der That bedroht. So sind zwei durchaus ungefährliche protestantische Journale in Madrid suspendirt worden, in Cadix hat man eine reformirte Kirche geschlossen und wie ich sicher weiß, hat vorgestern ein Beamter sich geweigert, das Kind einer protestantischen Familie in das Civilstandsregister einzutragen, unter dem Vorwande, daß dieses Register doch nächstens unterdrückt werde. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß dieser Beamte einen Verweis erhalten wird, und daß man in seiner Weigerung ein bedenkliches Symptom nicht sehen darf. Es ist auch möglich, daß man in Cadix den Tempel wieder öffnen wird, und daß alle kleinen Congregationen nach wie vor geduldet werden, wie solches der Präsident von Madrid, Herzog von Sesto, dem Pastor Cabrera versichert hat; aber es wird dies nicht ohne Kampf geschehen. Herr Canovas del Castillo mag es selbst nicht mehr, mit der wünschenswerthen Festigkeit von der religiösen Freiheit zu sprechen. Einigen Mitarbeitern deutscher, englischer und belgischer Blätter welche sich zu ihm begaben und ihn über diesen Gegenstand befragten, hat er keine ganz befriedigende Antwort gegeben. Er sagte, die Ausländer würden stets die vollständigste Freiheit behalten, aber das Ministerium sei in zwei gleich starke Theile gespalten, hinsichtlich der Frage der Toleranz gegenüber den einheimischen Dissidenten; keinenfalls würden diese letzteren die Freiheit der Propaganda bewahren. Nun ist es aber immer gar zu leicht, die Ausübung eines Cultus zu untersagen, unter der Anklage, eine „propagandistische Manifestation" zu sein. Was das Civilstandsregister anbelangt, so scheint Herr Canovas entschlossen zu sein, dasselbe wenn möglich beizubehalten. Aber man fürchtet einen wahren Streit gegen diese Institution an, und da dieselbe für die in Spanien lebenden nicht katholischen Ausländer durchaus nothwendig ist, so begreift man, daß die Minister der protestantischen Mächte über das ihren Landsleuten unter der neuen bourbonischen Monarchie reservirte Loos einigermaßen beunruhigt sind. Wie der englische Gesandte in einer kleinen Versammlung von Journalisten, die heute Morgen bei ihm stattfand, sagte, muß die ausländische Presse, gerade im Interesse des jungen Königs, die Regierung des Herrn Canovas del Castillo darauf hinweisen, sich besonders vor Allem zu hüten, was als eine Verletzung der durch die September-Revolution erworbenen religiösen Toleranz erscheinen könnte. Spanien kann, was auch einige seiner in dem Dunkel der Unwissenheit verrosteten Söhne davon denken mögen, der Sympathien des liberalen Europa's nicht entbehren. Es würde diese productiven Sympathien aber unfehlbar verlieren, wenn es zu dem alten Schlendrian der Regierung Isabella's zurückkehrte. Herr Canovas del Castillo weiß das sehr wohl; möge es ihm gelingen, sich mit der nöthigen Energie einer unheilvollen Reaction zu widersetzen."

[Die Verfolgungen gegen die liberalen Protestanten in Frankreich] haben ihren Anfang genommen. Der Präfekt des Tarn-Departements hat nämlich den protestantischen Pastor von Castores wegen „Aufreizung zur Revolte" gerichtlich verfolgen lassen, weil derselbe von der Kanzel herab den Beschluß des Presbyterial-Rathes bekannt gemacht hat, wonach die Wahlen von fünf Gemeinderäthen dieses Departements, welche der Minister de Cumont cassirt hatte, doch giltig sein sollen. Der Präfekt, bei dem einige Orthodoxe Beschwerde geführt hatten, ließ bei dem Drucker des Presbyterial-Rathes den Beschluß des letzteren mit Beschlag belegen und leitete bei dem Criminalgericht eine Klage gegen den Pfarrer Rabaud ein. Die Sache erregt im ganzen Departement natürlich größte Entrüstung, und man hat Schritte bei der Pariser Regierung, um die Maßregel des Präfekten rückgängig zu machen. Bei der Stimmung der Regierenden ist aber ein Erfolg nicht zu erwarten.

[Herr Guillaume Guizot] ließ vorgestern an Herrn Rouher als Bevollmächtigten der Kaiserin Eugenie durch einen Rechtsboten das Ansinnen richten, die Summe von 96,000 Fr. als Rückerstattung einer im Jahre 1865 vom Kaiser Napoleon vorgeschossenen Summe von 50,000 Fr. nebst den abgelaufenen Zinsen entgegenzunehmen. Herr Rouher erklärte sich hierzu nicht ermächtigt, da nach der Auffassung der Kaiserin jene Summe dem Herrn Guillaume Guizot nicht als Darlehen, sondern als Geschenk gewährt worden sei. Die Gerichte werden jetzt den Fall entscheiden, welche Auslegung übrigens obsiegen mag; sind beide Parteien entschlossen, die streitige Summe einer Wohlthätigkeitsanstalt zuzuwenden.

[Die Prinzessin Louis Murat] ist am Sonntag von einem Knaben entbunden worden, der die Namen Eugen Joachim Louis Napoleon empfangen hat und bei dessen Taufe die Kaiserin und der kaiserliche Prinz Pathenstelle vertreten sollen. Wie der „Pays" ferner sagt, wird die Kaiserin in Paris nur bei der Herzogin von Magenta, nachdem sie mit der Prinzessin Mathilde einen äußerst verbindlichen Briefwechsel unterhalten, dieser einen Besuch abgestattet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Januar. [Tagesbericht.]

☐ [Breslauer Presse.] Der Verein „Breslauer Presse" hielt am 13. d. M. seine diesjährige Generalversammlung unter recht zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder ab. Zunächst erstattete der Schatzmeister, Herr Dr. Elsner, den Cassabericht für das Jahr 1874. Der Verein zählte im Jahre 1874 80 Mitglieder. Die Beiträge derselben (inclusive 18 Thlr. Zinsen vom Vereinsvermögen) betrugen 427 Thlr. 15 Sgr., die Ausgaben 312 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., es ergiebt sich mithin ein Cassabestand von 115 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. (345 Mark 11 Pf.) Das Vereins-Vermögen beläuft sich außerdem auf 400 Thlr. 4½procentiger Breslauer Stadtobligationen. — Die Vorlesung dieses Berichtes wurde auf das Beifälligste aufgenommen, die Versammlung ertheilte einstimmig das Absolutorium und drückte dem Schatzmeister den Dank für seine ersprießliche Thätigkeit durch Erhebung von den Sitzen aus. — Hierauf fand die Wahl des Vorstandes statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dr. Stein, zu Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Dr. Elsner, Dr. Eras, Stadtrichter Friedländer, Regierungsrath Kette, Redacteure Krebs und Semrau durch Acclamation gewählt. — Die Generalversammlung beschloß sodann, eine gesellige Zusammenkunft der Vereinsmitglieder und ihrer Familien, sowie der von ihnen eingeführten Gäste zu veranstalten und wurde ein aus den Herren Dr. Eras, Dr. Karpeles, Lilienfeld, Director Navené, Sachs, Semrau und Dr. Stein bestehendes Festcomite gewählt. Diese gesellige Zusammenkunft wird am 30. Januar stattfinden und ist die Theilnahme hervorragender Künstler und Künstlerinnen an derselben gesichert.

** [Jahresbericht über die Thätigkeit des Asyl-Vereins für Obdachlose im Jahre 1874.] Nach einer vierjährigen Wirksamkeit hat der Asyl-Verein alle Ursache, mit Befriedigung auf seine Thätigkeit zurückzublicken. Die gemachten Erfahrungen bestätigen die dringende Nothwendigkeit einer solchen Anstalt für Breslau. Nicht allein hier, sondern auch in den bedeutendsten Städten Deutschlands, sowie Hollands, Belgiens und Rußlands sind ähnliche Institute gegründet worden.

Vom 1. Januar bis ult. December 1874 wurden in dem Asylhause (Höschenweg Nr. 11) aufgenommen 168 Männer, 5480 Frauen und 2253 Kinder, zusammen 7901 Personen, und zwar:

	Männer	Fr.	K.	zus. Pers.
pro Monat Januar	7 Männer,	601 Fr.,	175 K.,	zus. 783 Pers.
„ „ Februar	14 „	453 „	157 „	„ 624 „
„ „ März	16 „	620 „	208 „	„ 844 „
„ „ April	44 „	472 „	314 „	„ 830 „
„ „ Mai	12 „	520 „	252 „	„ 784 „
„ „ Juni	14 „	417 „	228 „	„ 659 „
„ „ Juli	16 „	409 „	208 „	„ 633 „
„ „ August	19 „	476 „	205 „	„ 700 „
„ „ Septbr.	16 „	376 „	175 „	„ 567 „
„ „ October	1 „	385 „	174 „	„ 560 „
„ „ Novbr.	7 „	373 „	78 „	„ 458 „
„ „ Decbr.	2 „	378 „	79 „	„ 459 „
Summa	168 Männer,	5480 Fr.,	2253 K.,	zus. 7901 Pers.

Unter den aufgenommenen Personen befanden sich folgende Kategorien:

Kategorie	Personen	Tage
1) Familien mit Kindern, welche vorübergehend obdachlos waren	324	mit 2568 Tagen,
2) Frauen, welche als Arbeiterinnen oder als Bedienungsfrauen beschäftigt waren	465 „	2309 „
3) Dienstmädchen, welche entweder fremd hergekommen, oder hierselbst das Miethsverhältniß wechselten	312 „	1574 „
4) Personen, welche aus hiesigen Krankenanstalten entlassen wurden	167 „	736 „
5) Personen, welche mit 9- bis 14tägigen Kindern aus den hiesigen Entbindungsanstalten entlassen wurden (Bei diesen Personen wurde ausnahmsweise die Aufnahmezeit verlängert, bis es den Müttern gelungen war, diese Kinder in Pflege unterzubringen.)	64 „	628 „
6) Frauen und Kinder, welche spät in der Nacht das Asyl aufsuchten, um sich vor Mißhandlungen der Männer zu schützen	34 „	86 „
zusammen Personen	1366	mit 7901 Tagen.

Entbunden wurden im Asyl 3 Frauen.

Nur in äußerst seltenen Fällen und bei dem Nachweis großer Noth sind Männer aufgenommen worden.

In der Badeanstalt wurden seit Eröffnung derselben, welche im Monat April stattfand, warme Wannenbäder verabreicht:

	M.	Fr.	K.	zus. Bäder
im Monat April	3 M.	67 Fr.	17 K.,	zus. 87 Bäder,
„ „ Mai	16 M.	98 Fr.	25 K.,	„ 139 „
„ „ Juni	26 M.	128 Fr.	32 K.,	„ 186 „
„ „ Juli	19 M.	129 Fr.	60 K.,	„ 208 „
„ „ August	21 M.	120 Fr.	78 K.,	„ 219 „
„ „ September	18 M.	113 Fr.	45 K.,	„ 176 „
„ „ October	9 M.	68 Fr.	14 K.,	„ 91 „
„ „ November	4 M.	58 Fr.	14 K.,	„ 76 „
„ „ December	2 M.	46 Fr.	5 K.,	„ 53 „
Summa	118 M.	827 Fr.	290 K.,	zus. 1235 Bäder.

Zu vorstehenden statistischen Notizen ist nur noch wenig hinzuzufügen.

Als ein erfreuliches Zeichen muß constatirt werden, daß trotz der großen Zahl der aufgenommenen Personen, während der ganzen Zeit weder Widersetzlichkeiten noch Störungen der Hausordnung vorgekommen sind. Die Asylisten erkennen die ihnen gebotene Wohlthat durch gesittetes Betragen dankend an.

Nachdem mit dem Asyl eine Armenbadeanstalt verbunden worden, in welcher jeder Arme hiesiger Stadt ein warmes Wannenbad unentgeltlich erhalten kann, haben sich die Kosten der Anstalt selbstverständlich bedeutend erhöht, weshalb der Asyl-Verein dem Wohlwollen unserer Mitbürger angelegentlichst empfohlen wird.

Durch einen jährlichen Beitrag von 2 Thlr. wird die Mitgliedschaft zum Verein schon erworben.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen stattfinden: 1) Vorsteher der ev. Elementarschule Nr. 26 (bisher Kaufmann Krebs); 2) fünfzehn Mitglieder der Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen (bisher die Herren Dr. Asch, Part. Burghart, Sanitätsrath Dr. Davidson, Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer, Instrumentenmacher Härtel, Prof. Dr. Förster, Apotheker Hähne, Wirkl. Geh. Kriegsrath a. D. Krienes, Apotheker Neugebauer, Stadtrath a. D. Neumann, Part. Schröer, Sanit.-Rath Dr. Eger, Zimmermstr. Mielsch, Part. Severin, Stadtv. C. Sturm); 3) Vorstand des Polizei-Gefängnisses (bisher Kaufm. Kärger, Fleischermstr. Künzel); 4) Mitglied der Forst- und Oeconomie-Deputation (Gutsbes. Scholz); 5) Mitglied der Grundeigenthums-Deputation (bisher Kaufm. Kemna). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

=ββ.= [Bürger-Jubiläum.] Gestern feierte der frühere Stellmachermeister, jetziger Particulier Johann Carl Joseph Weiß, Brüderstraße 27 wohnhaft, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Er ist am 18. November 1797 zu Spillendorf, Kreis Neumarkt, geboren. — Im Jahre 1819 genügte er bei der Garde seiner Militärpflicht. Nachdem derselbe 40 Jahre hindurch sein Stellmacherhandwerk betrieben, genießt er jetzt die verdiente Ruhe. Trotz seiner vorgerückten Jahre erfreut sich der Jubilar mit seiner Ehehälfte der besten Gesundheit. Die Beglückwünschung fand in der gewohnten Weise durch eine Deputation von Stadtverordneten statt.

=ββ= [Zum Abbruch der Paulinenbrücke.] In dem Termin zum Verkauf des Laufsteges über die Oder, der sogenannten Paulinenbrücke und zugehörigen Eisbrecher behufs Abbruchs derselben war das Meistgebot 683 Mark. Als besondere Verpflichtung liegt dem Käufer ob, die Pfähle herauszuziehen (nicht abzusägen). Der Abbruch muß 6 Wochen nach Ertheilung des Zuschlages beendet sein.

+ [Eine höchst interessante gewerbliche Ausstellung] bietet gegenwärtig das auf der Weißgerbergasse Nr. 5 belegene Magazin unseres industriellen Mitbürgers, des Billardfabrikanten August Wahsner dar. Wie derselbe jederzeit bestrebt ist, immer in seinem Fach etwas Neues zu bieten, so hat er auch jetzt wieder eine Anzahl neuer kleiner Billards aufgestellt, welche sowohl in ihrer Bauart und Construction, als in ihrer eigenthümlichen Spielweise hier noch niemals gesehen worden sind. — Es ist dies ein sogenanntes Billard-Tonneau, ferner ein Diable-d'argent, — ein Jeu de Quilles, — ein Toupie Hollandaise, — ein Billard Anglais, — ein Billard Chinois, — und schließlich ein Tron Madame-Billard. Auf einem der genannten Billards muß mit 17 Bällen, auf einem andern mit 9 Bällen gespielt werden. Die erwähnten Billards zeichnen sich sowohl durch ihre elegante und gediegene Arbeit, als auch durch ihre sinnige Spielweise aus, und dürfte die Besichtigung derselben jedem Liebhaber des Spiels ein großes Interesse gewähren. Gleichzeitig aber auch sind die dort ausgestellten gewöhnlichen Billards einer eingehenden Besichtigung würdig, indem sich darunter wahre Kunstwerke befinden, deren Banden nach 8 verschiedenen Systemen construirt sind. Hr. Wahsner ist gern erbötig, jedem sich dafür Interessirenden den Eintritt in sein Magazin zu gestatten.

** [Vorbereitungsschule in der Odervorstadt.] Wie wir hören, wird von Ostern ab in der Odervorstadt eine Vorbereitungsschule für Mädchen durch zwei hiesige Lehrerinnen errichtet, die bereits in ähnlichen Stellungen mit Erfolg thätig gewesen sind. Die Concession dazu ist dem Vernehmen nach bereits ertheilt worden.

= [Protestantenvereins-Vorträge.] Der für Montag den 18. Januar angesetzte Vortrag des Herrn Senior Treblin, über: „Materialistische und mechanische Weltanschauung", ist auf Montag den 25. Jan. verlegt worden.

*** [Kirchliches.] Bemerkenswerth ist ein Leitartikel in Nr. 1 der „Neuen Evangelischen Kirchenzeitung", welcher über die Nothwendigkeit des baldigen Aufbaues und den Umfang der neuen Kirchenverfassung unter dem Titel „Wo stehen wir?" spricht. Der Artikel enthält viel Wahres, aber doch auch Manches, mit welchem der Protestant nicht einverstanden sein kann. In Manchem verräth sich die Natur eines Heißsporns, auch wäre eine logische Gliederung des Stoffes für ein leichteres Verständniß wohl wünschenswerth gewesen. — In Bezug auf die bevorstehenden Provinzial-Synoden ist Herr Dr. Schian damit unzufrieden, daß ihnen ein zu kleiner Wirkungskreis zugewiesen worden sei. „Aber sollen denn, so fragt er in seinem Kirchenblatte, die Provinzial-Synoden weiter nichts zu thun haben, als diese Stolgebührenfrage, deren Bedeutung wir ja nicht verkennen, und etwa die Wahlen zur General-Synode? — — — Wir können es nicht glauben und vermuthen, daß den Synoden noch weitere Vorlagen Seitens des Kirchenregiments zugehen werden." — Diese Vermuthung des Herrn Dr. Schian dürfte sich wohl nicht verwirklichen und doch wird derselbe Gelegenheit haben zu bemerken, daß die Zeit von 8 Tagen kaum ausreichen wird, um die Synodal-Arbeit zu bewältigen.

* [Deutsche Familien-Zeitung], herausgegeben von Dr. Roskoschay, Warnsdorf in Böhmen. Unter diesem Titel erscheint im Format und Arrangement der „Gartenlaube" und des „Daheim" seit Neujahr, Monatlich zwei Hefte, a 3 Bogen, ein neues Unterhaltungblatt zum Preise von 2 Mark pro Quartal. Das vorliegende erste Heft läßt das Unternehmen als empfehlenswerth erscheinen. Soviel bekannt, ist es das erste, welches programmmäßig die in der katholischen Kirche vor sich gehende Reformbewegung berücksichtigt und daß dieses nicht blos obenhin geschehen wird, dafür bürgt, außer dem Namen des Verfassers, der Druckort. Warnsdorf, in Böhmen, eine Stadt von 16,000 Einwohnern, ist nämlich bis jetzt der einzige Ort, welcher sich, mit Ausnahme weniger Individuen, ganz der kathol. Reformbewegung angeschlossen hat. Bestellungen sind bei der Verlagshandlung Fiedler u. Hentschel, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 58, zu machen.

F. [Der Dilettanten-Verein für klassische Musik] vollzog am Mittwoch den 13. d. nach Schluß der Uebung die Vorstandswahl. Von den erschienenen 25 stimmberechtigten Mitgliedern wurden, nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Großpietsch, eine Cooptirung von noch zwei Mitgliedern in den Vorstand zum Beschluß erhoben, als Dirigent Herr Theodor Freyhan, als Vorsitzender Herr Großpietsch, als dessen Stellvertreter Herr Leiser gewählt; die Wahl des Rendanten fiel auf Herrn Chachamowicz, des Controleurs und Schriftführers auf Herrn Moritz Treuenfels. — Mit einer kurzen Ansprache des Dirigenten, in welcher derselbe die Mitglieder zu recht reger Theilnahme aufforderte und darauf hinwies, daß nur durch gemeinsame Bestrebungen eine Förderung und ein gedeihliches Entwickeln dieses Instituts zu ermöglichen sei, wurde die Versammlung geschlossen.

a. [Breslauer Dilettanten-Verein.] Die am 10. d. M. im Hotel de Silesie veranstaltete dritte Soirée lieferte den sprechendsten Beweis, wie sehr es sich die einzelnen Mitglieder angelegen sein lassen, die Intentionen des Vereins nach Kräften zu fördern. Von den auf dem Programm angesetzten Piecen verdienen, was anerkennenswerthe Ausführung anlangt, besonders hervorgehoben zu werden: a) Ouverture „Euryanthe" von Weber, durch die Herren Blasel, Adler, Kleinke und Spitzer; b) Andante aus dem Cello-Concert von Goltermann und Cavatine von J. Raff, durch Herrn Adler; c) Fantasie aus „Czaar und Zimmermann" von Cramer, durch Herrn Kleinke; und endlich d) Militär-Concert von Bazzini, durch Herrn Tarnke unter großem Beifall eines zahlreichen und gewählten Publikums zum Vortrag gebracht. Nicht minder sprachen die declamatorischen und zum Theil mit vielem Humor gewürzten Vorträge der in diesem Fache nicht Unerhebliches leistenden Herren Blasel und Spitzer an.

+ [Unfall.] Gestern Nachmittag um 2½ Uhr stürzte von dem neuerbauten hohen Hause Mauritiusplatz Nr. 1/2 eine lawinenartige Schneemasse vom Dache herab, welche auf die nebenan befindliche Holzbude aufschlug, welche der auf der Klosterstraße wohnhaften Händlerin Stäbler gehört und in welcher deren Pflegetochter Ida Riedel Blumen und Kränze feilbietet. Die leicht erbaute Bude wurde total zertrümmert. Glücklicherweise ist das Mädchen mit einigen leichten Körpercontusionen davongekommen, da ihm einige Bretter, die sich über der Bedauernswerthen zusammengespreizt hatten, den nöthigen Schutz gewährt hatten.

+ [Polizeiliches.] Einem aus Berlin gestern hier angekommenen Fremden, welcher einen Koffer mit Kleidungsstücken bei sich führte, erbot sich auf dem Bahnhofe ein dort anwesender 36 Jahr alter Mann, das Gepäckstück zu tragen. Der Fremde ließ den Koffer in einem Locale auf der Neuen Tauentzienstraße einstellen, von wo ihn jedoch der gemiethete Gepäckträger später im angeblichen Auftrage des Fremden wieder abholte. Als dann der Eigenthümer kam, um seinen Koffer in Empfang zu nehmen, erfuhr er zu seinem Leidwesen, daß er in die Hände eines Betrügers gerathen war. — Aus einer hiesigen Fabrik hatte ein Arbeiter eine Anzahl Leinwandsäcke im Werthe von 60 Mark entwendet, welche er in einem Lumpenschuppen auf der Bergstraße verkauft hatte. Der Schuldige ist gestern seines Vergehens überführt worden. — Ein Bäckerlehrling hat gestern auf den Namen seines Meisters bei einem seiner Kunden eine Schuldforderung von 23 Mark eingezogen und sich nach Empfang dieser Summe heimlich aus der Lehre entfernt.

Ω **Landeshut**, 13. Januar. [Thauwetter. — Aus Böhmen. — Grüssauer Orgel &c.] Nach mehrtägigem heftigen und scharfen Westwinde bei 5—8 Grad Kälte hatten wir gestern Mittag einen auffälligen Umschlag wahrzunehmen. Trotz 4 Grad Kälte fiel ein feiner Regen, der jedoch nicht lange anhielt, sondern in einen griesartig gefrorenen durchsichtigen Niederschlag überging. Der zugleich herrschende Südwind wurde von einer nördlichen Strömung überwältigt und Abends, sowie die Nacht hindurch bis heute früh war der Himmel klar; früh noch 3 Grad Kälte, Vormittag trübe und über Mittag bei 1 Grad Wärme Regen bis Abends. Luftdruck (bei 332—333) wenig veränderlich. Dunstsättigung ca. 80 pCt. — Unser künftiger Bürgermeister, Herr Pfuhl in Rawicz, wird sein hiesiges Amt erst zum 1. Februar antreten. Bis dahin verwaltet die vacante Stelle Herr Beigeordneter Eckhold interimistisch. — Aus Böhmen wird von einem Emancipations-Ball in Gitschin (Jicin) gemeldet, welchen die dortigen Damen im Saale der remeslnicka beseda am 9. d. arrangirt haben. Die Damen sorgten für Bestreitung der Kosten und erließen die Einladungen an die von ihnen für würdig befundenen Herren; andere hatten keinen Zutritt. Die erste Piece natürlich Damenwahl. Wie viele Tänze den Herren zum Engagiren bewilligt worden, darüber schwieg die Chronik. — Das böhmische Landescultur-Amt hat im Einvernehmen mit dem böhmischen Forstvereine eine Preisaufgabe ausgeschrieben, des Inhalts: „Welches sind mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verhältnisse Böhmens die geeigneten Mittel und Wege, um nicht nur der Entwaldung vorzubeugen, sondern auch die Aufforstung derzeit kahler Bergkuppen, Berghänge und Uferlehnen zu fördern?" Die Preisschrift (300 fl. Staatspreis) ist in einer der beiden Landessprachen im Umfange von 10 Druckbogen zu verfassen und mit Motto längstens bis 30. Juni 1875 bei dem Landesculturrath des Königreichs Böhmen einzubringen. Der Name des Verfassers ist unter versiegeltem Couvert und Adresse des gleichlautenden Motto's und der Erklärung beizugeben, wohin event. die Preisschrift zurückgesendet werden kann. Dem Verfasser bleibt das Recht gewahrt, sein Werk selbst oder durch den Landesculturrath durch den Druck zu veröffentlichen. — Auch in Böhmen grassiren die Masern auffallend. In Weigelsdorf hat wegen Ueberhandnehmen dieser Krankheit die Schule geschlossen werden müssen. In Trautenau wird die Schließung einzelner Schulklassen aus demselben Grunde bereits in Erwägung gezogen. Die Epidemie fordert dort sowohl, wie auch hierorts fortwährend Opfer. Daneben kommen hier bei größeren Personen häufig innere und äußere Halsgeschwülste (eine Art Diphteritis) vor. — Zur Bezahlung der durch die Reparatur des berühmten Orgelwerks in der Marienkirche des Klosters Grüssau entstandenen Kosten (circa 4000 Thlr.) werden Seitens des Königl. Landrathsamts die Vorstände der ehemaligen zum Kloster gehörig gewesenen (42) Stiftsdörfer, welche zur Tragung der Kosten verpflichtet seien, aufgefordert, ihre hand- und spanndienstpflichtigen Possessionen anzuzeigen. Man hatte angenommen, daß Fiscus die Kosten für die Reparaturen in säcularisirten Klostern &c. auf seine Kasse übernehmen würde. Die Reparatur-Arbeit hatte 14 Monate gedauert und war auf 3690 Thlr. veranschlagt. Früher hatte das Orgelwerk 50, nunmehr 51 klingende Stimmen. Statt der früher u. a. vorhandenen drei 16füßigen Stimmen, welche beseitigt worden sind, jetzt deren vier. 7 Rohrwerke sind durch neue ersetzt, eine neue 16' Trompete angebracht, dagegen die Vox humana fortgelassen, das bisher fehlende tiefe Cis durch das ganze Werk, mit Ausnahme des Brustwerkes, ergänzt und eine sinnreiche pneumatische Maschine zum leichteren Spiel an Stelle der früheren mechanischen Vorrichtung angebracht.

—r. **Carlsruhe O/S.**, 14. Januar. [Nekrolog.] Hat jemals der unerbittliche Tod schmerzliche Wunden geschlagen, so hat dies das erst nach langem und schwerem Krankenlager am 8. d. M. Nachmittag 1 Uhr 40 Minuten hierorts erfolgte Hinscheiden Sr. K. Hoheit, des Besitzers der Fidei-Commiß-Herrschaft Carlsruhe O.-S., Herzog Eugen Wilhelm Alexander Erdmann von Würtemberg gethan! — Eine schwere innerliche Krankheit warf vor 12 Wochen den von allen Seiten geliebten und hochverehrten Fürsten auf ein schmerzliches Krankenlager und obwohl dem edlen Dahingeschiedenen Seitens seiner Gemahlin K. H., sowie von allen seinen hohen Angehörigen und seinen sämmtlichen Untergebenen die aufopferndste, liebevollste und sorgsamste Pflege zu Theil ward, vermochten doch weder diese, noch die umfassendste Sorgfalt der von mehreren Seiten herbeigerufenen Aerzte den sicheren Tod aufzuhalten, und bald stand ein Herz still, das in unendlicher und wahrhaft fürstlicher Liebe für die Seinen und sein schönes, friedliches Carlsruhe geschlagen hatte. Den Verlust, den unser Ort und mit ihm die weite Umgegend erlitten hat, in seinem vollen Umfange zu ermessen, — gebricht es an Worten; denn das, was der Verewigte während seines langen und glücklichen Aufenthalts am hiesigen Orte diesem und der Umgegend gethan, welche unzählige Wunden er tröstend geheilt, wie seine milde Hand sich immerdar den Bedrängten und Nothleidenden gegenüber geöffnet, wie er in des Wortes umfassendster Bedeutung ein gütiger und freundlicher Helfer in jeder Noth war, — ja, wie er sogar mit Selbstaufopferung den Dar-

benden und Bedürftigen zu Hülfe eilte und nicht nur liebreich, sondern auch reichlich half, dies Alles läßt sich nicht mit kalten Buchstaben wiedergeben, aber es steht in den Herzen Derer mit unauslöschlichen Flammenzügen eingeschrieben, die heut trostlos die irdische Hülle des theuren Verewigten umstehen und mit vollem Rechte sagen dürfen: unser Schmerz ist unendlich, denn unser Verlust ist unersetzlich! — Dadurch, daß dieser Schmerz sich bis in die untersten Volksschichten herab offen kundgiebt, gleicht das sonst so idyllische Carlsruhe einem großen, allgemeinen Trauerhause und über seine Zukunft liegt ein trüber Schleier ausgebreitet.

Der Verewigte wurde hierselbst am 20. December 1820 geboren und war der älteste Sohn des hierselbst am 16. September 1857 verstorbenen K. K. Russischen Generals der Infanterie, Herzog Eugen Friedrich Carl Paul Ludwig von Würtemberg, und der am 15. April hierselbst verstorbenen Herzogin Caroline Friedericke Mathilde, geborene Fürstin von Waldeck-Pyrmont. Seine ersten Jugendjahre verlebte er am hiesigen Orte und erhielt den erforderlichen Unterricht durch seinen Hofmeister, den späteren Pastor Schlegel, der ihn später auch auf die Universität nach Breslau begleitete. Im Jahre 1839 trat er als Lieutenant in russische Dienste, wozu er das Patent bereits als Pathengeschenk erhalten hatte, verließ im Jahre 1842 als Rittmeister der Gardehusaren die russische Armee und trat als Rittmeister bei den blauen Husaren in Düsseldorf in die preuß. Armee über, in welcher er nach und nach bis zum Range eines Generals der Cavallerie à la suite avancirte. Er hat an den Kriegen von 1849 in Schleswig-Holstein, wo er die Avantgarde commandirte und bei Dohmsmühle ein Gefecht mitmachte, sowie 1870/71 gegen Frankreich ruhmreichen Antheil genommen, und in dem letzteren sich bei Weißenburg, Wörth, Sedan und auch vor Paris ausgezeichnet. Der Verstorbene war außerdem Königl. Würtemberg'scher Generallieutenant und hatte sich folgende Orden erworben: das Großkreuz des Ordens der würtemberischen Krone, das Großkreuz des würtemberg'schen Friedrichs-Ordens, das Großkreuz des russischen St. Andreas-Ordens, den preußischen rothen Adlerorden 1. Classe, das Großkreuz des Großherzoglich Oldenburg'schen Haus- und Verdienst-Ordens mit der Krone, das Compthurkreuz des würtemberg'schen Militair-Verdienst-Ordens, das schaumburg-lippe'sche Militair-Verdienst-Kreuz 1. Classe mit Schwertern, das eiserne Kreuz 2. Classe u. s. w. Der Verewigte war erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, an dessen Sitzungen er jedoch nur geringen Antheil nahm, da er lieber fern von aller Politik seinem edlen Ziele nachstrebte, seinen Nebenmenschen Gutes zu thun. Er vermählte sich am 15. Juli 1843 mit der heut noch lebenden Herzogin Mathilde Auguste Wilhelmine Caroline, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, geboren den 11. Septbr. 1818, die ihn in einer wahrhaft glücklichen Ehe mit einem Sohne, dem Herzoge Wilhelm Eugen August Georg, gegenwärtig würtembergischer Major und Escadronschef im 1. Ulanen-Regiment König Carl zu Stuttgart und vermählt seit dem 8. Mai 1874 mit der Herzogin Wjerra Constantinowna, Großfürstin von Rußland, — ferner mit 2 Töchtern, a) der Herzogin Wilhelmine Eugenie Auguste Ida Helene, geboren den 11. Juli 1844 und vermählt seit dem 8. Mai 1868 mit Nicolaus, Herzog von Würtemberg, (einem Halbbruder des Verstorbenen), b) der Herzogin Pauline Mathilde Ida, geboren den 11. April 1854 und noch unvermählt, beschenkt. Der hohe Verstorbene hinterläßt ferner eine Schwester die am 25. März 1818 geborene Herzogin Marie Alexandrine Auguste Louise Eugenie Mathilde, jetzt verwittwete Landgräfin von Hessen-Philippsthal; ferner die zweite Gattin seines verstorbenen Vaters, die hier lebende Herzogin Helene von Würtemberg, geborene Fürstin Hohenlohe-Langenburg und folgende Halbgeschwister: a. den Herzog Wilhelm Nicolaus, österreichischen Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur von Triest, b. die hier lebende Herzogin Alexandrine Mathilde, c. den Herzog Nicolaus, österreichischen Brigadier der Landwehr und Schwiegersohn des Verewigten. Se. Königl. Hoheit, der jetzt verstorbene Herzog Eugen von Würtemberg hat seit dem Jahre 1857 sein geliebtes Carlsruhe nur selten verlassen und in einfachster prunklosester Stille mitten unter seinen Nebenmenschen gelebt, denen er seine kleine Residenz zu einem angenehmen und freundlichen Blumengarten umzuschaffen wußte. Ruhig, wie er gelebt und wirkte, war auch sein Tod, der kurze Zeit nachher erfolgte, als Seine Königliche Hoheit der Herzog Eugen zum zweiten Male von Stuttgart am Krankenbette seines theuren Vaters eingetroffen war. Das Andenken aber, das Herzog Eugen Erdmann sich in den dankbaren und trauernden Herzen der Bewohner von Carlsruhe gesichert, wird nimmer erlöschen! —

⊙ **Beuthen OS.**, 13. Januar. [Zur Tageschronik.] Das Kattowitzer Beispiel, wonach sich die Diebe mit der Erbrechung von Geldbehältern an Ort und Stelle nicht mehr befassen, sondern bald den ganzen Behälter stehlen und die Eröffnung in Ruhe anderweit besorgen, scheint sich auch nach Beuthen überzuführen. Bereits mit dem frühen Morgen durchlief heut unsere Stadt die Kunde von einem in der Nacht verübten Einbruche und bedeutenden Gelddiebstahle, von dem der hiesige Kaufmann und Grubenbesitzer Knobloch betroffen wird. Die Diebe haben die Hausthüre anscheinend mit einem passenden Schlüssel geöffnet, die verschlossene Comptoirthüre erbrochen und aus dem Comptoir eine ebenfalls verschlossene eiserne Kassette gestohlen. Glücklicherweise befanden sich in letzterer nur 500 Thlr., während der Hauptkassenbestand zu der morgen, den 14. d., stattfindenden Lohnung in dem daneben stehenden eisernen Geldschrank aufbewahrt war. An diesen haben die Verbrecher, wahrscheinlich wegen des Geräusches, sich nicht gewagt, doch konnte, da Herr Knobloch 10 bis 12,000 Thlr. an Lohnungen auszuzahlen pflegt, der Verlust leicht größere Dimensionen annehmen. Die ordnungsmäßig geöffnete Hausthür und der Diebstahl gerade des eisernen Kastens läßt vermuthen, daß es auch hier auf einen systematisch vorbereiteten Einbruch abgesehen war, worüber wohl die polizeilichen Ermittelungen bald näheren Aufschluß geben werden. — Die Frau des Bäckermeisters Zorychta, welche am 19. Dec. v. J. von ihrem Manne in den Rücken geschossen wurde, ist ihren Leiden erlegen und am 7. d. beerdigt worden. Obgleich der inhaftirte Mörder seiner Bestrafung entgegensieht, so zweifelt man jetzt doch, daß eine gerichtliche Verurtheilung ausgesprochen werden wird, weil Z. bei dem erwähnten Eisenbahn-Unfalle s. Z. auch eine offene Kopfwunde mit davon getragen hat, wegen der ihm wohl hauptsächlich die bedeutende Entschädigung von über 6000 Thlr. seitens der Oberschlesischen Eisenbahn vergütet werden mußte. Jedenfalls wird bei den gerichtlichen Verhandlungen die Frage wegen zeitweiliger Geistesstörung und Unzurechnungsfähigkeit mit in Betracht gezogen werden. — Die statistischen Verzeichnisse pro 1874 der hiesigen evangelischen Gemeinde ergeben: An Geburten sind 146 zu verzeichnen, 82 m. 64 w., während die Zahl der Todesfälle 128, 74 m. 54 w., beträgt. Getraut sind 44 Paare, darunter 20 verschiedener Religion. Zum Tische des Herrn traten 1444 Communikanten und Confirmation fanden 69 an 25 Knaben und 44 Mädchen statt. Als besonders interessant ist noch zu erwähnen, daß trotz des Dominirens der katholischen Religion, von anderen Confessionen 7 Personen zur evangelischen Kirche übertraten. — In der Generalversammlung des Bürgervereins vom 11. d. erfolgte die statutenmäßige jährliche Neuwahl des gesammten Vorstandes incl. des Vorsitzenden. Der bisherige Vorsitzende, Herr Dr. med. Richter, wurde fast einstimmig wiedergewählt und erklärte sich bereit, die Wahl anzunehmen. Als Rendant fungirt Herr Registrator Schlenz und als Schriftführer Herr Dombrowski, ebenfalls nach fast einstimmiger Wiederwahl. Bei der weiteren Wahl von neun Vorstandsmitgliedern erhielten Herr Kreisschulen-Inspector Skladny und die Herren Hülse, Lomnitz, Alexander, Blaschke, Kunschke, Döring, Perls und Redacteur Bornefeldt die meisten Stimmen, und nahmen sämmtlich die Wahl an, Herr Skladny aber mit dem Vorbehalt, daß seine vorgesetzte Dienstbehörde ihm die Zustimmung hierzu ertheile.

8 **Sohrau**, 12. Januar. [Einführung.] Am Sonnabend den 9. d. Mts. wurde der neue Rabbiner Dr. Jm. Deutsch (Sohn unseres verstorbenen, allgemein geehrten Herrn Rabbiners David Deutsch), in sein Amt eingeführt. Zu dem feierlichen Gottesdienst wurde er von dem Vorstand der jüdischen Gemeinde und den Vertretern der städtischen Behörden, repräsentirt durch den Bürgermeister Tarnogrotzky und Herrn Rathmann M. Adler, abgeholt. Die Antrittsrede, die Herr Dr. Deutsch hielt, war sehr würdig und angemessen gehalten. Einzelne Partien derselben verfehlten nicht einen sichtlich ergreifenden Eindruck auf die Zuhörer zu machen. — Am Mittage fand ein Diner statt, an dem die ganze Gemeinde, ohne Ausnahme, Theil nahm. Nach dem üblichen Toast des Herrn Bürgermeisters auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers wurden noch viele Toaste auf das Wohl unseres neuen Rabbinen gebracht. Den Schluß dieses Tages bildete ein Tanzkränzchen, das die jüdische Jugend veranstaltet hatte, um auf diese Weise Herrn Dr. Deutsch ihre Sympathieen kund zu geben. Das Fest verlief, eben so wie das Diner, in sehr heiterer, angenehmer Weise. Man trennte sich spät.

△ **Tarnowitz**, 14. Januar. [Vorträge.] In dem Verein für Verbreitung von Volksbildung, findet an jedem Sonntag Abends 8 Uhr im Glefke'schen Hotel ein wissenschaftlicher Vortrag statt, sobald genügende Betheiligung vorhanden ist. Obwohl Jeder zu diesen Vorträgen unentgeltlichen Zutritt hat, ist es doch schon wiederholt vorgekommen, daß der angekündigte Vortrag wegen mangelhafter Betheiligung aufgeschoben werden mußte. In dankenswerther Weise, werden von den des Vortrages mächtigen Mitgliedern des Vereins, Vorträge angemeldet und ausgeführt. Nächstdem ist ein Cyclus von acht Vorträgen für jeden Mittwoch des laufenden Quartals angekündigt, welche von Mitgliedern des Realschul-Curatoriums und des Realschul-Lehrer-Collegiums in der Aula der Realschule gehalten werden. Der Erlös für die Eintrittskarten, welche in der Cohn'schen Buchhandlung zu haben sind, ist für die Vergrößerung der Realschul-Bibliothek bestimmt. Wir wollen deshalb dem Unternehmen einen lohnenden Erfolg durch zahlreiche Betheiligung wünschen.

O. **Myslowitz**, 13. Januar. [Stadtverordneten-Wahl.] Zweck der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung war die Neubildung des Bureaus und Wahl zweier Rathsherren an Stelle der freiwillig zurückgetretenen Dr. Friedrich und Kaufmann Staub. Es wurden erwählt: zum Vorsitzenden des Stadtverordneten-Collegii der Baumeister Knaut, zum Stellvertreter desselben der Baumeister Berger und zum Schriftführer resp. dessen Stellvertreter die Kaufleute Silberberg und Freund. Die Rathsherrenwahl fiel auf den Eierspediteur Rosenbaum und Dr. Friedrich. Wie verlautet, hat letzterer die Wahl abgelehnt.

[Notizen aus der Provinz.] * Katscher. Dem „Ob. Anz." wird von hier geschrieben: Die dieswinterlichen außergewöhnlichen Schneemassen haben in hiesiger Gegend außer dem bereits gemeldeten noch ein zweites Menschenleben gefordert. Am 6. d. Mts. wurde nämlich an einem Nebenwege zwischen Poßnitz und Hochkretscham ein 20jähriges Mädchen todt aufgefunden. Dasselbe hatte zu Neujahr seinen Dienst in Ratibor aufgegeben, um sich behufs Verheirathung nach der Heimat, Hochkretscham, zu begeben, traf jedoch dort nicht ein. Ihre Habseligkeiten und 20 Thlr. baares Geld hatte die Verunglückte bei sich. — Außerdem hört man von mehreren Fällen, in denen sich Leute in Lebensgefahr befunden haben. So z. B. hatten sich zwei Männer in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. von 9 Uhr Abends bis ½ 4 Uhr früh in der Nähe von Katscher irrend herrumbewegt; dieselben waren von ihrem Wege nach einem ¼ Meile entfernten Orte abgekommen und stießen endlich nach 6½stündiger Todesgefahr auf das Vorwerk N., wo ihnen Hilfe zu Theil wurde.

\+ Kattowitz. Der „Ob. Grenzztg." wird von hier gemeldet: Am 11. d. M. vergnügten sich während der Mittagsstunde einige junge Leute auf dem hiesigen Hüttenteiche mit Schlittschuhlaufen. Ein junger Mann, welcher in einem hiesigen Holzgeschäfte angestellt ist, gerieth auf eine dünne Eisstelle, welche allerdings Spuren zeigte, daß vordem schon Andere ohne Unfall darüber gefahren, brach ein und fiel bis an den Hals in das Wasser. Durch das Geschrei mehrerer Knaben aufmerksam gemacht, eilte der Zeichner Rudolph Linke von hier an den Ort der Gefahr und obwohl ihn dieselbe sichtlich selbst bedrohte, da das Eis ringsum knisterte, gelang es doch seiner Unerschrockenheit und Umsicht, dem Eingebrochenen glücklich aus seiner gefährlichen Lage herauszuhelfen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♎ **Breslau**, 14. Januar. [Schwurgericht.] Verhandlung gegen den Arbeiter Bode wegen Brandstiftung. Am Abend des 11. October v. J., kurz nach 10 Uhr, brach in dem Hause des Stellenbesitzers Moritz Hoffmann zu Ober-Sorgau, und zwar in der von den Bode'schen Eheleuten gemietheten und bewohnten Hinterstube Feuer aus. Als die Hausbewohner mit Löschapparaten hinzukamen, fanden sie die Thür des Zimmers verschlossen und mußten sie erbrechen. Es stand bereits ein in der Stube befindliches, mit Stroh angefülltes Bett, sowie ein Theil des Fensterflügels in Flammen, die Decke war nur stark vom Rauch geschwärzt, aber nicht angebrannt. Das Feuer war glücklicherweise zeitig genug entdeckt und wurde sogleich gelöscht, hierdurch aber eine große Gefahr beseitigt. Denn in der Kammer nebenan befand sich eine Menge Reisig und andere brennbare Stoffe, und das Haus war von vielen Menschen bewohnt. Es lag der Verdacht nahe, daß Bode das Feuer, sei es fahrlässiger oder vorsätzlicher Weise, verursacht hatte. Dieser Verdacht fand denn auch Bestätigung. Denn nicht lange vor dem Ausbruch des Feuers war er bei seiner Schwägerin, der verehel. Tagearbeiter Blocke gewesen, und hatte auf die Aufforderung derselben, er solle sich nach Hause begeben, geäußert! „Ich gehe jetzt nach Hause und zünde dem Hoffmann die alte Bude an!" Als man ihn darüber zur Rede stellen wollte, war er verschwunden. Er wurde kurz danach in Breslau verhaftet. Er ist geständig, das Stroh im Bette angezündet und sodann die Wohnung verlassen zu haben. Er will völlig betrunken gewesen sein, und nicht gewußt haben, was er that. Es wird von den Zeugen, die ihn vorher gesprochen hatten, nicht bestätigt, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Die Geschworenen sprachen schuldig und verneinten die, den Ausschluß der Zurechnungsfähigkeit betreffen de Frage. Während nun von Seiten der Staatsanwaltschaft 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust gegen den Brandstifter beantragt wurd en, erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer.

8 **Bunzlau**, 14. Januar. [Caplan Maruschke. — Auflösung des katholischen Gesellen-Vereins.] Die öffentliche Gerichtsverhandlung des hiesigen Kreis-Gerichts beschäftigte sich heut mit der Anklage gegen den Ober-Caplan Maruschke in Naumburg a. Q. Der Angeklagte war erschienen, der Zuhörerraum dicht besetzt. Die Anklage führte aus, daß der Caplan Maruschke als Vorsitzender des katholischen Gesellenvereins in Naumburg a. Q. in den Versammlungen des Vereins Fragen und Thematas politischen Charakters verhandelt und daß der Naumburger Verein mit anderen katholischen Gesellenvereinen, in denen ebenfalls politische Fragen erörtert wurden, in Verbindung gestanden habe. Durch die Gerichtsverhandlung wurde der Beweis geführt, daß in dem Naumburger Verein politische Vorträge von dem Angeklagten gehalten worden seien, ferner, daß sämmtliche katholische Gesellenvereine in einer organischen Verbindung und unter einer Oberleitung stehen; daß endlich in allen diesen Vereinen politische und sociale Fragen zur Verhandlung gekommen sind. In der Rede des Staatsanwalts wurde namentlich die Verderblichkeit und Gefährlichkeit solcher Vereine, in denen politische Leidenschaften in unerfahrenen jungen Leuten erweckt werden, betont. Die Vertheidigung versuchte den Nachweis zu führen, daß bei dem Angeklagten die Absicht und das Bewußtsein einer gesetzwidrigen Handlung fehle. Der Gerichtshof erkannte für den Angeklagten auf 20 Thlr. Geldbuße oder eine Woche Gefängniß, sowie auf Tragung der Kosten und auf Schließung des katholischen Gesellenvereins in Naumburg a. Q.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 15. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung bei großer Geschäftslosigkeit. Nur Laurahütte-Actien gingen zu niedrigeren Coursen um. Geld flüssig. Nach Schluß der Börse befestigte sich die Stimmung, da Wien günstigere Course sandte. — Creditactien 416—416, 75 bez., **Lombarden** 229—229, 50 bez., **Franzosen** 543 bez., Rumänen 33, 50 Gd. Schles. **Bankverein** 108, 25 Gd., **Breslauer** Discontobank 84 bez. u. Gd. Oberschlesische Eisenbahn 144, 75 Br. Laurahütte 126, 50—125, 50 bez. u. Gd.

Breslau, 15. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—52,50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. Januar 156 Mark Br., 154,50 Mark Gd., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 148 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni 148 Mark Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 183 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 166 Mark Gd., pr. April-Mai 167,50 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 54 Mark bezahlt, 54,50 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fest, gek. 10,000 Liter, loco 53,50 Mark Br., 52,50 Mark Gd., pr. Januar 54,20 Mark bezahlt u. Gd., Januar-Februar 54,20 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 55,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49 Mark Br., 48,11 Gd.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 14. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester. Kündigungspreis 150 Mk. Gekündet — Wspl. Januar 150 Mrk. G. Januar-Februar 150 Mrk. G. Februar-März 149 bez. u. G. März-April 148 G. Frühjahr 148 Mrk. bez. u. G. April-Mai 148 Mrk. G. Mai-Juni 149 G. Juni-Juli 151 M. G. Juli-August —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) still. Gekündet 12,000 Ltr. Kündigungspreis 52, 90 Mrk. Jan. 52, 9 M. bez. u. B. Februar 53, 4 bez. u. B. März 54, 2 bez. u. G. April 55 bez. u. G. April-Mai 55, 5 bez. u. B. Mai 55, 9 bez. u. B. Juni 56, 7 bez. u. G. Juli 57, 5 bez. u. G. August 58, 4 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 52 Mrk. G.

Leipzig. [Meßbericht 3.] Glatte Tuche. Die diesmalige Neujahrs-Messe war im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen weniger in allen Gattungen von Wollenwaaren befahren. Der Grund dazu ist hauptsächlich in der ziemlich allgemeinen Reduction der Arbeit zu suchen. Ein großer Theil der Fabriken arbeitet mit halber Kraft, ein anderer täglich nur 8—10 Stunden. Durch diesen eminenten Ausfall in der Production haben sich auch die bisherigen großen Läger, so zu sagen ziemlich geräumt, so daß bei der consequent durchgeführten Absicht, nur das zu arbeiten was für die Messen unbedingt nöthig, oder was fest bestellt ist, jedenfalls einer Ueberführung des Markts vorgebeugt ist. Speciell in glatten Tuchen, namentlich geringen und Mittelqualitäten in Glanzwaare, wie solche sowohl für den inländischen Consum, als auch für Holland, Norwegen, Schweden, Dänemark sich eignen, war das Geschäft lebhaft und gingen die diesbezüglichen Qualitäten, wie solche in Sommerfeld, Schwiebus, Finsterwalde, Kirchhain, Roßwein, Lengenfeld, Jeßnitz i. A., Raguhn, Bitterfeld u. s. w. erzeugt werden, zu befriedigenden Preisen und schnell aus dem Markt. Ebenso war das Geschäft in besseren matten Tuchen, als: Satins, Croisés und ¾-Tuchen, wie solche in Sagan, Grünberg, Großenhayn, Bischofswerda gearbeitet werden, nicht ohne Belang, so daß die Vorräthe bald geräumt waren, wenn auch in diesen Qualitäten die Preise für die Eigener hin und wieder manches zu wünschen übrig ließen. In glatten Artikeln für den Export als: Cephirs, Dreiviertеltuche, leichte schwarze Dicktuche, wie solche in Sommerfeld, Sorau, Sagan, Schwiebus u. s. w. angefertigt werden, war der Umsatz in Folge des noch immer stockenden Exportgeschäfts unbedeutend. Militärtuche in blau, grau, roth und dunkelgrün wurden für französische Rechnung vielfach gekauft. — Die vorhandenen Käufer waren Grosisten aus Deutschland, Holland, Norwegen, Schweden und Dänemark. Auch die anwesenden Detaillisten waren nicht unthätig und würden jedenfalls mehr gekauft haben, wenn nur die für sie passende und gewünschte Muster-Waare vorhanden gewesen wäre.

[Meßbericht 4.] Sommer-Rockstoffe. Die darin zur Messe gebrachten Läger repräsentirten zum großen Theil bereits Sommerwaaren. Geschmackvolle Muster in guten Qualitäten waren bald zu befriedigenden Preisen begeben. Auch sind die betreffenden Fabrikanten aus Cottbus, Peitz, Forst, Luckenwalde, Leißnig, Coswig, Werdau u. s. w. noch für die nächsten zwei bis drei Monate hinreichend mit Ordres versehen kleine Muster in geschmackvollen Melangen, zu ganzen Anzügen geeignet, fehlten fast ganz. Die Folge davon war, daß die betreffenden Reflectanten den Markt sehr unbefriedigt verließen und wie selbstverständlich gezwungen waren, Aufträge dafür zur schnellsten Nachlieferung notiren zu lassen. Ganz besonders inclinirte man für kleine verschobene und einfache Karros in geeigneter und schöner Farbenstellung. Was auf Lager sich vorfand, war schnell geräumt und gern hätten Confectionäre mehr als die geforderten Preise bewilligt, wenn nur die gewünschten Desseins vorhanden gewesen. Auch die anwesenden Zwischenhändler erzielten in Folge dessen guten Umsatz, da es bei den Fabrikanten an dergleichen Musterwaare schon nach einigen Tagen seit dem Beginn der Messe gefehlt hat. **Julius Kornick.**

* **[Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.]** Am 14. Januar cr. wurde die Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz, welche am 14. October 1874 bis aufs Kesselhaus und Rübenmagazin total niederbrannte, wieder in Betrieb gesetzt. Der Aufbau begann nach Regulirung des Feuerschadens am 6. November 1874 hat also nicht viel über 9 Wochen Zeit erfordert.

[Eisenbahnbau-Gesellschaft F. Pleßner & Co.] Die Verhältnisse der Eisenbahnbau-Gesellschaft F. Pleßner u. Co. haben sich nun, nachdem die beantragte Liquidation abgelehnt, derart gestaltet, daß die Nothwendigkeit, den Concurs anzumelden, kaum mehr zu umgehen sein wird. Es sollen denn auch die persönlich haftenden Gesellschafter beabsichtigen, bereits demnächst mit der Anmeldung des Concurses vorzugehen, nachdem die Aussichten, eine außergerichtliche Regelung der Angelegenheiten zu erzielen, vollständig geschwunden sind, umsomehr, als dem Gesetz gegenüber die persönlich haftenden Gesellschafter ja zur rechtzeitigen Anmeldung des Concurses verhaftet sind. Wie sich die Angelegenheit gestaltet hat, ist denn auch im Concurse kaum für die Gläubiger annähernd volle Deckung zu erwarten. Daß die Actionäre vollständig ausfallen, ist danach selbstredend.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Stroh- und Filzhuthändlers Hermann Wolff, in Firma Metzenthin u. Wolff, in Berlin. Zahlungseinstellung: 20. December a. p. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Gödel hierselbst. Erster Termin: 27. Januar c. — 2) Ueber das Vermögen des Gas- und Wasseranlagen-Fabrikanten Thomas Hearn Goodson in Berlin. Zahlungseinstellung: 15. November a. p. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz hierselbst. Erster Termin: 27. Januar c. — 3) Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Gustav Adolph Püschel, in Firma: Eduard Püschel u. Sohn zu Spremberg. Zahlungseinstellung: 22. October 1874. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Julius Gutte. Erster Termin: 22. Januar c. — 4) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Conrad Holder Egger zu Graudenz. Zahlungseinstellung: 9. Juli 1874. Einstw. Verwalter: Kaufmann Gustav Goth. Erster Termin: 20. Januar c.

Berlin, 14. Januar. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	—	1000 Thl	20%	7800 G. incl.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	—	400 „	„	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	—	1000 „	„	1420 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	795 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	—	1000 „	„	1005 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	—	1000 „	„	465 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅜	—	1000 „	„	1935 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	5560 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	—	1000 „	„	1966 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	570 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	400 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	—	1000 „	10%	810 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 „	„	1050 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20%	2400 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	830 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	—	500 „	„	380 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	—	1000 „	„	1160 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	312 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	348 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	5970 G. incl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	—	100 „	voll	293 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	—	1000 „	20%	2279 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	— —
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	—	500 „	„	294 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	—	100 „	voll	515 G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	99, 75 B.
Mecklenb. Leb.-Versich.-u. Sparbank	7	—	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	630 bez.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	—	1000 „	20%	596 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	296 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	—	400 „	25%	656 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	—	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	—	1000 Thl	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	186 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	500 „	5%	182 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	—	500 Thl	20%	570 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Thl	„	310 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	—	500 „	„	315 G.

Ausweise.

Wien, 14. Januar. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 1. bis zum 7. Januar 963,169 Fl., gegen 966,297 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Minder-Einnahme 3128 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Liegnitz-Kalisch.] Mit den Vorarbeiten zu der Eisenbahn Liegnitz-Kalisch, im Anschlusse an die projectirte Bahn Zittau-Liegnitz, soll begonnen werden, sobald die Genehmigung des Handelsministers dazu eingetroffen sein wird. Seitens des Kriegs-Ministeriums ist dem Comite für die Liegnitz-Zittauer Bahn mitgetheilt worden, daß das Zustandekommen der Liegnitz-Zittauer Bahn durch die Weiterführung nach Kalisch für strategische Zwecke von Bedeutung sein könne und hat dadurch die Hoffnung erregt, daß der Staat möglicherweise den Bau übernimmt, dessen Ausführung durch Private wieder sehr unwahrscheinlich geworden ist. Die Kosten der Vorarbeiten werden gegenwärtig durch die betheiligten Städte, Kreise und Grundbesitzer aufgebracht. Der Zustimmung der russischen Regierung zu dem früher verweigerten Bahnbau nach Kalisch will man sich versichert haben.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Wie die „Pr." hört, sind nunmehr die Schwierigkeiten bezüglich des Anschlusses dieser Bahn an die Oberschlesische Bahn bei Hennersdorf beseitigt. Die Oberschlesische Bahngesellschaft hat sich bereit erklärt, die Anschlußlinie Ziegenhals-Hennersdorf noch im Laufe dieses Jahres in Angriff zu nehmen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Januar. Der Reichstag erledigte in sechsstündiger Sitzung des zweite Lesung bes Civilehegesetzes bis § 39. § 27 und 28 wurden mit den Zusatzanträgen Schulte's angenommen, wonach die Ehemündigkeit für Männer mit 20, für Frauen mit 16 Jahren eintritt, Dispensation hiervon aber zugelassen ist, wonach ferner Söhne bis nach dem Ablauf des 25., Töchter bis nach dem Ablauf des 24. Lebensjahres der Heiraths-Erlaubniß des Vaters bedürfen. § 29, 30, 32, 33 bis 38 wurden unverändert, § 31 (Ergänzung mangelnder Heiraths-Erlaubniß durch Gerichte), unter Streichung der Bestimmung, daß die Gerichte bei verweigertem Eheconsens des Vaters nach freiem Ermessen bestimmen, angenommen. Nächste Sitzung morgen Nachmittag.

Berlin, 15. Januar. Prinz Friedrich Carl ist beim Besteigen des Wagens ausgeglitten, verletzte sich das linke Bein und muß einige Zeit das Zimmer hüten.

Köln, 15. Januar. Der Hauptgewinn der Dombau-Lotterie von 25,000 Thalern fiel auf Nummer 125,439.

Posen, 15. Jan. Die „Posener Zeitung" meldet: Der katholische Geistliche, Seminardirector Kubowicz in Exin, ist in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung seines Amtes entsetzt worden.

Gumbinnen, 15. Januar. Der hiesige Regierungs-Medicinalrath und der Departements-Thierarzt constatiren den Ausbruch der Rinderpest in Lawadden im Kreise Lyk. Es wurden die erforderlichen Maßregeln getroffen.

Wien, 15. Januar. Proceß Ofenheim. Die Zeugenaussagen sind theils günstig, theils ungünstig. Die Zeugen Windisch und Wagner fungirten als Strohmänner bei den General-Versammlungen, Zeuge Nowak war im Aufsichtsrathe, ohne Actionär zu sein. Hofrath Weber vom Handelsministerium, der die Bahn inspicirte, erklärte, von vielen Mängeln der Bahn seien manche entschuldbar.

Versailles, 14. Januar, Abends. In der Sitzung der Abtheilungen theilte der Justizminister mit, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der Vorgänge bei der Deputirtenwahl im Departement Nievre auf alle Departements ausgedehnt worden sei, aber nicht den geringsten Anhalt ergab, daß für die gedachte Wahl ein bonapartistisches Circular erlassen worden sei. Es ist unbegründet, daß ein bonapartistisches Comite die Departements beeinflusse. In den Departements ist die Existenz auch nicht eines bonapartistischen Comite's constatirt. Der Minister erklärt, er habe gegen die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Commission nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß dieselbe gegen die Grundsätze über die Scheidung der gesetzgebenden von der richterlichen Gewalt nicht verstoße. (Wiederholt.)

Versailles, 14. Januar, Abends. Die Nationalversammlung berieth das Cadresgesetz fort und beschloß mit 345 gegen 332 Stimmen, das Bataillon künftig aus 4 Compagnien, 2 Capitäne für jede Compagnie, zusammenzusetzen. Der Kriegsminister erklärte die Umformation für in kürzester Frist ausführbar. Morgen Fortsetzung. (Wiederholt.)

Madrid, 15. Jan. Der König ist eingetroffen und wurde von den Mitgliedern der Regierung, den Civil- und Militär-Behörden empfangen. Auf dem Wege zum Schlosse fand eine enthusiastische Begrüßung durch die Bevölkerung statt.

Haag, 14. Jan. Die Regierung erhielt Nachrichten aus Atschin vom 9. d. Mts., wonach 9 Befestigungswerke der Eingeborenen bei Longbattah von den holländischen Truppen genommen worden sind. Die Holländer hatten 21 Todte und 65 Verwundete, der Feind ließ 171 Todte auf dem Platze. Das holländische Geschwader war am 2. d. M. nach der Westküste abgegangen. Die Partei des Radja von Pedir hatte die Unterwerfung angeboten.

London, 15. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen eine Zuschrift Gladstone's, worin derselbe seinen Entschluß, von der Führerschaft der liberalen Partei zurückzutreten, anzeigt; er schreibt, den stets hochgehaltenen Principien werde er nach wie vor treu bleiben.

Newyork, 15. Jan. Der Präsident Grant genehmigte den von beiden Häusern des Congresses angenommenen Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme der Baarzahlungen.

Washington, 14. Jan., Abends. Grant machte in der Botschaft dem Congresse Vorlagen behufs der Ergänzung und Ausführung des Gesetzes, betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlungen und zur Erhöhung der Staatseinkünfte. Danach sollen die Abgaben auf Thee und Kaffee wieder hergestellt und die 1873 beschlossene Reduction der Zölle auf Eisen und Stahl 2c. im Betrage von 10 % zurückgenommen werden. Der Präsident proponirt für den Ankauf der Legal-Tender-Noten pro 1875 eine Prämie von 10 % gegen Gold, pro 1876 soll die Prämie $7\frac{1}{2}$ %, 1877 5 %, 1878 $2\frac{1}{2}$ % betragen, so daß im Januar 1879, wo die Wiederaufnahme der **Baarzahlungen** festgesetzt ist, Greenbacks mit Gold pari wären. Hierdurch dürfte dem Silberabflusse vorgebeugt, wahrscheinlich auch der übermäßigen Nachfrage nach Gold begegnet werden. Das Staatspapiergeld würde so festen Werth erhalten.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 15. Jan., 11 U. 20 M. Vorm. Die „Bank- u. H.-Ztg." schreibt über die rumänischen Eisenbahnen: Aus Wien sind in der Fassung nicht ganz klare Mittheilungen hierher gelangt, nach welchen ein erneuerter Versuch eines anderweitigen Arrangements betreffs des bekannten Consortialvorschusses mißglückt wäre. (Wiederholt.)

Berlin, 15. Januar. Der Landtag wird morgen 11 Uhr durch den Vice-Präsidenten Camphausen eröffnet. Die rein geschäftliche Thronrede enthält keinen hervorragenden Passus. Mitglieder der Rechten des Herrenhauses sind bereits zahlreich eingetroffen. Sie hoffen dieses Mal ein Mitglied der Fraction Stahl zum Präsidenten zu erwählen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 15. Januar. Der Oberpräsident Günther als Patron hat den Geistlichen Constantin Klich, Religionslehrer an der Realschule in Tarnowitz (Schlesien) zum Probst in Kamiona, Decanat Neustadt, bei Pinne (Provinz Posen) ernannt.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Pest, 15. Januar. Der Finanzausschuß beendigte die Berathung wegen Deckung des Deficits nach mehrstündiger resultatloser Debatte, in deren Verlauf der Finanzminister erklärte, an das Abgeordnetenhaus appelliren zu wollen. Er sprach sich im Finanzausschuß dahin aus, erst nach der Verhandlung des Erfordernisses und der Steuervorlagen in der Bedeckungsfrage Anträge zu stellen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 416, 50. Staatsbahn 541, 50. Lombarden 230, 50. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Ruhig.

Berlin, 15. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 416, —. Staatsbahn 541, 50. Lombarden 229, 50. Rumänier 34, —. Dortmund 28, 50. Laura 125, 25. Discontocommandit 164, 50. 1860er Loose —, —. Schwach.

Berlin, 15. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 417, —. 1860er Loose 112, 25. Staatsbahn 541, 50. Lombarden 229, 50. Italiener 67, 30. Amerikaner 98, 50. Rumänen 33, 80. 5procent. Türken 43, 10. Disconto-Commandit 164, 75. Laurahütte 126, —. Dortmunder Union 28, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 115, 50. Rheinische 124, 50. Berg.-Märk. 85, 25. Galizier 110, —. Ruhig.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 183, 25. Roggen: Januar 154, —, April-Mai 147, — Rüböl: Januar 55, —, April-Mai 56, —. Spiritus: Januar 55, 40, April-Mai 57, 20.

Berlin, 15. Januar. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oest. Credit-Actien	418, 50	416, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	543, —	541, —	Laurahütte	126, 25	125, 30
Lombarden	231, —	230, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	56, —	57, 80
Schles. Bankverein	108, 75	108, 25	Wien kurz	183, —	183, —
Bresl. Discontobank	84, —	85, 25	Wien 2 Monat	181, 90	181, 85
Schles. Vereinsbank	93, 75	94, —	Warschau 8 Tage	282, 80	282, 25
Bresl. Wechslerbank	77, 50	77, 50	Oesterr. Noten	183, 30	183, 15
do. Pr.-Wechslerb.	69, 50	69, 50	Ruß. Noten	283, 30	282, 80
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
$4\frac{1}{2}$ proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	116, —	115, 75
$3\frac{1}{2}$ prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	109, 90	110, —
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 25	Ostdeutsche Bank	76, 50	76, 50
Oesterr. Silberrente	69, 10	69, —	Disconto-Comm.	165, 10	166, —
Oesterr. Papierrente	66, 40	64, 10	Darmstädter Credit	145, —	146, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	43, 60	43, 25	Dortmunder Union	29, 10	29, 50
Italienische Anleihe	67, 50	67, 40	Kramsta	89, —	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 60	69, 50	London lang	—, —	20, 28
Rum. Eis.-Obligat.	33, 90	34, 90	Paris kurz	—, —	81, 45
Oberschl. Litt. A.	144, 50	144, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	96, 60	96, 80	Waggonfabrik Linke	50, —	50, —
R.-O.-U.-St.-Actie	113, 80	113, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	114, 80	114, 90	Ver. Br. Oelfabriken	60, —	60, —
Berlin-Görlitzer	70, 20	70, —	Schles. Centralbank	60, 50	60, 25
Bergisch-Märkische	85, 50	85, 50			

Nachbörse: Credit 418, —. Staatsbahn 542, 50. Lombarden 231, —. Discontocommandit 164, 75, Laura —, —.

Anhaltend geschäftslos, wenig fest. Intern. Werthe auf ausländische Course höher, Bahnen neuerdings weichend, Banken beinahe umsatzlos, Bergw. gut gehalten, Anlagen sehr still, Geld flüssig. Discont $3\frac{3}{4}$ %.

Frankfurt a. M., 15. Januar, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 208, 75. Staatsbahn 271, 25. Lombarden 114, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Jan., Nachmitt. 2 U. 35 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 209, —. Franzosen 271, 25. Lombarden $115\frac{3}{8}$. Böhm. Westbahn —, —. Elisabeth 172, 75. Galizier 219, 75. Nordwest 135, —. Silberrente $69\frac{1}{4}$. Papierrente $64\frac{1}{4}$. 1860er Loose $112\frac{1}{2}$. 1864er Loose 198, 50. Amerik. 1882 $98\frac{3}{4}$. Russen 1872 $100\frac{5}{8}$. Russ. Bodencredit $90\frac{5}{8}$. Darmstädter 146, —. Meininger 92. Frankfurter Bankverein 82. do. Wechslerbank $84\frac{5}{8}$. Hahn'sche Effectenbank 112, 75. Ostd. Bank $85\frac{1}{2}$. Schles. Vereinsbank $94\frac{1}{8}$. Frankf. Bankdiscont $4\frac{1}{2}$ %.

Wien, 15. Januar. [Schluß-Course.] Fest, still.

	15.	14.		15.	14.
Rente	70, 30	70, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	297, —	298, —
National-Anlehen	75, 60	75, 70	Lomb. Eisenbahn	128, —	128, 25
1860er Loose	112, 70	112, 20	London	110, 60	110, 55
1864er Loose	139, 50	—, —	Galizier	240, 59	240, 50
Credit-Actien	228, 50	228, 25	Unionsbank	105, 80	105, —
Nordwestbahn	148, 75	148, 25	Kassenscheine	163, 65	163, 65
Nordbahn	196, —	196, —	Napoleonsdor	8, $88\frac{1}{2}$	8, 88
Anglo	140, 40	140, 50	Boden-Credit	—, —	105, —
Franco	52, —	51, 50			

Paris, 15. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 20. Anleihe 1872 100, 32. do. 1871 66, 30. Italiener —, —. Staatsbahn 668, 75. Lombarden 287, 50. Türken 42, 82. —. Fest.

London, 15. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66, —. Lombarden $11\frac{1}{2}$. Amerikaner $103\frac{1}{2}$. Türken 42, 05. — Milde.

Newyork, 14. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12. Wechsel auf London 4, $86\frac{1}{2}$. Bonds de 1885 5/20 $118\frac{1}{4}$. 5 % fundirte Anleihe 114. Bonds de 1887 5/20 $118\frac{1}{8}$. Erie 29. Baumwolle in Newyork $15\frac{1}{8}$. do. in New-Orleans $14\frac{3}{4}$. Raff. Petroleum in Newyork $12\frac{1}{2}$. Raff. Petroleum in Philadelphia $12\frac{1}{4}$. Mehl 5, 05. Mais (old mixed) 97. Rother Frühjahrsweizen 1, 23. Kaffee Rio $18\frac{3}{4}$. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht $10\frac{1}{2}$. Schmalz (Marke Wilcox) $14\frac{5}{8}$. Speck (short clear) $10\frac{5}{8}$.

Berlin, 15. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fester. Januar —. April-Mai 184, —. Mai-Juni 185, —. Roggen fest, Januar 152, 50. April-Mai 147, 50. Mai-Juni 145, —. Rüböl matter, Januar 54, 50. April-Mai 55, 70. Mai-Juni 56, 50. Spiritus ruhig, Januar 55, 30. April-Mai 57, 20. Juni-Juli 58, 50. Hafer Januar —. April-Mai 172, 50.

Köln, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, März 18, 35, Mai 18, 95. Roggen still, März 15, 15. Mai 14, 80. Rüböl behauptet, loco 29, 50, Mai 31, 30, Octbr. 31, 70.

Hamburg, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 188, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 156, April-Mai 149. Rüböl matter, loco 56, Mai $56\frac{1}{2}$. Spiritus still, Januar $43\frac{3}{4}$, Februar-März 44, April-Mai 45.

London, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 7,440, Gerste 13,860, Hafer 23,440 Quarters. Brotstoffe sehr ruhig, weichend. Frühjahrs-Getreide stetig, Hafer ½ höher.

Glasgow, 15. Januar, Nachmittags. [Roheisen.] 73, 6.

Paris. 15. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, Januar 53, 25, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 55, —. Weizen matt, Januar 25, 25, Februar 25, —, pr. März-April 25, 25. pr. Mai-August 26, —. Spiritus ruhig, pr. Januar 52, 50, pr. Mai-August 54, 75. — Wetter: Schön.

Liverpool, 14. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 18,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Besser, namentlich Surrats, Verschiffung ungefähr 1/16 theurer.

Middl. Orleans $7\frac{7}{8}$, middling amerikanische $7\frac{5}{8}$, fair Dhollerah $5\frac{1}{8}$, middling fair Dhollerah $4\frac{3}{4}$, good middling Dhollerah $4\frac{1}{2}$, middl. Dhollerah $4\frac{1}{8}$, fair Bengal $4\frac{1}{8}$, fair Broach $5\frac{1}{4}$, new fair Oomra $5\frac{1}{4}$, good fair Oomra $5\frac{11}{16}$, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna $6\frac{1}{2}$, fair Egyptian $8\frac{7}{8}$.

Stettin, 15. Jan. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: niedriger. per Januar —, —, per April-Mai 185, —, per Mai-Juni 187, —. Roggen: still, per Januar 155, —. per April-Mai 146, —. per Mai-Juni 143, 50. Rüböl: per Januar $52\frac{1}{2}$, per April-Mai $53\frac{1}{2}$. Spiritus: matter, per loco 54, 05, per Januar 55, —, per April-Mai 58, —, Juni-Juli 59, 04. Petroleum: per Januar 12, 50. Rübsen per Januar —.

Frankfurt a. M., 15. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 208, 50. Oesterreichische franz. Staatsbahn 270, 62. Lombarden 114, 87. Silberrente 69, 25. 1860er Loose 112, 50. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 23, 06. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Fest, still.

Hamburg, 15. Januar, Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 287, —. Oesterreichische Credit-Actien 208, 50. Oesterreichische Staatsbahn 678, —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. — Rhein. Eisenb.-St.-Actien 123, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Matt geschäftslos. Glasgow 74. Ruhig.

Paris, 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 35 Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 40. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 37. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 667, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. do. Prioritäten 243, 25. Türken de 1865 42, 72. do. de 1869 281, —. Türkenloose 124, —. Fest.

London, 15. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66. Lombarden $11\frac{1}{2}$. 5pCt. Russen de 1871 $100\frac{1}{2}$. dto. de 1872 $100\frac{1}{2}$. Silber $57\frac{5}{8}$. Türk. Anl. de 1865 $42\frac{1}{4}$. 6pCt. Türken de 1869 $55\frac{5}{8}$. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 $103\frac{1}{2}$. Silberrente $67\frac{3}{4}$. Papierrente $63\frac{1}{2}$. Berlin 20, 70. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. 20, 70. Wien 11, 35. Paris 25, 42. Petersburg $32\frac{5}{8}$. Spanier $22\frac{3}{4}$.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	333,4	— 7,2	—	NW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	333,8	— 5,7	—	WNW. s. schw.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,4	— 5,5	—	W. lebhaft.	Schnee.
8 Stockholm	336,6	— 10,8	—	W. stille.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	338,9	5,0	—	SW. schwach.	trübe.
8 Helder	338,7	5,4	—	SSW. schwach.	—
8 Hernösand	335,5	— 11,8	—	N. schwach.	wenig bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	339,6	2,3	—	SO. schwach.	bewölkt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	336,3	— 3,2	0,7	S. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	335,3	0,4	4,9	SW. s. schw.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	335,9	1,5	3,8	—	bedeckt, Regen.
7 Cöslin	338,3	2,4	5,4	W. stark.	bedeckt, Nebel.
6 Stettin	33[illegible],3	3,9	6,8	NNW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	335,4	3,0	4,7	NW. heftig.	bezogen.
6 Berlin	337,4	5,8	8,3	S. mäßig.	trübe, Regen.
6 Posen	335,7	2,6	6,8	SW. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Ratibor	—	1,0	6,5	S. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	333,2	3,2	7,1	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	336,1	3,3	5,9	W. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	337,2	6,2	6,7	SW. schwach.	trübe, Nebel.
6 Köln	337,9	4,2	4,2	SSO. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	334,6	1,5	1,7	NO. schwach.	starker Nebel.
6 Flensburg	337,5	2,9	—	W. lebhaft.	Nebel.
7 Wiesbaden	336,0	1,6	—	O. s. schwach.	dichter Nebel.

Haupt-Uebersicht

über die Wirksamkeit der Schiedsmänner in der Stadt Breslau in der Zeit vom 1. December 1873 bis ultimo November 1874.

Nr.		Zahl der anhängig gewesenen Klagen.	Zahl der verglichenen Sachen.
1.	Accise-Bezirk, Jäschke, Kaufmann,	4	1
2.	Albrechts-Bezirk, Schröder, Kaufmann,	18	14
3.	Antonien-Bezirk, Samosch, Kaufmann,	1	1
4.	Barmherzige Brüder-Bezirk, Haupt, Kaufmann,	76	11
5.	Barbara-Bezirk, Rost, Kaufmann,	2	2
6.	Bernhardin-Bezirk, Galetschky, Kaufmann,	1	—
7.	Bischof-Bezirk, Kolbe, Kaufmann,	26	8
8.	Börsen-Bezirk, Lübbert, Kaufmann,	10	6
9.	Blauer Hirsch-Bezirk, Quitz, Hotelier,	15	—
10.	Burgfeld-Bezirk, Elsner, Schuhmachermeister,	33	11
11.	Christophori-Bezirk, Christbaum, emerit. Lehrer,	36	6
12.	Dom-Bezirk, Härtel, Mälzermeister,	4	3
13.	Dorotheen-Bezirk, Auerbach, Kaufmann,	10	1
14.	Drei Berge-Bezirk, Keßler, Partikulier,	44	7
15.	Drei Linden-Bezirk, Abth. I., Gießer, Kaufmann,	64	8
16.	„ „ „ II., Hübner, Kaufmann,	30	7
17.	11,000 Jungfrauen-Bezirk, Woitaß, Kaufmann,	87	12
18.	Elisabet-Bezirk, Porsch, Buchhändler,	11	6
19.	Franziskaner-Bezirk, Beck, Partikulier,	21	4
20.	Goldene Rade-Bezirk, Littauer, Kaufmann,	1	1
21.	Grüne Baum-Bezirk, Kothe, Kaufmann,	8	2
22.	Hinterdom-Bezirk, Littmann, Kaufmann,	36	18
23.	Hummerei-Bezirk, Welk, Instrumentenmacher,	24	5
24.	Jesuiten-Bezirk, Büttner, Goldarbeiter,	16	1
25.	Johannes-Bezirk, Rösler, Kaufmann,	4	2
26.	Katharinen-Bezirk, Kühn, Bäckermeister,	5	5
27.	Claren-Bezirk, Groß, Kaufmann,	7	7
28.	Maria Magdalenen-Bezirk, Green, Kaufmann,	8	1
29.	Mathias-Bezirk, Riedel, Kaufmann,	22	8
30.	Mauritius-Bezirk, Wagner, Kaufmann,	107	13
31.	Mühlen- u. Bürgerw.-Bez., Feustel, Böttchermeister,	37	13
32.	Neuscheitnig-Bezirk, Czaya, Kaufmann,	240	20
33.	Neue Welt-Bezirk, Koppenhagen, Kaufmann,	31	11
34.	Nikolai-Bezirk, Abth. I., Tschocke, Kaufmann,	79	8
35.	„ II., Weigelt, Kaufmann,	82	22
36.	Oder-Bezirk, Rudolph, Seilermeister,	35	5
37.	Post-Bezirk, Traube, Kaufmann,	7	4
38.	Rathhaus-Bezirk, Feger, Kaufmann,	21	8
39.	Regierungs-Bezirk, Strack, Hof-Glasermeister,	21	5
40.	Rosen-Bezirk, Abth. I., Silberberg, Kaufmann,	120	33
41.	„ „ II., Reichhelm, Apotheker,	25	5
42.	Sand-Bezirk, Michalke, Apotheker,	12	9
43.	Schlachthof-Bezirk, Friedrich, Buchdruckereibesitzer,	11	—
44.	Schloß-Bezirk, Fränkel, Kgl. Lott.-Unter-Einnehmer,	3	3
45.	Schweidn.-Anger-Bez., Abth. I., Stenzel, Kaufmann,	11	1
46.	„ „ „ II., Rückert, Kaufm.,	50	14
47.	„ „ „ III., Uber, Maurermstr.	84	10
48.	„ „ „ IV., Kionka, Juvelier,	7	1
49.	„ „ „ V., Herrmann, Kaufm.,	47	9
50.	„ „ „ VI., Linke, Fleischerm.,	6	2
51.	„ „ „ VII., Ehrbeck, Glaserm.,	152	30
52.	Sieben Churfürsten-Bezirk, Immerwahr, Kaufmann,	14	4
53.	Sieben Rademühlen-Bezirk, Goldschmidt, Kaufmann,	26	5
54.	Theater-Bezirk, Sitte, Mechanikus,	22	4
55.	Ursuliner-Bezirk, Nitschke, Mechanikus,	33	4
56.	Vier Löwen-Bezirk, Zeisig, Brauereibesitzer,	52	19
57.	Vincenz-Bezirk, Kaiser, Kaufmann,	22	3
58.	Zwinger-Bezirk, Hoffmann, Uhrmacher,	14	—
59.	Altscheitnig, Fischerau-Bezirk, Dittrich, Kaffetier,	14	7
60.	Gabitz, Höfchen-Commende-Bez., Philipp, Partikulier,	109	53
61.	Huben-Bezirk, Friedrich, Kaufmann,	36	4
62.	Lehmgruben-Bezirk, Kufahl, Erbsaß,	53	24
63.	Neudorf-Comm.-Bez., Abth. I., Kordetzky, Kaufmann,	71	29
64.	„ „ „ II., Ducius, Kaufmann,	33	3

Breslau, den 11. Januar 1875. [1347]

Der Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Theilnehmer am Kriege 1870/71, welche glauben in Folge erlittener Dienstbeschädigung invalide zu sein, werden hierdurch aufgefordert, sich schleunigst bei dem unterzeichneten Commando, Ohlauerthorwache, Stube Nr. 4 zu melden, damit sie demnächst zu einem noch später bekannt zu machenden Termin, **jedenfalls aber vor dem 20. Mai d. J.**, an welchem Tage die gesetzliche Frist zur Anmeldung von Invaliden-Versorgungs-Ansprüchen **abläuft**, zur ärztlichen Untersuchung beordert werden können. [1365]

Breslau, den 14. Januar 1875.

Königliches Reserve-Landwehr-Bataillon (1. Breslau) Nr. 38.
v. Donat.

---

[210] Breslau, den 9. Januar 1875.

Bekanntmachung.

Die Seitens der königlichen Regierung für das Steuerjahr 1875 festgesetzten Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen der Stadt Breslau einschließlich der dem Stadtbezirk zugeschlagenen Ortschaften liegen in der Zeit vom **16. bis 30. Januar d. J.** in unserem Bureau V., **Elisabetstraße Nr. 13, eine Treppe hoch**, an jedem Wochentage während der Dienststunden von Vormittags 8 bis Nachmittags 3 Uhr zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Berlin W., den 15. Januar 1875.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1875 sind im Reichspostgebiete neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwerthzeichen eingeführt, und zwar: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25 und 50 Pfennigen R. M., Franko-Couverts zu 10 Pf. in kleinem und großem Format, gestempelte Postkarten, einfache und mit Rückantwort, je zu 5 Pf., und gestempelte Streifbänder zu 3 Pf., diese letztere Sorte nur bei bestimmten größeren Postanstalten. Die Freimarken und gestempelten Postkarten werden zum Nennwerthe, die Franco-Couverts mit einem Aufschlage von 1 Pf. R. M. pro Stück, und die gestempelten Streifbänder in Partien von 100 Stück zum Preise von 3 Mark 35 Pf. verkauft.

Der Verkauf dieser neuen Postwerthzeichen hat bei den Postanstalten am 10. December begonnen, jedoch mit der Mußgabe, daß in den Bezirken der Thalerwährung die neuen Freimarken zu 5, 10, 20, 25 und 50 Pf., sowie die neuen Franco-Couverts und Postkarten erst dann abgegeben werden, wenn die vorhandenen Vorräthe der genau entsprechenden bisherigen Sorten zu ½, 1, 2, 2½, und 5 Sgr. bei den betreffenden Postanstalten ausverkauft sind.

Die bisherigen Postwerthzeichen zu 1, 2, 3, 7, 9 und 18 Kreuzern, diejenigen zu ¼ und ⅓ Sgr. und die Hamburger Stadtpostmarken zu ½ Schilling sind vom 1. Januar 1875 ab zur Frankirung ungültig. Sie können in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar k. J. bei den Postanstalten gegen neue Marken u. s. w. in gleichem Gesammtwerth umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt. Die Festsetzung eines Termins zur Außercourssetzung und Einlösung der bisherigen Postwerthzeichen zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Sgr. bleibt vorbehalten; einstweilen können dieselben auch im neuen Jahr zur Frankirung gültig verwendet werden.

Die Postanweisungen müssen vom 1. Januar 1875 ab sämmtlich auf Mark und Pfennige Reichsmünze lauten, zu welchem Zwecke bei den Postanstalten neue Formulare mit entsprechendem Vordrucke verkauft werden. Postanweisungsformulare, auf welchen der Vordruck für die Geldsumme in Thaler, Silbergroschen und Pfennigen oder in Gulden un Kreuzern S. W. lautet, dürfen nach dem 31. December cr. nicht mehr verwendet werden,

Kaiserliches General-Postamt. [1328]

Etwas Gutes für den Familientisch.

Was auch immer auf der Tafel des Reichen, wie auf dem Tische des Unbemittelten erscheinen möge, niemals wird die Bedeutung einer guten kräftigen und wohlschmeckenden Suppe verkannt. Für Familieneinrichtungen ist aber die Herstellung einer **guten** Suppe gewöhnlich ziemlich kostspielig, und deshalb sind um höher die von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen** erfundenen und fabricirten **condensirten Suppen** zu schätzen, Tafeln, deren eine je nach Wahl sechs Portionen der besten Erbsen-, Reis-, Gries-, Graupen- und gebrannte Mehlsuppe liefert. Hausmüttern, welche mitunter anderer Arbeiten wegen für's Kochen nur wenig Zeit übrig haben, sind die condensirten Suppen noch besonders zu empfehlen; denn sie schmecken gut, sättigen, sind nahrhaft und bieten Abwechselung, so daß sie mit vollem Recht als etwas wahrhaft Gutes die große Verbreitung und Anerkennung verdienen, welche sie bereits gefunden haben. [1330]

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung:

Bertha Berliner,
S. M. Bloch, Rabbiner.
Ostrowo. Jarocin.
Ostrowo im Januar 1875. [647]

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Procuristen des Schlesischen Bankvereins, Herrn **Hermann Michaelis** beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [226]

Leobschütz, 15. Januar 1875.
M. Wohl.

Emma Wohl,
Hermann Michaelis,
Verlobte.
Leobschütz, den 15. Januar 1875.

Konrad Lange, Chemiker,
Louise Lange, geb. **Weisdorff**,
Vermählte. [212]
Kalk, den 16. Januar 1875.

Heute Abend 8¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Völkel** von einem gesunden kräftigen Töchterchen glücklich entbunden. [632]

Breslau, den 14. Januar 1875.
A. Kleinert.

Heut wurden durch die Geburt eines muntern Knabens hocherfreut
Bernhard Fränkel, [633]
Cölestine Fränkel, geb. **Rösler.**
Breslau, den 15. Januar 1875.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geborene **Siegheim** von einem Jungen glücklich entbunden. [651]

Breslau, den 15. Januar 1875.
Julius Cohn.

Heute beschenkte mich mein geliebtes Weib **Sophie**, geb. **Kursava**, mit einem munteren Knaben.

Trebnitz, den 14. Januar 1875.
[634] **Dr. Schätzke.**

Todes-Anzeige.

Heut Vormittag 10¾ Uhr starb hier nach langen schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante, die **verwittw. Frau Gutsbesitzer** [1348]

Charlotte Schlenz,
geb. von Gladis,

in dem ehrenvollen Alter von beinahe 77 Jahren. Dies zeigen, **statt jeder besonderen Meldung**, hierdurch betrübt an

Die Hinterbliebenen.
Constadt, d. 14. Jan. 1875.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin **Caroline Philippine Gutsche**, geb. **Popp**, gestern Nacht nach fünfwöchentlichen schweren Leiden in dem jugendlichen Alter von 26 Jahren zu sich zu rufen. [217]

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Die trauernd Hinterbliebenen.
Forst u. Ostrowo, 14. Januar 1875.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Pr.-Lt. im 1. Brandb. Ulanen-Rgt. Nr. 3 Hertwig in Fürstenwalde mit Frl. Anna Keibel in Kl.-Luckow. Herr Pfarrer Rütenik in Segeleetz b. Neustadt a. Dosse mit Frl. Marie Forck in Stenzig. Lt. im 1. Brandenb. Drag.-Reg. Nr. 2 Herr v. d. Schulenburg in Schwedt a/O. mit Frl. Wanda v. Saldern in Mantel. Pr.-Lt. im Gren.-Rgt. Prinz Carl v. Preußen Herr v. Roon mit Frl. Mally v. Zeschau in Sorau.

Verbindungen: Königl. Ital. Marine-Offizier Herr La Torre mit Frl. Alwine v. Lockstedt in Unheim. Herr Graf Rittberg mit Frl. Ferdinande v. Lockstedt in Unheim.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Pfarrer Liebermann in Vietmannsdorf. — Eine Tochter: Dem Prediger und Oberlehrer Hrn. Herm in Züllichau, dem Hrn. Kreisrichter von Adelebsen in Altona.

Todesfälle. Oberst z. D Herr v. Schack in Koburg. Ehem. Lieut. im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 Herr v. Humbracht in New-York.

Eine Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause, mit und ohne Maschine, **Neue Kirchstr. 11**, im Hofe links Part. [639]

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 16. Jan. **Ausnahmsweise bei ermäßigten Preisen: „Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Aufzügen von F. von Schiller.

Sonntag, den 17. Januar. **„Margarethe."** Große Oper in 5 Akten nach Göthe von Julius Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

---

2 Thaler Belohnung.

Vier kleine Geschäfts-Notizbücher sind bei **Weiß** oder auf dem Wege von dort nach dem Ringe verloren worden, abzugeben gegen obige Belohnung **Hotel Weißes Roß.** [630]

Thalia-Theater.

Sonntag, den 17. Januar. **„Das Vorrecht des Genie's."** Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. Hierauf: **„Elzevir."** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß: **„Ein gebildeter Hausknecht."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. [1335]

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr in unserer Halle: **Erbauung**, Vortrag von Herrn Pred. **Schmidt** aus Haselbach. Zutritt hat Jeder. [1337]

Der Vorstand. Rimpler.

Lobe-Theater.

Sonnabend. **„Mein Leopold!"**
Sonntag. **„Pariser Leben."** [1336]

Der bekannte Herr, welcher Donnerstag Nachmittags bei **Brunies** einen **schwarzseidenen Regenschirm**, mit vollständigem Namen des Eigenthümers versehen, mitgenommen, wird ersucht, denselben binnen 24 Stunden zurückstellen zu lassen zur Vermeidung weiteren Vorgehens. [642]

Der Saal im **Hotel zum Fürsten Blücher in Creutzburg OS.** ist zu gewünschten theatralischen Vorstellungen vacant. [225]

Pensionäre

finden sorgsame Pflege bei **M. Baum**, Neue Graupenstraße 11, auch ist daselbst ein zweifenstriges Zimmer zu vermiethen. [649]

Ein Student will billig Stunden geben. Offerten unter Nr. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. [650]

Ein Mops

mit distinguirt breitem, affenartigen Kinn, ebensolcher Schnauze, vollständ. Gebiß, braun gefärbt, auf den Namen „Hanswurst" hörend, ist verl. gegang. Abzug. **Seminarg. i. Cigarr.-Gesch.**

Verein für class. Musik.

Sonnabend, d. 16. Januar 1875.

Mozart, Sonate f. Cl. u. Vlne. Es-dur
Beethoven, Sonate für Clavier, op. 110, As-dur. [1338]
Schumann, Streichquartett, op. 41 Nr. 2, F-dur.

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten
des amerikanischen Equilibristen
Mr. Sextillian
und
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Barry.

Im Tunnel Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.
Anfang 7½ Uhr. [1176]
Entree à Person 5 Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des vier und zwanzigsten Nachtrages zu dem Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden von den neu zu begebenden 12,850,000 Thlr. Stamm-Actien Litr. E. der Oberschlesischen Eisenbahn den Inhabern der bis jetzt emittirten 21,010,300 Thlr. Stamm-Actien Litr. A. B., C. und D. derselben Bahn vorerst **12,606,000 Mark** oder **4,202,000 Thaler** Stamm-Actien Littr. E. nach Maßgabe ihres Besitzes **al pari** zur Verfügung gestellt.

Die Betheiligung findet unter folgenden Bedingungen statt:

1) der Besitz von fünf Stamm-Actien Littr. A., B., C. oder D. giebt das Anrecht auf **eine** der neu zu emittirenden Actien zu je 300 Mark oder 100 Thaler;
2) die voll eingezahlten Actien Littr. E. nehmen vom Beginn des Jahres 1876 als des auf die Volleinzahlung folgenden Kalenderjahres ab in gleicher Höhe, wie die alten Stamm-Actien Littr. A., B., C. und D. hinsichtlich der Zinsen und Dividenden an dem Gesammtertrage des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens Theil. Für das Jahr 1875 werden fünf Procent Zinsen von den eingezahlten Beträgen vergütet und wird den neuen Actien der am 2. Januar 1876 fällig werdende, mit dem Stempel „zahlbar mit 15 Mark oder 5 Thlr." versehene Zinscoupon Nr. 2 beigegeben; soweit dieser Zinsenbetrag in Gemäßheit der festgesetzten Einzahlungs-Termine den Uebernehmern der neuen Actien nicht zusteht, ist der entsprechende Betrag, wie ad 3 angegeben, zurück zu vergüten und in den einzelnen Einzahlungs-Terminen mit der bezüglichen Rate auf die neuen Actien einzuzahlen.
3) Diejenigen Actionäre, welche von dem vorgedachten Rechte Gebrauch machen wollen, haben in der präclusivischen Frist

vom 15. bis 27. Februar 1875

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, bei einer der nachbenannten Stellen:

in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr;
in **Berlin** bei der **Kasse der Disconto-Gesellschaft;**
in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Comp.;**
in **Hannover** bei **M. J. Frensdorff & Comp.;**
in **Frankfurt** a./M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne** und
in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie**

ihre Actien zum Zwecke der Abstempelung vorzulegen und denselben einen **doppelt** ausgefertigten, die Nummern der Actien nach der Reihenfolge enthaltenden Anmeldeschein beizufügen, welcher mit Datum, Namen, Wohnort und Unterschrift des Präsentanten resp. dessen Bevollmächtigten versehen sein muß. Die Formulare zu diesen Anmeldescheinen werden von den vorgedachten Stellen unentgeltlich verabfolgt.

Bei der Anmeldung sind auf die beanspruchten neuen Actien 50 % des Nominalbetrages, also 150 Mark oder 50 Thlr. und 5 Proc. Zinsen vom 1. Januar cr. ab und zwar:

in der Zeit bis einschließlich den 20. Febr. cr.:
1 Mark 2 Pf. oder 10 Sgr. 2 Pf.
in der Zeit bis einschließlich den 27. Febr. cr.:
1 Mark 17 Pf. oder 11 Sgr. 8 Pf.

pro Actie einzuzahlen.

Soweit als möglich werden von den einzelnen Zeichnungs-Stellen die abgestempelten Actien, nachdem sie mit dem Stempel: „Angemeldet auf Grund der Bekanntmachung vom 8. Januar 1875" versehen worden, sofort bei der Anmeldung zurückgegeben und der Interims-Quittungsbogen ausgehändigt.

Sofern dies nicht ausführbar ist, wird über die Einzahlung, sowie über die Einlieferung der Actien auf einem Exemplar des Anmeldescheines quittirt und dieses dem Präsentanten zurückgegeben. Gegen Rückgabe dieses mit Quittung versehenen Anmeldescheines erhält alsdann der Präsentant in möglichst kurzer Frist bei derjenigen Stelle, welche die Anmeldung und Einzahlung entgegengenommen, den Interims-Quittungsbogen und die alten Actien ausgehändigt.

4) Die weiteren 50 Procent per 150 Mark oder 50 Thlr. und 5 Procent Zinsen vom 1. Januar bis incl. 14 April cr. mit 2 Mark 17 Pf. oder 21 Sgr. 8 Pf. pro Actie, sind bei einer der vorgedachten Stellen unter Vorlegung des Interims-Quittungsbogens

am 15. April 1875

zu zahlen.

5) Den Actionären ist auch gestattet, schon im ersten Termine statt der Theilzahlungen Vollzahlungen zu leisten, in welchem Falle pro Actie
in der Zeit bis incl. 20. Februar cr.
300 Mark oder 100 Thlr. und 2 Mark 4 Pf. oder 20 Sgr. 5 Pf. Zinsen
und in der Zeit bis incl. 27. Februar cr.
300 Mark oder 100 Thlr. und 2 Mark 33 Pf. oder 23 Sgr. 4 Pf. Zinsen
zu zahlen sind.

Die neuen Actien nebst Dividendenscheinen und Zinscoupons für das Jahr 1876 und folg. nebst Talons sowie der Zinscoupon Nr. 2 über 15 Mark oder 5 Thlr. für des Jahr 1875 werden bei den geleisteten Vollzahlungen möglichst schleunig und thunlichst sofort ausgehändigt; bei Resteinzahlungen im 2. Termine sind gegen Ausreichung der Actien die Interims-Quittungsbogen zurückzugeben.

6) Diejenigen Actionäre, welche die in dem vorstehenden Absatz 3, gedachte Präclusivfrist vom 15. bis einschließlich 27. Februar cr. für die Geltendmachung ihres Anrechts und die Anzahlung von 50 Procent nicht innehalten, verlieren ihr Anrecht.

Hinsichtlich verzögerter oder unterlassener Einzahlung gezeichneter Actien treten die im § 17 des Gesellschafts-Statuts vom 2. August 1841 vorgesehenen Folgen ein.

Breslau, den 8. Januar 1875. [1159]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Januar cr. tritt zum Special-Salz-Tarif ab Linden ein Nachtrag I., mit Frachtsätzen für Königshütte und Myslowitz, in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [1362]

Breslau, den 13. Januar 1875.

Königliche Direction.

Am Montag den 18. d. Mts. erscheint das

Breslauer Adreßbuch 1875.

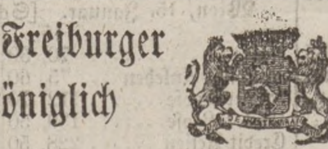
Subscriptionspreis Mark 6. 75.
Ladenpreis Mark 8. 25.

Dasselbe kann von Montag früh 9 Uhr an in meinem Adreßbuchbureau Ohlauerstraße 15, Hinterhaus part. (Eingang durch den Hausflur) abgeholt werden. [1363]

Denjenigen geehrten Abonnenten, welche bis zum 20. dieses Monats die Exemplare nicht abgeholt haben, werden dieselben ins Haus gesandt. Meine Boten sind mit Einziehung des Geldbetrages gegen Ablieferung des Buches (ohne besondere Quittung) beauftragt, Botenlohn haben dieselben nicht zu beanspruchen.

Breslau, den 15. Januar 1875.

E. Morgenstern,
Buchhändler.

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich  Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Sonnabend, den 16. Januar, Abends 7 Uhr:

Monstre-Vorstellung
mit ausgewähltem Programm.

U. A.: **Hippologische Tableaux mit 7 in Freiheit dressirten Schulpferden**, vorgeführt vom Director.

Hierbei erlaube ich mir ganz ergebenst zu bemerken, daß es mir durch jahrelange Mühen und harte Arbeit geglückt ist, durch diese Vorführung in der That ein **Non plus ultra von in Freiheit dressirten Schulpferden** zur Anschauung bringen zu können. Nicht allein, daß jedes der 7 Pferde auf seinen Namen hören und dem gegebenen Befehle Folge geben wird, ist auch jedes in einer anderen Weise dressirt. Man hat zwar in verschiedenen Cirquen eine Nachahmung dieser Tableaux versucht, glaube mir aber schmeicheln zu können, daß dieselben niemals in solcher Vollkommenheit zur Vorstellung gebracht wurden. [1356]

Saladin, schwarzer Trakehner-Hengst, in allen Gangarten der hohen Schule dressirt und **(mit nur theilweiser Benutzung des Zaumes)**, geritten vom **Director. Cotillon-Manöver**, geritten von 6 Damen und 6 Herren. **Castor**, Orloffsches Gestüt, als Apporteur dressirt und vorgeführt vom Director &c.

Morgen, Sonntag, den 17. Januar: 2 Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr; in jeder derselben anderes Programm.

Oscar Carré, Director.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet **1828.**

Herren **Jacoby & Neumann** hierselbst ist eine Haupt-Agentur obiger Gesellschaft am heutigen Tage übertragen worden.

Breslau, den 13. Januar 1875.

Die General-Agentur.
Robert Goldschmidt.

Hierauf Bezug nehmend, empfehlen wir uns zum **kostenfreien** Abschluß von **Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen** für obige Gesellschaft unter den **liberalsten Bedingungen** und zu den **billigsten Prämiensätzen mit 75 pCt. Antheil** am gesammten Geschäftsgewinn und sind zu jeder ferneren Auskunft gern bereit.

Jacoby & Neumann,
[1331] **Catharinenstraße Nr. 5.**

Hensler's Hôtel, vormals Westphal,

in Glogau, Preußischestraße Nr. 20,

wird dem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung empfohlen
Prompte Bedienung. Solide Preise. [103]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Doppel-Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**

Anfang 7 Uhr. [1342]
Entree: Herren à 3 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.
Morgen Sonntag: Früh-Concert ohne Entree.

Simmenauer Garten,

Neue Taschenstr. 31.
Täglich:
Concert
der **Braunschweiger Coupletsänger-Gesellschaft.**
Auftreten neu engagirter Sänger.
Anfang 7½ Uhr. [1332]
Entree à Person 2½ Sgr.

Krollsches Bad

Werderstraße 2.

Heute Sonnabend **Wurstabendbrod** nebst **Flügelunterhaltung**; Speisen und Getränke vorzüglich. [636]

Neues Marmorbillard.

Es ladet ergebenst ein
G. Linke.

Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Anderweitigen Unternehmungen halber ist eine **Wein-Groß-Handlung** mit sämmtlichen Comptoir- und Keller-Utensilien **sofort zu verkaufen.** Offerten unter S. T. 13 an die Exp. der Bresl. Ztg. [635]

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [1346]

Sonntag, den 17. Jan., Morgens 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Herr Dr. med. **Steuer**: Eine nordische Hauptstadt. Eintritt frei.

Cyclische Vorträge.

Montag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr, im Prüfungssaale der kathol. höheren Bürgerschule, Nikolai-Stadtgraben 5a., Portal I., zwei Treppen, Herr Gymnasial-Lehrer Dr. **Beblo**: Erster cyclischer Vortrag über Chemie der Nahrungsmittel. Fortgesetzt die folgenden Montage.

Die Fortbildungs-Anstalt des Humboldt-Vereins

hat ihren Unterricht unverändert wieder begonnen. Neue Anmeldungen sind an den Unterrichts-Abenden in der Bürgerschule, Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, anzubringen. [1333]

Verein der Brüder und Freunde.

General-Versammlung

Sonnabend, den 23. d. M., Abends 7½ Uhr, im Ressourcenlocal, Bischofsstr. 4/5 (Hôtel de Silésie):

Wahl der Direction. [640]

Einfache und doppelte

Buchführung,

Corresp., Wechselk. etc. lehrt ein praktisch erfahr. Buchhalter nach einer leicht fassl. Meth. auf's Gründlichste. Honorar mässig. Anmeld. erbeten **Sonnenstr. 14**, 3. Et. links, von 1 bis 2½ Uhr, Sonntags von 12 bis 3 Uhr. [644]

Herrn Georg Nitsche,

welcher sich im Jahre 1874 in Neudeck als Oeconomie-Eleve aufgehalten und von dort verzogen ist, ersuche ich um gefällige Mittheilung seines jetzigen Aufenthaltsortes. [207]

Neudeck bei Tarnowitz, den 9. Januar 1875.

Theodor Thielscher.

Aufruf.

Der Colporteur **Oscar Siewerth** wird gebeten, seinen Aufenthalt sogleich seiner Mutter anzuzeigen. [166]

Schrimm, Prov. Posen.

Siewerth.

Bekanntmachung. [69]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 807 das Erlöschen der dem Kaufmann **Bernhard Friedländer** von der verehelichten **Auguste Friedländer**, geb. **Kaminska**, hier, für die Nr. 3571 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Aug. Friedländer

hier, ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [70]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 819 das Erlöschen der dem

Jacob Bilewsky

von der verehelichten **Minna Bilewsky**, geb. **Krauß**, hier, für die Nr. 3609 des Firmen-Registers eingetragene Firma

M. Bilewsky

hier, ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [71]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2403 das Erlöschen der Firma

Herm. Rob. Sommé

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [72]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3571 das Erlöschen der Firma

Aug. Friedländer

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [73]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3609 das Erlöschen der Firma

M. Bilewsky

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [74]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3784 das Erlöschen der Firma

H. Frömsdorf & Co.

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [208]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 373 die Firma

Julius Ohnstein

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Ohnstein** zu Waldenburg am 6. Januar 1875 eingetragen worden.

Waldenburg, den 6. Jan. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11 Januar 1875 ist bei Nr. 62 unseres Gesellschafts-Registers, betreffend die **Schlesische Wollwaaren-Fabrik** (Actien-Gesellschaft) zu Liegnitz, folgendes eingetragen worden: [209]

Durch Beschluß der Gerneral-Versammlung vom 23. December 1874 ist § 5 ad 1 des Gesellschafts-Vertrages vom 20. December 1871 dahin geändert worden, daß das Grundcapital auf 176,600 Thlr., durch 883 Actien à 200 Thlr. repräsentirt, festgesetzt worden ist.

Liegnitz, denn 11. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Kämmerei-Kassen-Executor-Stelle

Die Kämmerei-Kassen-Executor-Stelle wird zum 1. April c. vacant und soll alsbald wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt 180 Thlr. pro Jahr ohne sonstige Neben-Emolumente. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung der Personal-Papiere bis zum 1. Februar c. bei uns melden. [1289]

Namslau, 12. Januar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am 23. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen im Auctions-Locale des hiesigen Kreis-Gerichts

70 Ctr. 6 Pfd.

kassirte Acten, wovon 8 Ctr. 25 Pfd. zum Einstampfen bestimmt sind, meistbiedend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [206]

Waldenburg, den 7. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Auction.

Mittwoch und Donnerstag den 20. und 21. Januar 1875 sollen hierselbst, Frankensteiner-Straße im Kaufmann **Andersschen** Verkaufslocale, die zur **Andersschen** Concursmasse gehörigen Gegenstände, bestehend aus: Mobiliar, Kleidungsstücken und sämmtlichen Waarenvorräthen, worunter namentlich: [207]

Die ganze Ladeneinrichtung, circa 80 Fässer, Kisten und Säcke mit Material-Waaren, circa 30 Faß verschiedene Sorten Kornbranntwein und Liqueure, 2 Faß Wein, 38,000 Stück Cigarren, einige Faß Rauch- und Schnupftabak, 1 Kinderwagen, eine Cylinderuhr mit Haarkette und m. a. gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Reichenbach, den 14. Januar 1875.

Der gerichtl. Auctions-Commissar.

Ernst.

Auction

sogen. Christophle-, Alfenide- und Berl.-Waaren.

Für fremde Rechnung werde ich **Dinstag den 19. Januar, Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab** in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58**, 1. Etage,

versilberte Tafelgeräthe, als:

Kaffee- u. Thee-Service, einzelne Koch- und Theekannen, Zuckerdosen, Butterdosen, Rahmkannen, Thee- und Kaffeebretter, Menagen, Essig- und Oelgestelle, Salz- und Pfeffergestelle, Serviettenringe, Becher, Senftöpfe, Zangen, Girandoles zu 2 und 3 Lichtern, Leuchter, Vorlege- und Gemüselöffel, Tranchir-Bestecke, **versilberte Tafel-Bestecke**, als: Messer, Löffel, Gabeln, Dessert-Bestecke und Kaffeelöffel 2c.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigerg. [1364]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Für den Neubau unserer Synagoge sollen die auf circa 12,000 Mark veranschlagten **Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten** im Submissionswege ausgegeben werden, und werden Unternehmer zum Termine **auf Mittwoch, den 3. Februar c.**, in unser Sitzungs-Zimmer eingeladen. [224]

Abschriften des Anschlages und der Erläuterung zu demselben werden auf Erfordern abgegeben.

Wreschen, den 12. Januar 1875.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Das neugebaute **Haus in Ohlau**, Breslauerstraße Nr. 18, ist aus freier Hand **zu verkaufen**. Das Nähere bei **A. Weinert** in **Grottkau**.

Zur Vergrößerung eines rentablen Destillationsgeschäftes in Oberschlesien wird [200]

ein Socius

mit **15 bis 20 Mille Rm.** gewünscht. Thätigkeit gerade nicht erforderlich.

Offerten übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. 4.

Ein Kaufmann, 34 Jahre alt und verheirathet, der bisher ein Colonialw.-Geschäft in Oberschl. unter günstigem Erfolge betrieben, wünscht sich mit einem Capital bis zu 10,000 Thlr. irgend einem lucrativen Geschäft, gleichviel welcher Branche, als stiller oder thätiger Theilhaber anzuschließen, resp. anderweitig zu situiren; auch würde derselbe bereit sein, einen ihm convenablen Posten zu übernehmen.

Gefl. Offerten zur Weiterbeförderung erbeten unter J. P. 100 postlagernd Krappitz OS. [223]

Für den **Verkauf gemahlener Gewürze** auf hiesigem Platze wird ein junger, thätiger [1190]

Agent,

mit guten Referenzen, gesucht. Provision liberal.

Gef. Offerte sub **X. 48** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg**.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik **künstlicher Blumen sucht** einen tüchtigen **Agenten** für Schlesien, der womöglich bereits mit der Kundschaft betraut ist, gegen hohe Provision.

Offerten sub **H. 2154** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [1345]

Fabrik-Verkauf.

Anderweiter Unternehmungen wegen ist eine im vollen Betriebe befindliche Fabrik (Kurzwaaren-Branche), deren Fabrikate weithin Absatz finden, zu verkaufen. Erheblicher Nutzen wird nachgewiesen. Anzahl. 10,000 Thlr. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Adressen von Selbstkäufern werden erbeten an Herrn **Ryba & Co.**, Annoncen-Expedition, Schweidniterstr. Nr. 13 sub Chiffre R. 105.

Ein Hotel 1. Klasse

nebst großem Saal, **vis-à-vis** dem **Postamt**, ist in einer Kreisstadt Oberschlesiens unter günstigen Bedingungen vom 1. April oder 1. Mai ab **zu verpachten.** [1344]

Offerten unter **H. 2153** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Mein großes, neuerbautes Haus

mit 11 Zimmern, einem großen Laden mit Schaufenster und Ladenstube, großen Kellern und Hausräumlichkeiten, Remisen und großem Hofraum, nahe am Ringe in einer Hauptstraße gelegen, seiner vortrefflichen Lage und bequemen Einrichtung wegen auch zu einem Gasthofe geeignet, bin ich willens unter sehr **günstigen** Bedingungen aus freier Hand **zu verkaufen,** und wollen sich darauf Reflectirende direct an mich selbst wenden. [1061]

August Krätzig

in Bunzlau i. Schl.

Ein Haus,

jetzt Hotel, in einer der größten Kreis- und Militärstädte Schlesiens, von sehr bedeutender Grundfläche, ausgedehntem Hofraum, einer großen Keller-Restauration und 5 großen Läden, unstreitig in der schönsten und lebhaftesten Lage der Stadt, zu allen Geschäften geeignet und sich auf circa 9000 Rm. per Jahr verinteressirend, ist wegen Erbschaftstheilung baldigst **zu verkaufen.** Reflectanten belieben sich zum Behufe einer näheren Auskunft an H. 2222 postlagernd Ratibor zu wenden. [216]

Blühende Nahrung!

Ein massives, noch neues Haus mit belebter Gastwirthschaft in einer Provinzialstadt an der Bahn, mit schönem Garten, Kegelbahn, schönen Localitäten, 12 vermietheten Wohnungen, wozu noch ein schöner Gemüsegarten gehört, ist verhältnißhalber sofort für 10,000 Thlr., bei 3—4000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Gefl. Offerten sind unter G. M. 97 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [182]



Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und Newyork

vermittelst d. prachtvollen schnellen deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons u. 3000 Pferdekraft.

Schiller am 21. Januar, | **Goethe** am 18. Februar, | **Schiller** am 11. März,
Lessing „ 4. Februar, | **Klopstock** „ 4. März, | **Wieland** „ 18. März,

und ferner **jeden Donnerstag.**

Passagepreise: I. Cajüte Reichsm. **495**, II. Cajüte Reichsm. **300**, Zwischendeck Reichsm. **90**.

Nähere Auskunft ertheilen die **Inlands-Agenten der Gesellschaft** und

Die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1,

sowie der conc. General-Agent **Wilh. Mahler** in **Berlin**, Invalidenstraße 80, und **A. M. Perle** in **Breslau**, Antonienstraße 1.

Briefe und Telegramme adressire man: **Adler-Linie — Hamburg.** [46]

MATICO-CAPSELN

VON GRIMAULT & C^O. APOTHEKER IN PARIS

Alle die Capseln, welche den Copaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matico-Capseln von Grimault & Comp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Copaivbalam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. — Auch sind sie wesentlich wirksamer, als alle ähnlichen Producte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es gebeten, die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [1327]

Den Herren Landwirthen

offeriren wir zu billigsten Preisen

Mais, Wicken, Pferdebohnen, Erbsen, weisse Bohnen, Roggenfuttermehl und Hafer,

sowie **zur Saat** [1334]

feinste Gerste, Pferdezahnmais, Wicken u. Hafer.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Ein nachgelassener Roman von Fr. v. Krane!

Kürzlich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Kapitän.

Erlebnisse eines westfälischen Edelmannes.

Herausgegeben von

Fr. von Krane.

8. 3 Bände. Elegant brosch. Preis M. 15.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Haus-Verkauf.

Die den Vinzent Gregor'schen Erben gehörige, äußerst günstig gelegene Hausbesitzung, Hypotheken-Nr. 6 Brunken in Ratibor, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe besteht aus einem Vorder- nebst Seitengebäude und großem Hofraum. Im Vordergebäude befinden sich 2 Kaufläden, in welchem sich seit mehreren Jahren in dem einen ein lebhaftes Specerei-Geschäft befindet.

Zu erfragen bei der Wittwe Gregor, Dominikanerplatz in Ratibor. [208]

Für Bäcker.

Nach Aufhebung der Mahlsteuer.

In nächster Nähe von Breslau, 300 Schritt von der Bahnstation gelegen, ist ein **Grundstück**, besonders für den Bäckereibetrieb geeignet, unter günstigen Bedingungen **zu verpachten**, auch läßt sich leicht Dampfbetrieb einrichten, da alles hierzu Erforderliche vorhanden ist. [1358]

Offerten unter Nr. 18 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Für Kupferschmiede.

Bald oder vom 1. April c. ist eine **alte Kupferschmiedewerkstatt** unter **günstigen** Bedingungen **zu verpachten.**

Werkzeuge und Bestände sind käuflich zu übernehmen.

Gefl. Offerten sub **R. 942** bittet man an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [1354]

Glycerin

gegen spröde und aufgesprungene Haut empfiehlt à Flasche 2½, 5 und 10 Sgr., sowie ausgewogen von 1 Sgr. ab in bester chemisch reiner Waare [1360]

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße 21.



Diese im **In-** und **Ausland** schnell beliebt gewordenen **nahrhaften, wohlschmeckenden Suppen**, bereitet nur mit kochendem Wasser in 5—10 Minuten,

empfiehlt in Tafeln à 25 Pfg. in **Breslau** das **Hauptdepôt:**

C. J. Bourgarde.

Ferner die Herren: [1329]

Paul Feige.
Oscar Giesser,
Gebrüder Heck.
H. R. Leyfers Nachfolger.
C. F. Lorke.
C. F. Lucas.
Paul Neugebauer.
Th. Pusch.
C. L. Sonnenberg.
Erich & Carl Schneider.
Gustav Scholtz.
Heinrich Schwarzer.
Carl Steulmann.

Export. | **Erstes** | En gros.

Special-Geschäft

für [1339]

Petroleum-Kochöfen

mit 74mm. breiten Dochten.

P. Langosch,

Breslau,

Lager und Detail

Schweidnitzerstraße Nr. 8, (Eing. Schloßohle).

Nur approbirte Waare.

Eine Ziegelmaschine

für Dampfbetrieb, System Hertell, täglich 10,000 Stück Ziegeln producirend, nur einen Sommer im Be-Betriebe, steht wegen Veränderung der Fabrikation zum Verkauf. Nähere Mittheilungen sub A. R. 60 durch das Stangensche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28. [1341]

5 gebrauchte, noch gut erhaltene [646]

Muster-Koffer

sind zu verkaufen Oderstraße Nr. 30, 2. Etage, links.

Jagd.

Ein noch neues Central-Feuer-Gewehr, Caliber 16, Läufe von feinstem Damast, ist billig zu verkaufen.

Näheres sub R. R. 90 postlagernd Ruda Oberschl. [215]

Gesundes und trockenes

Erlenes Scheitholz

offerirt billigst [653]

Herrmann Epstein,

Oderthorbahnhof, Platz 1.

100% Ersparniß.

Bester und billigster Ersatz für Bohnenkaffee (H. 34705 b.) [1057]

Jamaica-Kaffee

aus der **deutschen Kaffeefabrik Joseph Wolff & Co., Chemnitz.**

Attestirt und begutachtet von Herrn Dr. **G. Gräfe** in **Chemnitz** und belobigt von vielen Consumenten, ist in den meisten Colonialwaarengeschäften zum Fabrikpreis in Paketen (1/5 Pfund) à 11 Reichspfennige zu kaufen.

General-Agent für **Schlesien**

Gustav Ebert, Breslau,

Ohlauerstraße 39.

Mehrere Tausend Centner

Macerations-Preßlinge

hat abzugeben [648]

Zuckerfabrik Lanisch bei Breslau.

Als Verwalter des Concurses über das Vermögen der Blechwaaren-Fabrikanten **Emil Schulz & Co. in Haynau** habe ich sämmtliche zur Masse gehörigen

Maschinen u. Lager-Bestände, Lampen, Blech- u. Metall-Druckwaaren

im Ganzen zu verkaufen. [1349]

Das Lager kann täglich besichtigt werden. Die Verzeichnisse der Bestände, sowie die näheren Bedingungen sind durch mich zu erhalten.

Haynau in Schles.

Carl Becker.

Frischgeschossene Hasen [641]

bei **Chr. Hansen.**

Echte Harzer [1259]

Kanarienvögel,

vorzüglich im Schlag, bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Hühnerhund.

Zu verkaufen eine firme Hühnerhündin, englische Race, Isabellenfarbe ohne Abzeichen, per force dressirt im vierten Felde. Außerdem ist sie noch demjenigen Jäger zu empfehlen, welcher einen ruhigen Hund mit gutem Appell liebt. Offerten sub A. 136 an **Rudolf Mosse in Gr.-Glogau.**

---

6 Pferde

stehen wegen Verminderung des Bestandes **Kleinburgerstraße Nr. 25** in der Vereins-Droschken-Anstalt zum Verkauf. [631]

Sprungfähige Bullen

Original-Holländer Race stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Schmolz** bei Breslau. [627]



Am **28. Januar 1875 Mittags 1 Uhr** beginnt in hiesiger **Org. Rambouillet-Stammheerde** der freihändige Verkauf junger Sprungböcke (Jährlinge. [1058]

Vorher werden keine Thiere abgegeben. Unter Leitung des Schäfereidirectors, Herrn A. Heyne in Wintersdorf bei Altenburg wird als Zuchtrichtung auf großen breiten sich schnell entwickelnden und leicht ernährbaren Körpern die Production einer edlen tiefen kräftigen, schweißfreien, bei geschloßenem Fließ sich der Kammwolle nähernden Tuchwolle verfolgt.

Haubitz, Eisenbahnstation Grimma, Kgr. Sachsen.

(H. 3114) **H. Kayser.**

Aromatisch-medicinische

Schwefel-Seife

von **Camillo Kox in Meißen,** einzig reelles Mittel zur Vertreibung von gelber und rauher Haut, Finnen, Mitesser 2c., überhaupt aller Hautunreinigkeiten, nur allein echt zu haben in Stücken à 2½ und 5 Sgr. bei

S. G. Schwartz,

Ohlaaerstr. 21. [1359]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein [219]

geprüfter Lehrer,

mosaischer Confession, wird bei freier Station zu 10 Kindern gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Reflectanten bitte unter Adresse **J. Godiel in Georgenberg** zu melden.

Hauslehrer.

Eine Familie in Oberschlesien sucht für ihre Söhne, welche das Gymnasium besuchen, einen Hauslehrer zur Nachhilfe und Beaufsichtigung. [156]

Meldungen werden unter A. B. 83 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer

wird auf ein Gut bei Breslau für einen Knaben gesucht, der den Quartanercursus absolvirt hat, und sind schriftliche Meldungen unter Beifügung der Gehaltsansprüche zu richten an Dr. med. **Philipp Steuer,** Breslau, Hintermarkt Nr. 1. [629]

Für drei Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren wird ein jüdischer [221]

Hauslehrer

gesucht, der für die Quarta vorzubereiten im Stande ist. Antritt sofort oder am 1. April.

Anmeldungen nimmt entgegen
Joseph Bloch in Rosenberg OS.

Es wird für ein größeres herrschaftliches Haus eine tüchtige und umsichtige

Wirthschafterin

gesucht. Gehalt 300 Mark jährlich und freie Station. — Antritt am 1. April 1875. — Offerten mit Attesten u. Photographie sind in der Exp. der Breslauer Ztg. unter Nr. 98 niederzulegen. [185]

Eine gepr. Erzieherin wird zum baldigen Antritt für 3 Mädchen nach Mähren gesucht. [643]

Offerten unter B. W. 15 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Eine gut empf. gepr. Kindergärtn., die auch im Franz. und Musik unterrichtet und die Kinderpflege übernimmt, sucht Engag. zum 1. Februar durch Frl. **Döring,** Klosterstraße 1c.

Gesucht **als Stütze der Hausfrau** eine geb. Wirthsch., evangel., welche in Haus- u. Landwirthsch. tüchtig, mit Küche u, Wäsche vertraut nnd nicht unerfahren in Schneidern und Maschinennähen ist. [518]

Gefällige Offerten M. P. postlagernd Liegnitz fr.

Reisender gesucht.

Für ein Tuchgeschäft in Aachen wird in jeder Beziehung tüchtiger und erfahrener Reisender gesucht, gegen Salair. Fr. Offerten befördert sub M. H. 44 die Annoncen-Expedition von **J. A. Mayer in Aachen.**

Für mein **Kohlen-Engros- und Endetail-Geschäft** suche ich einen [1351]

tüchtigen Stadt-Reisenden

gegen **Provision.**

Paul Speier,

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, Kohlenplatz 10.

Ein junger Mann findet bei mir sofort oder per 1. April c. als

Lagerhalter

Stellung, derselbe muß jedoch in einem Mühlen-Geschäft als solcher servirt haben. Gehalt 450 Reichsmark bei vollständig freier Station. [220]

S. Doctor, Dampfmühlenbesitzer in Krotfeld bei Katscher OS.

Ein routinirter **Buchhalter u. Correspondent (gelernter Specerist),** seit 6 Jahren in einem renommirten größeren Mühlen-Etablissement der Provinz als Buchhalter thätig, sucht per 1. April a. c. anderweitig dauernde Stellung und erbittet sich gefl. Offerten sub A. C. 10 Expedition der Breslauer Zeitung. [211]

Für mein Specerei-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen

Expedienten

mit guten Zeugnissen. [209]

A. Sollmann in Königshütte.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Garderoben-Geschäft suche per ersten April c. oder früher einen gewandten, tüchtigen [186]

Verkäufer,

der der Branche vollständig gewachsen.

Haynau i. Schles.

B. Danziger's Nachf.
J. London.

Für mein **Herren-Garderobe-Geschäft suche ich per 1. April** d. Js. einen [1355]

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

J. Schindler, Ratibor.

Ein **Commis, Specerist,** noch activ, welcher der einfachen und dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig ein dauerndes Engagement pr. 1. April c.

Gefällige Offerten erbittet man unter P. P. Nr. 110 postlagernd Oels i. Schles. [605]

Ein an Thätigkeit gewöhnter, lediger junger Mann, gelernter Specerist, seit längerer Zeit **Buchhalter und Expedient** einer Fabrik Schlesiens, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per 1. April d. J. ähnliche Stellung in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft, gleichviel welcher Branche.

Gefällige Offerten erbittet man unter E. G. 30 Weißstein postlagernd. [654]

Für ein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft in der Provinz wird per ersten April **ein tüchtiger, junger Mann,** jüdischer Confession, fürs Lager und die Reise gesucht, der vielleicht schon kleinere Touren in der Grafschaft gemacht hat. [214]

Offerten nebst Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter X. Z. 11 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Graveur-Gesuch.

Für Stempel und Wappenfach sucht Graveure [1022]

G. D. Schwemmer,

Nürnberg.

Ein [1352]

zuverlässiger Müller

sucht Stellung als **Gehilfe** oder **Werkführer.**

Offerten erbittet man unter H. 165 an **Rudolf Mosse in Gr.-Glogau.**

Ein gewandter

Schreiber

mit einer schönen Handschrift, welcher bereits längere Zeit im Bureau eines Rechtsanwalts gearbeitet, findet bei dem Unterzeichneten vom 1. Februar cr. dauernde Beschäftigung. Honorar nach Verabredung. [213]

Königshütte OS., den 13. Jan. 1875.

Walter,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein Revierjäger,

unverheirathet, wird bei 288 Mark Jahresgehalt, hohem Schußgelde und freier Station bald zu engagiren gesucht. Derselbe muß in schriftlichen Arbeiten gewandt sein und gute Zeugnisse besitzen. [218]

Meldungen und Zeugnißabschriften einzusenden an die **Großherzoglich Oldenburg'sche Forstverwaltung zu Mochau per Pombsen in Schles.**

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, welcher wenigstens die Ober-Tertia eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordn. absolvirt hat, und das **kaufmännische Fach** erlernen will, kann zu Ostern oder früher auf meinem Comptoir placirt werden.

Darauf Reflectirende wollen sich an mich wenden. [1276]

Sorau, Nied.-Lauf., 28. Dec. 1874.

Emil Häßner.

Für meine Tuch-, Leinen- u. Modewaaren-Handlung suche ich **per ersten April c.** [199]

einen Lehrling,

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig.

J. Heilborn in Cosel OS.

Für mein **Mode- und Schnittwaaren-Geschäft** suche ich einen mit nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling.

Gr.-Strehlitz. D. Creutzberger.

Ich suche für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft einen

Lehrling

aus achtbarer Familie. [1320]

Trachenberg. **C. Rasetzki.**

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Carlsstraße 14

ist im 1. Stock ein Geschäftslocal bald zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz Nr. 12 im Comptoir. [1340]

Adalbertstraße Nr. 1

ist der erste Stock von sechs Zimmern, Cabinet, Küche und Entree per Ostern **billig** zu vermiethen. [509]

Für ein Luxuswaaren-Geschäft wird ein feines [628]

Verkaufs-Local

in lebhafter Geschäftslage zu miethen gesucht.

Offerten unter A. Z. 12 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht wird **1 Zimmer und Cabinet,** fein möblirt, Hochparterre oder 1 Tr. Offerten unter K. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg. [637]

Friedrich-Wilhelmsstr. 3a und Fischergasse 26

sind in der 3. Etage, rechts, 6 Zimmer nebst Beigelaß — Wasserleitung — per Ostern 75 zu vermiethen. — Näh. beim Haushälter daselbst. [638]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 2[illegible] M. Nachm. nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 15. Januar 1875.

Inländische Fonds.

	°	Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	131,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50etw.75bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B.	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,50 bz	—
do. do. ...	4½	100,50à25 bzG.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
„	4	— [94,50bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,50 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
„	4	II. 94,50 bz	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,60 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	98,50 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bzB.	—
do. do.	5	100,50 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97,75 B.
do. (1885)	5	—	102,60 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	67,30 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,25 B.	—
do. Loose1860	5	113 bz	—
do. do. 1864	—	—	296,35 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	69,40 G.
do. Pfandbr.	4	—	82,50 B.
do. do.	5	—	80,80 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	90,70 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,15 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	96,75 bzB.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	144,75 B.	—
do. B.	3½	134,25 B.	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	113,75 B.	—
do. St.-Prior.	5	115 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	39,40 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	100,75 B.	—
do. Lit. G.....	4½	99,65 bzB.	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103,45à50 bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,25 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	110,10 G.
Lombarden ...	4	229 G.	pa229à229,50bz
Oest.Franz-Stb.	4	543 B.	—
Rumänen-St.-A.	4	33,50 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	184 bzG	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	76,50 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—		80 B.
Schls. Bankver.	4	108,25 G.	—
do. Bodencrd.	4	92 bzG.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	94 bzG.
Oesterr. Credit	4	416 G.	pu.416à416,75bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	105 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	— [bzG.
Laurahütte	4	126,50à25,50 bz	pu126,50à125,50
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	60 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	73 B.
do. do. II.	4	—	74 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 bzB.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	94,50 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	95,50 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	57 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	60 B.
Vorwärtshütte.	4	—	40 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,70 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,75 bzB.	

Wechsel-Course vom 15. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,25 bz	—
do. do.	3½	2M.	172,90 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	4	kS.	20,47 G.	—
do. do.	4	3M.	20,28 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 B.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,50 B.	—
do. do.	4½	2M.	181,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	70	16	—	15	40
Gerste, ...	17	20	16	20	14	80
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45, fein 47—49, hochfein 50—52,50 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 33—35 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 16. Januar.

Roggen 156 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 166, Raps 252, Rüböl 52,50, Spiritus 54,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,50 B., 52,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,11 G.

Zink sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.